

De 225
(3)







ARABICA.



ARABICA



ARABICA

PAR

LE COMTE DE LANDBERG.

N^o. III.

LEYDE,
E. J. BRILL.
1895.





D=De 225(3)

IMPRIMERIE DE E. J. BRILL, A LEYDE.



PRÉFACE.

Je continuerai à publier mes „Critica arabica“, que j'appelle à présent tout simplement *Arabica*, voulant y faire figurer aussi autre chose que des critiques. Cette publication sera envoyée gratuitement à qui en fera la demande.

Château de Tutzing, Haute Bavière,
Mai 1895.

C^{TE} DE L.



PREFACE

de continuer à publier mes "Oeuvres complètes", que
j'espère à présent tout simplement révisées, corrigées y
faire entrer aussi une chose ou deux de nouvelles. Cette
publication sera envoyée gratuitement à qui en fera la
demande.

Osamu de Tansu, Haute Savoie,

Mai 1940.

Osamu de Tansu



I.

DER DIALECT VON ḤADRAMÛT.

Nachdem ich im Herbst 1894 einige Zeit mit Ruwala-Beduinien und Leuten aus dem im Innern von Arabien gelegenen el-Qaṣim sprachlicher Untersuchungen wegen in Damascus und Ḥaurān zugebracht hatte, beschloss ich, nach Süd-Arabien zu gehen, um dort meine Dialectstudien fortzusetzen.

Mein erstes Ziel war Abyssinien. In Folge der dort herrschenden Unruhen konnte ich den Wunsch, dieses Land kennen zu lernen, nicht zur Ausführung bringen und blieb deshalb in ḤAden. Ich hatte absolut nichts mitgenommen, da man mir sagte, man könne sich in ḤAden recht gut verproviantiren. Dem ist aber nicht so; es gibt dort nur havarirte Waaren, die sich in Indien nicht mehr verkaufen lassen. Die Hôtels sind schlecht, und das Klima ist es nicht minder. Schon gleich bei meiner Landung in ḤAden hatte ich das Glück, den Diener des ebenso gewissenhaften wie bescheidenen französischen Botanikers Herrn Deflers, den jener Jahre lang auf seinen Reisen durch ganz Yeman begleitet hatte, anzutreffen und nahm ihn sofort in meine Dienste.

Ich sah sogleich, dass ich hier in eine ganz andere arabische Welt hineingekommen war, eine Welt, die

philologisch noch völlig unbekannt ist. Da die Briefe von Maşauwa^c sehr ungünstig lauteten, und sich in 'Adeu kein Reiseproviant auftreiben liess, so konnte ich nichts Besseres thun, als in dieser Stadt zu bleiben. Sie ist durch Wrede und Malzan zwar ziemlich gut bekannt geworden, aber das Interesse, das sie bietet, ist doch unendlich grösser, als aus den Werken dieser beiden Reisenden hervorgeht. Am besten hat sie Professor Schweinfurth in seinen „Erinnerungen von einer Fahrt nach Socotra“ beschrieben. Geologisch ist dieser Flecken Erde äusserst wichtig: es ist ein Vulcan, mitten im Meere. Alles dort ist Lava, mit einer Vegetation *sui generis*. Phantastische Formen, moderne Festungsbatterien bieten sich dem Auge dar, und dazwischen tummelt sich eine bunte, halbnackte Bevölkerung. Die Sonne schien im Januar dort brennend heiss, die Feuchtigkeit war ausserordentlich gross, und vom Gipfel des 600 Meter hohen Vulcans kamen eiskalte Wirbelwinde herabgeweht, die einen germanischen Körper sofort mit Rheumatismus und allerlei anderen Misslichkeiten heimsuchten. Mein erster Besuch am Morgen meiner Ankunft galt dem von den *Eingeborenen* bewohnten Theil der Stadt, wo ich einen *Qasşád* zu finden hoffte. Ich erfuhr, dass ein solcher vor Kurzem aus Şibám gekommen war, der unter den Einheimischen mittlerweile schon grossen Ruf erlangt hatte. Sofort begab ich mich zu ihm und nahm ihn in meine Dienste. Das Glück war mir noch holder, da ich zugleich jenen Mann bei ihm fand, der Hirsch auf seiner Reise von el-Mukallâ nach Terím begleitet hatte. Von diesem intelligenten Manne, der eine Zeitlang bei mir blieb, bekam ich sofort eine genaue Be-

schreibung der gemachten Reise, die, wie sie uns jetzt vorliegt, kaum mehr, als ein Touristenausflug genannt werden kann. Gleichwohl muss ich meine volle Bewunderung für die Leistung jenes Reisenden aussprechen. Mit seltener Zähigkeit hat er trotz aller Hindernisse seine Reise ausgeführt, und ich hoffe, dass er uns eine genaue Beschreibung derselben geben wird.

Meine Anwesenheit in 'Aden erregte unter den Bewohnern grosses Aufsehen, denn ich machte von meiner Beredsamkeit im Arabischen absichtlich Gebrauch, um dem Volk zu imponiren und es anzuziehen. Schon am ersten Tage hatte ich eine stattliche Schaar von Leuten aus Ḥaḍramūt und Yeman um mich versammelt und konnte meine Sprachstudien sofort beginnen. Der Dialect von Yeman ist uns fast völlig unbekannt, denn das, was Dr. Glaser darüber mitgetheilt hat, ist wenig und ungenügend. Da ich aber nicht zwei Dialecte zugleich studiren wollte, so beschloss ich, mich zunächst dem interessanteren derselben, nämlich dem von Ḥaḍramūt, zu widmen. Der oben erwähnte *Qaṣṣād*, sowie die anderen Ḥaḍramiten, die er mir zuführte, redeten eine so wundervolle Sprache, dass ich davon ganz entzückt war. Von all diesen wählte ich mir zwei aus, die beständig bei mir sassen und mit denen ich vom Morgen bis in die späte Nacht fast ohne Unterbrechung arbeitete. Es waren das der Lautenschläger — d. h. der oben etwas unrichtig als *Qaṣṣād* von mir bezeichnete — Sa'īd 'Awaḍ aus Šibām und noch ein Anderer, den ich unten nennen werde.

Sa'īd hatte seine Laute bei sich. Zuerst recitirte er mir seine *Qaṣīden*, und dann sang er sie mir unter Begleitung der Laute vor. Es ist der primitivste Mensch,

den ich jemals angetroffen habe. Offen und ehrlich, kennt er von der Welt nur sehr wenig. Er kann weder lesen noch schreiben. Ausser Ḥaḍramût und ʿAden war ihm nur eine einzige Stadt — dem Namen nach — bekannt: Mekka. Als ich ihm sagte, dass ich aus Maṣr käme, fragte er erstaunt, was das sei. Je mehr ich mit ihm arbeitete, desto mehr sah ich ein, dass ich es mit einem Vertreter der alten, längst vergessenen, arabisch-muhammedanischen Welt zu thun hatte und dass hier manche schätzbare Auskunft zu erlangen war. — Der andere der Beiden ist Maṣṣûr Bâ Drês genannt. Zwanzig Jahre lang hat er ganz Ḥaḍramût zu Fuss bereist; er kennt dort jedes Dorf, jedes Thal. Er war in Nebî Hûd, in Bîr Barhût, und hat in den alten Schlössern der ʿÂditen nach Schätzen gegraben. Ueber Alles wusste er Erstaunliches zu berichten.

Schon von Anfang an sagte ich diesen Leuten, was ich den Beduinen stets zu sagen pflege: „Ich liebe diejenigen Araber, die sich von fremdländischem Einflusse frei erhalten haben; sie bildeten einmal ein grosses Volk mit einer grossen Geschichte. Ihr habt noch das reine Arabisch des Qorân auf euren Lippen. Ich will der Welt zeigen, wie gross ihr seid, wie ehrlich und wie treu ihr geblieben. Wir Frang, wir kennen Alles, eure Sprache, eure Länder: — Alles ist bei uns beschrieben. Ich kann euch genau controlliren; durch mich werden eure Namen berühmt, aber wenn ihr mir eine Unwahrheit sagt, oder Etwas, was ihr nicht ganz genau wisst, dann werden die Gelehrten der Frang sagen: Der ‚Kunt‘ hat uns belogen, und die Araber haben ihn belogen. Dann muss ich mich schämen, und ihr müsst euch mit mir schämen“. Nach einem solchen Speech ist es fast immer sicher, dass

man mir die Wahrheit sagt, und was die beiden oben erwähnten Leute betrifft, so haben sie mir wohl hundertmal erwidert: „Das kennen wir nicht, und eine Lüge wollen wir dir nicht sagen“.

Eine Reise in Ḥaḍramūt ist heutzutage nicht mehr mit solchen Schwierigkeiten verknüpft, wie es früher der Fall war. In meinem grossen Werke über Ḥaḍramūt werde ich auseinandersetzen, wie sie gemacht werden kann und muss. Wenn einige Europäer, darunter Langer, in Süd-Arabien ermordet worden sind, so haben sie das gewissermaassen selbst verschuldet. Ich kenne ganz genau die näheren Umstände, unter denen Langer umgekommen ist. Die Engländer in ^cAden hatten ihm gerathen, nicht ohne Escorte zu reisen, und haben nach seiner Ermordung Alles gethan, die Missethat zu rächen.

Um systematisch vorzugehen und für die Gruppierung des Stoffes und seine Darstellung gewisse Anhaltspunkte zu gewinnen, theile ich mein zu publicirendes Werk in vier Abschnitte:

- I. Qaṣīden und sonstige Gedichte;
- II. Die Handwerke Ḥaḍramūt's, deren ich etwa 50 behandle;
- III. Beschreibung von Städten, Ortschaften, Sitten und Gebräuchen in Ḥaḍramūt;
- IV. Glossar, das sehr ausführlich und umfangreich werden wird.

Alles dies wird nach den eigenen Worten meiner Gewährsmänner geschrieben und behandelt. Sämmtliche Texte sind von Eingeborenen ausführlich commentirt.

Da ich selbst mich unwohl fühlte, die Nahrung sehr schlecht war, und dazu auch noch mein deutscher Kam-

merdiener schwer erkrankte, so konnte ich nicht so lange in ʿAden bleiben, wie ich wünschte. Ich nahm daher meine Leute mit nach Kairo und miethete ein Haus in Ḥelwān, um dort ungestört an meinem Werk zu arbeiten. In Ḥaḍramūt zu reisen, habe ich nicht die Absicht; das überlasse ich jüngeren Kräften mit einem gesunden Magen. Ich verfolge vor Allem sprachliche Zwecke, und dazu braucht man nicht in Ḥaḍramūt zu leben. Ein Franzose in Berlin spricht ebenso gut Französisch, wie wenn er in Paris lebte. Ich habe schon ein grosses Material gesammelt, das jeden Tag noch grösser wird, und so hoffe ich, nächstes Jahr mein Buch:

Le dialecte de Ḥaḍramūt

publiciren zu können. Wenn ich noch jetzt, nachdem Deutschland mein Adoptivvaterland geworden ist, französisch schreibe, so ist das die Folge einer Verbindlichkeit, die ich vor vielen Jahren gegen die Firma E. J. Brill in Leiden dahin eingegangen bin, dass ich meine bei ihr erscheinenden Werke in französischer Sprache herauszugeben übernommen habe. Damit sich aber meine deutschen Fachgenossen eine Vorstellung von meiner Arbeit machen können, gebe ich schon hier einen Auszug aus derselben.

Ich bin überall mit der peinlichsten Gewissenhaftigkeit verfahren und kann dafür einstehen, dass Alles, was ich biete, völlig echt ist. Insbesondere entwickle ich an der Hand vieler Belege meine Ansicht über die Herkunft der Metra, die mit dem Gesang eng zusammenhängen. In der langen Vorrede meines französischen Werkes discutire ich alle wissenschaftlichen Fragen, die auf den

in Rede stehenden Dialect Bezug haben. Die Uebersetzungen der Texte und Beispiele sind an Ort und Stelle unter Mitwirkung der Ḥaḍramiten, wenn auch oft erst nach langen Discussionen, niedergeschrieben worden. Wenn man nicht so verfährt, dann hat eine Uebersetzung, wie sie etwa in der europäischen Studirstube nach dem Gedächtniss und mit Hülfe der Wörterbücher verfasst wird, nur einen zweifelhaften Werth. Wir kennen das Arabische sehr ungenügend, und die Sprache, die wir kennen, ist eine rein conventionelle. Die Wörterbücher sind ein Mixtum compositum von allen möglichen Dialectformen; die Grammatiken sind nach meiner Meinung theils reiner Schwindel, theils behandeln sie nur die conventionelle Sprache. Wie die alten Araber ihre Gelehrsamkeit bei den Beduinen suchten, oder bei Leuten, die ausserhalb der islāmischen Einflusssphäre standen und nicht *Ḥadar* waren, so müssen auch wir, die wir unendlich mehr kritisches Vermögen und Kenntnisse besitzen, unter den bis jetzt gering geachteten Einwohnern der sogenannten Wüste, des Innern von Arabien, von Yeman und Ḥaḍramūt suchen, aber nur bei solchen Leuten, *die nicht lesen und nicht schreiben können.*

Ich schätze die ganze Qaṣīden-Sammlung des berühmten Beduinendichters Nimr el-ʿAdwān sehr gering, denn die Belqā-Leute haben mir wiederholt erzählt, dass er gut lesen und schreiben konnte und immer den *Qāmūs* studirte. Da hat er die haarsträubendsten Wörter gefunden, die er in seine, selbst den Belqā-Leuten unverständlichen Qaṣīden einführte. Durch die sorgfältige Arbeit von Dr. Reinhardt kennen wir den Dialect von ʿOmān jetzt ziemlich genau. Ich kann dessen Meinung über

diesen angeblich „herrlichen Dialect“ leider nicht theilen, finde ihn vielmehr verdorben, hart und in grammatischer Hinsicht manchmal unarabisch. Seine Grammatik habe ich von Anfang bis zu Ende mit meinen Ḥaḍramiten durchstudirt. Der Unterschied zwischen den beiden Dialecten ist gross, und meine Ḥaḍramiten haben über die schlechte Sprache der ʿOmāniten, die in Ḥaḍramūt sprichwörtlich ist, herzlich lachen müssen. Lexikalisch aber ist der ʿomānische Dialect höchst interessant.

Es ist unmöglich, von einem arabischen Dialect eine Grammatik mit festen Regeln aufzustellen. Es gibt nur Local-Aussprachen, denn man darf nicht vergessen, dass die arabische Sprache niemals eine einheitliche war. Es ist fraglich, ob sie so, wie sie in der alten Poesie und im Qorān vorliegt, in historischer Zeit überhaupt noch gesprochen wurde, d. h. mit Tanwīn und Casusendungen; — zur Zeit des Propheten jedenfalls nicht. Es ist nicht ausser Acht zu lassen, dass die alten Gedichte gesungen wurden, denn die Recitation datirt aus späterer Zeit.

Man kann auch annehmen, dass die von ʿOtmān zur Feststellung des qorānischen Textes eingesetzte Commission die alte Tradition des Singens befolgt habe, denn für das musikalische Metrum sind die jetzt in der Sprache weggefallenen Vocale zum Theil absolut nöthig, ja sie bilden, nach meiner Meinung, das fundamentale Princip der arabischen Sprache, in der sie noch klarliegen, und ebenso aller anderen semitischen Sprachen, in denen sie aber grösstentheils schon früh abgeschliffen wurden. Dass es sich so verhält, wird sich aus den Materialien meines französischen Werkes vollauf erge-





Der Mutrib Sa'íd mit seiner Laute.

ben. Der unten folgende Auszug aus demselben ist fast ganz unter Sa'îd's Dictat geschrieben, der, wie gesagt, ein Lautenschläger oder *Mutrib* ist. Seine Laute, deren Abbildung ich hier gebe, ist in Šibâm gemacht; ob ihre Construction alt-arabisch ist, oder von einem andern Volk entlehnt wurde, bliebe zu entscheiden. Das Wort *Rabâba* kannte jener nicht, ebenso wenig die *Rabâba* selbst, die ich ihm zeigte. Er hat eine ganz hübsche Stimme, singt nicht, wie andere Araber, durch die Nase, und trägt die armselige, arabische Musik recht gewandt vor.

Der gegenwärtig berühmteste ägyptische Sänger 'Abdû gab einmal ein Concert in Hêlwân, und ich führte meinen Sa'îd hinein, damit er ihn hören sollte. Während die Aegypter förmlich in Ekstase waren, sagte mir Sa'îd: „Ist das Gesang? Das ist lauter Brüllen“, und ich fand, dass er Recht hatte. Ich habe auf dem Leidener Orientalisten-Congress (*Actes*, I, S. 72 ff.) bereits hervorgehoben, dass die jetzige sogenannte arabische Musik nicht ganz arabisch ist, und Herr Prof. Land hat diese Ansicht mit der ihm eigenen grossen Gelehrsamkeit auf dem letzten Londoner Orientalisten-Congress (*Transactions*, II, S. 155 ff.) weiter entwickelt. Ich muss gestehen, dass das, was Sa'îd mir vorsang, viel harmonischer klang, als das ägyptisch-syrische Nasengebrüll. Einfach ist seine Musik freilich auch, die Töne sind unrein, — man könnte sagen, Vierteltöne. Mit Hülfe des deutschen Gesandtschafts-Secretärs Herrn von Bülow in Kairo habe ich einige Melodien von Sa'îd notirt. Da ich aber durchaus kein theoretischer Musiker bin, so muss ich mich jeder Erörterung dieses Themas enthalten.

Die strengen Šāfiiten in Ḥaḍramūt stehen der Kunst des *Mutrib* ablehnend gegenüber, und deshalb hatte sich Šaʿīd nach ʿAden begeben, um mehr Geld zu verdienen. Ein anderes Instrument, als die Laute existirt dort nicht, und الطرب *al-ṭarīb* ist auch die Laute *par excellence*.

Es ist fraglich, ob die alten Araber die *Rabāba* gehabt haben. In diesem Falle führte sie wohl damals einen andern Namen, denn Masʿūdī (VIII, 91) sagt, dass sie der byzantinischen Lyra gleiche. Nach ihm soll auch die Laute von den Griechen gekommen sein (*ibid.*, S. 99). Wir wissen jetzt aus *Mafātih el-ʿUlūm*, ed. v. Vloten, S. 237, dass الرباب معروف لاهل فارس وخراسان war, was vermuthen lässt, dass die *Rabāba* von den Persern gekommen ist.

Die hier angewandte Transcription ist wesentlich dieselbe, wie in meinen *Proverbes et Dictons*, jedoch mit folgenden Aenderungen:

á = *Imāla*, weniger als ä, wie im kairotschen باب.

u = ʾ, *Damme*.

û = zwischen u und i.

ö = ʾ, *Damme*, obwohl hier das französische *eu* den Laut viel richtiger wiedergibt.

û = ʾ, *Damme* mit ʾ, *productionis*.

au } = ʾ. } Der Aussprache nach wäre hier *aw* das
aw } einzig Richtige.

g = ق.

q = ق.

ġ = ق. } So schreibt man in

ḳ = ك. } Ost-Syrien.

Einen complicirteren Apparat brauche ich nicht, und er genügt vollkommen, um die Sprache des südlichen Arabiens wiederzugeben, ja er genügt sogar für die Be-

duinendialecte des Innern von Mittel-Arabien. Ich komme mehr und mehr zu der Ueberzeugung, dass das arabische Vocalschema die wirkliche Aussprache repräsentirte zu einer Zeit, da sie noch nicht durch fremde Einflüsse allzu sehr getrübt war. Was Ḥaḍramūt betrifft, so sind die Vocalschattirungen dort sehr gering, und wenn man meine ḥaḍramitischen Texte in Transcription mit den marokkanischen von Prof. Socin vergleicht, so wird man den gewaltigen Unterschied sofort bemerken. Ich hatte den „arabischen Dialect der Hūwāra“ mit nach ^cAden genommen und wollte die Transcription meines gelehrten Freundes dort verwenden, fand aber nie Gelegenheit dazu, da meine eigene vollkommen ausreichte. Der arabische Text der Gedichte gibt die Aussprache, wie sie sich mir beim *Singen* und *Spielen* darstellte, wieder. Ich hätte vielleicht besser gethan, eben diese Aussprache in der Transcription auszudrücken, um auf solche Weise alle Nuancen genauer hervorzuheben; aber das wirkt störend für das Auge. Auch sind die Vocalschattirungen, wie gesagt, nicht von Belang, und die Abweichungen vom classischen Vocalschema nicht sehr erheblich. Das einzig Undeutliche ist die Aussprache des *e* als Hülfsvocal, die ich, wie schon früher und wie es die gebildeten Araber jetzt gleichfalls thun, durch eine *Fatha* in Verbindung mit einer *Kesra* darstelle. Man darf jene für den Gesang bestimmten Dichtungen (und sie sind es *sämmtlich*) in ihrer Bedeutung für die wirkliche Aussprache nicht allzu hoch schätzen. Entweder hat der Verfasser die einzelnen Wörter in ihrem *gesprochenen* Habitus beibehalten und sie so nach dem musikalischen Metrum angeordnet, oder er entbehrte des Sprachgefühls und hat sie nach den Er-

fordernissen des musikalischen Metrums zusammengespreßt oder sonst irgendwie dafür zugestutzt. Es gibt bei den Arabern, wie bei uns, ein Sprach- und ein Musikgefühl, und diese beiden besitzt mein Saʿid im höchsten Maasse. Seine Melodien kennt er vortrefflich, kann aber nicht dafür, dass ein Mann aus dem Volke in eine Melodie Wörter hineinzwängt, die an und für sich, oder in ihrer Verbindung, nicht zu den Metra passen. Nun kommt es auch sehr häufig vor, dass einem Europäer von Jemandem, der ein solches Gefühl *nicht* hat, ein Gedicht recitirt wird, und er erhält dann leicht verdorbene Waare (Snouck, *Mekka*, II, S. 198), an der er zu Hause zu bessern und zu flicken sucht, ohne ihr dadurch aber einen höheren Werth zu verleihen. Mein Saʿid ist, obwohl er in seiner Primitivität gleichsam als ein Ueberbleibsel aus vergangenen Zeiten erscheint, von so sicherem Takte, dass er in allen Fällen, wo ich einen Metrums- oder Gesangfehler gefunden zu haben glaubte, gegen mich Recht behielt. Solche Leute sind äusserst selten. So waren aber die alten Poeten; sie hatten, so zu sagen, studirt, und damals war auch das Sprachbewusstsein noch lebendiger, als heute.

Mein ḥaurānischer Barde, Mūsā Rārā, den Dr. Wetstein gut verwerthet hat, aber nur im Vorbeigehen, Delitzsch, *Iob*, S. 588, erwähnt, ist auch solch ein musikalisches Dichtergenie nach Beduinenart. Er steht seit längerer Zeit in meinen Diensten. Durch ihn und mit ihm habe ich während fünfzehn Jahre ein gewaltiges Material gesammelt. Man denkt vielleicht, dass diese Leute, wenn sie ihre Gesänge declamiren, die für das musikalische Metrum nothwendigen Hülfsvocale einsetzen;

— allein keine Spur davon! *Sobald sie jene aber singen, kommen diese Vocale zum Vorschein.* Das habe ich schon auf dem Leidener Congress hervorgehoben, und seitdem bin ich immer mehr in der Annahme bestärkt worden, dass Melodie und Metrum untrennbar sind und dass das von mir in *Prov. et Dict.*, Préface, S. XXVI, und von Freytag, *Darstellung*, S. 45, angedeutete Lautgesetz der arabischen und, wie ich glaube, aller semitischen Sprachen, sowie grösstentheils auch des Lateinischen, in der Poesie — obwohl in der Vulgärpoesie nur zum Theil — zur Geltung kommt. Wenn man dieses Fundamentalgesetz im Auge behält, dann wird sich Alles viel leichter erklären, ja die ganze Aussprache der Aegypter, dieses Gesangvolkes der Araber *par excellence*, erscheint dann in einem neuen und doch alten Lichte. Ich bin überzeugt, dass, wenn alle Dialecte der arabischen Halbinsel klar und deutlich vor uns liegen; — wenn wir, sowohl in Poesie, als Prosa, genaue und zuverlässige Texte von Ḥaḍramût, Ost-Yeman, Ost-Ḥigâz, Neḡd und Qaṣim besitzen, Texte, die von *geschulten* und *feinhörigen* Arabisten gesammelt und von den Eingeborenen commentirt und *in loco* übersetzt sind — : die europäischen Semitisten zu der Ansicht kommen werden, die ich schon lange habe, zu der Ansicht nämlich, dass die arabischen Vulgärdialecte (ich spreche hier natürlich nicht von den entarteten und tertiären Dialecten Syriens, Aegyptens, Algeriens u. s. w.) auf eine weit entferntere Zeit zurückweisen und viel ältere Bestandtheile in sich haben, als die viel weniger ursprünglichen Sprachen der Syrer und Hebräer, in der Form, wie uns dieselben gegenwärtig vorliegen. Mein Ziel ist, dieses

Sprachmaterial der Halbinsel allmählig zu sammeln und zu veröffentlichen. Eine solche Aufgabe halte ich für viel wichtiger, als den Dialecten von Syrien nachzujagen, und habe daher mein grosses syrisches Sprachmaterial für meine Erben bestimmt ¹⁾. Zur Lösung jener Aufgabe bedarf ich aber der Unterstützung derjenigen Fachgenossen, die eine solche äusserst schwierige, zeit- und geldraubende Arbeit zu würdigen verstehen.

Da ich dem activen Dienst in der schwedischen Diplomatie entsagt, so bin ich wieder völlig frei und widme mich ganz unserer Wissenschaft. In den Pausen aber spiele ich die Rolle eines bayerischen Landwirths.

1) Ich meine damit nur den Dialect der *Ḥaḍar*, denn die „Beduinensprache“ liegt druckfertig vor mir.

Soeben erfahre ich, dass Saʿīd und Manṣūr, die von Kairo auf Urlaub nach Šibām zurückgereist waren, wieder in Suez eingetroffen sind. Wer sie persönlich kennen lernen und sich von der Richtigkeit meiner Angaben überzeugen will, der wird mir eine Freude machen, wenn er als mein Gast nach Tutzing kommt.

II.

LES MÉTIERS DE ḤADRAMŪT.

Nº. 1.

EL-MUTRIB.

Eṭṭarab ʿandenâ maḥbûb lâken el-fòghâ uba-
ʿâḍ essâdeh yigûlûn ḥarâm innuh yilhî ʿan
eṣṣalâh; ubaʿḍ essâdeh uel-awâdim el-bâgiîn
(ou bâgiÿîn, ou baġiîn) yistëriḥûn boh innuh
müselli el-gelb hû. Fi-blâdnâ mâ sí illa-l-ʿûd wa
lâ yûġad ʿandenâ lael-gânûn walarbâb illi teḥ-
kîli bôh. Yilʿabôn ʿandenâ ʿal-ʿûd uhû el-gambûş
uel-murwâs uel-hâġir ueṭṭâr ueṭṭâse. El-bèdû
ʿandehom eṣṣârëḥ uel-midrâf, mâ yaʿrifûn eṭ-
tarab walâ řeruh. El-gambûş yişnâʿuh en-naġ-

النُّطْرِب

النُّطْرِب عندنا مكبوب لكن الفقهاء وبعض السادة يقولون حرام
أنه يلهى عن الصلاة وبعض السادة والاولاد المباقيين يستتريكون
به أنه مسلي القلب هو. في بلادنا ما شى الا العود ولا يوجد
عندنا لا القانون ولا الرياب اللى تنحكى لى به. يلعبون عندنا
عَلْعُود وهو القنبوص والمرواس والهاجر والطار والسطاسه. البسده
عندهم الشارح والمدراف ما يعرفون النُّطْرِب ولا غيرهه. القنبوص

gār wallā baʿāḍ min el-maṭārībeh. Ubaʿāḍ min-
 hom yiḥṭor min blād lablād yitgaṣṣad Alla
 r̄er innen-nawāl kiḍbeh uel-bēzāg mā yilgī
 suyūl (*pas syūl*). utaʿallāmī fil-ʿūd fi Šibām:kān
 wāḥed muṭrib fāris kull yām rōḥ ʿandu ugiš-
 giš bil-ʿūd ḥagguh ḥatta-msikt daggatuh. Bā-
 danā yām taʿallamt el-muḥāwāh uet-tayāsir
 uerriḡās usaragt el-mehreh ʿalēh iftaratt el-
 ḥālī uistarēyt li ʿūd bitlāteh grūs utammeyt
 dugg fih. Ukull muṭrib mēaʿu kurrās gašid
 šallēytāna min ʿandehom ġumle, uāna āḍa laf-
 laftlī kurrās uel-yām smāʿāt minni ġidnamāna
 fāsīl fil-ṛanāʾ lā mā kunt müšāḥhib walā mü-
 ḥarbiš fil-ʿūd umin taʿallamt uāna fi del-mehreh
 uana maʿrūf fil-Mükallā aškal min Šibām ʿala
 sebb el-gambūš. Et-ṭarab kalāmu kulluh fil-

يصنعه النجار ولا بعض من المطاوعة. وبعض منهم يخطر من
 بلاد لبلاد يتقصده الله غير ان النوال كذبته والبراق ما يلقى
 سبيل. وتعلمي في العود في شبام. كان واحد مطرب فارس كل
 يوم اروح عنده واقشقهش بالعود حقه حتى مسكت دقته بعدانا
 يوم تعلمت المخاوة والنياسير والرياس وسرقت المهرة عليه
 افتردت لحالي واشتريت لي عود بثلاثة قروش وتميمت اذق فيه.
 وكل مطرب معه كراس قصيد شليت انا من عندهم جملة
 وانا ايضا لفلقت لي كراس واليوم سمعت متى قدينا مانا فسل
 في الغناء لا ما كنت مشتت ولا متخرش في العود
 ومن تعلمت وانا في دالمهرة انا معروف في المكلا اشكل
 من شبام على سب القنبوص. الطرب كلامه كله في العشق والهواء

‘ōseḡ uel-hàwâ (ou hawâ) mâ hû kama-ēs-šareḡ
 uel-margûzeh utṛannî bil-gašîdeh ‘alaššât lî
 tḡî’ wâzen ‘alêh win kân tēḡlifhâ ‘ala šât tânî
 mâ tirkab ‘alêh. Uel-fâris mâ ḡad yifûḡuh fid-
 degga lâ ṭâle‘ă el-hâḡis yifêṛṭîš el-‘ûd uyizîyid
 leššât tawašîḡ uyirēnnimuh usâ‘a yišḡieššât
 usâ‘a yiwatṭîḡ usâ‘a yiriyyiḡ (*pas* yiriyyiḡ)
 usâ‘a yiaḡḡil ulî mâ yâ‘rif yiḡarboṭ.

BÂ ‘ATWAH.

Uyûḡad fî Ḥaḡramût ḡins awâdim ismu Bâ
 ‘Atwah uhom šaḡât ukullhom šu‘ar yinḡomûn
 min râshom uel-muṭribîn yišterûn min gašîd-
 hom ez-zên. Illî mâ yigî’ šâ‘er mînnuh yigûlû-
 luh farḡ barrânî ummuh zanât-boh. Umehrêṭ-
 hom el-gašîd hâdeh. Ukullehom min gabîleh

ما هو كما الشرح والمرجوزة وتغنى بالقصيدة على الصوت لى
 تاجىء وزن عليه وان كان تخلفها على صوت ثانى ما تتركب
 عليه. والفارس ما احد يفوقه فى الدقة لا طلع الهاجس يفرطش
 العود وينبذ للصوت نواشيج ويرنمه وساعة يشاكى الصوت وساعة
 يوطيه وساعة يربص وساعة يعاجل ولي ما يعرف يخربط.

با عطوة

ويوجد فى حضرموت جنس اوادم اسمه با عطوة وهم شاكحت
 وكلام شعار ينظمون من راسم والمطربين يشتركون من قصيدهم
 النزين. الى ما ياجىء شعر منه يقولوا له فرخ برانى امه زنت
 به ومهرتهم القصيد هاده. وكلام من قبيلة واحدة اخوان وعيال

wāḥdeh (*pas waḥdeh*) aḥwān u'āyāl 'amm mā ḥadd (*ici pas ḥad comme plus haut*) aǧnibī minhom; uhom min sígra gedīme ugedd geddhom Bā 'Aṭwah umin kânū uhom al Bā 'Aṭwah. Ula bâyizàuiy waḥed minhom 'and nâs barrānīyīn mā yigebbilōn (*ou yigbalōn*) boh elḥēt in ašlu gāšir. Yisâfirūn lael-Hind 'and el-Qa'ṭah ula Ġawah 'and al-Kētīr. Uyöḥṭorūn min bälâd labälâd, el-blid lī fiḥa ed-dūwâl wallâ waḥed tāgīr sāḥeb ḥagg yišēyidūn fiḥom biša'er yirannōn min řer řarab, yiḥašselūn mā yehībūn uin kân waḥed mā 'aṭahom sí' wallâ glīl ukāḥ yiglibūn sâ'erhom el-medih biššaḥṭâ' elgebih uyirannōn boh fissamrât. Hâkaḏâ tasdūrhom. 'Andenâ eššâḥit uel-ḥarrâz uel-ḥaggām ueššübī lī yišgī kull yām 'and řabin nâgšīn fil-ašēl. El-mzēyyidīn fiḥom 'andenâ arba'a: 'Omar

عمّ ما احد اجنبى منهم وهم من شجرة قديمة وجدّ جدّهم
 با عسوة ومن كانوا وهم آل با عسوة. ولا بايزوج واحد منهم
 عند ناس برانيين ما يقبلون به لكيت ان اصله قاصر. يسافرون
 لالهند عند القعطة ولجاوة عند آل كثير. ويخطررون من بلاد
 لبلاد البلاد لى فيها الدول والآ واحد تاجر صاحب حقف
 يشيدون فيهم بشعر يغتتون من غير طوب يكتلون ما يخيبيون
 وان كان واحد ما عطاهم شىء والا قليل وكاه يقلبون شعرهم
 المديح بالشحشاء القبيح ويغتون به فى السمرات هكذا تسدورهم.
 عندنا الشاحث والخراز والجاجم والصبى لى يشقى كل يوم
 عند طيرن ناقصين فى الاصل. المزيدين فيهم عندنا اربعة عمر

Bâ 'Aṭwah uNâsir Bâ 'Aṭwah u'Awad Bâ 'Aṭwah
u'Abd el-'Azîz Bâ 'Aṭwah uel-bâgiîn dūnhom.

با عطاوة وناسر با عطاوة وعوض با عطاوة وعبد العزيز با عطاوة
والباقيين دونهم

TRADUCTION.

Le chanteur qui s'accompagne sur le luth.

On aime la musique chez nous, mais les jurisconsultes et quelques nobles disent que c'est une chose défendue par la loi parce qu'elle distrait de la prière, tandis que d'autres nobles et les autres gens y prennent plaisir: en effet, elle réjouit le cœur. Dans notre pays, il n'y a que le luth, et il ne se trouve chez nous ni la cithare ni la rabâba, dont tu me parles. On danse chez nous en s'accompagnant sur le luth, appelé gambûs, le tambour de basque à deux peaux, le tambour en forme de petit tonneau oblong, le tambour de basque à une peau et la timbale. Les Bédouins ont le battement des mains et la flûte: ils ne connaissent ni le luth ni un autre instrument. C'est le menuisier qui fabrique le luth ou bien certains joueurs de luth. Quelques-uns d'entre eux passent de ville en ville, à l'aventure et à la merci de Dieu, mais les bénéfices sont chimériques: le crachat ne fait pas de torrents.

C'est à Sîbâm que j'ai appris à jouer du luth. Il y avait là un joueur virtuose. J'allais tous les jours chez lui et je raclais son luth jusqu'à ce que j'eusse bien attrapé sa manière. Après avoir appris l'accordement, le démanchement et l'harmonie, et lui avoir volé son métier,

j'ai fait bande à part et je me suis acheté un luth pour trois réaux (15 francs), avec lequel je continuais de jouer.

Chaque joueur de luth possède un cahier de gaşidas dont j'ai pris une partie. J'ai moi-même ramassé, de par-ci, de par-là, un cahier, et tu as entendu aujourd'hui que, en fait de chant, je ne suis pas inférieur, si je n'ai pas un chat dans la gorge, et que je ne suis pas un racleur de boyaux. Depuis que j'ai appris ce métier, je ne l'ai plus quitté. Je suis connu à el-Mukallâ plus qu'à Şibâm, à cause du luth. Les paroles de la musique de luth roulent entièrement sur l'amour et l'affection. Elle n'est pas comme le battement des mains et les chansons rağaz. Tu chantes la gaşida sur la mélodie qui convient au rythme et si tu la changes sur une autre mélodie, elle ne s'y laisse pas adapter. Le virtuose n'est surpassé dans son jeu par personne. Lorsqu'il est en veine, il joue d'une main légère et gracieuse et ajoute des fioritures à la mélodie, la débitant d'une voix musicale, tantôt forte, tantôt piano; tantôt adagio, tantôt presto; et qui ne sait s'embrouille.

Les poètes engueuleurs.

Il y a en Hadramût une espèce de gens qui s'appellent Bâ 'Aṭwah. Ce sont des engueuleurs. Ils sont tous poètes et composent de leur propre cru avec beaucoup de verve. Les joueurs de luth achètent de leurs poésies [si elles sont] belles. Celui qui ne sait faire des vers est appelé bâtard, né d'une mère fautive. Leur métier est de débiter ces gaşidas. Ils sont tous d'une même tribu, frères et cousins, et il n'y a pas d'étrangers parmi eux. Leur arbre

généalogique remonte loin: leur arrière-grand-père (aïeul) était Bâ 'Aṭwah, et depuis qu'ils existent, ce sont des Bâ 'Aṭwah; aucun d'entre eux ne se marie chez des gens de dehors. Ceux-ci ne les accepteraient pas vu qu'un Bâ 'Aṭwah est d'origine obscure. Ils voyagent aux Indes, chez les Qa'lah, et à Java, chez les Ketîr. Ils vont de ville en ville, et dans les villes où il y a des chefs ou quelque riche propriétaire, ils leur présentent des panégyriques versifiés qu'ils chantent sans l'accompagnement du luth. Ils obtiennent la récompense et leur attente n'est pas frustrée. Si on ne leur donne rien, ou seulement peu, ils changent leur poésie de louange en invectives mordantes qu'ils chantent dans les réunions du soir. Voilà leur procédé. Chez nous, l'engueuleur, le travailleur en cuir, le ventouseur et le domestique qui travaille chaque jour chez un autre maître sont [méprisés à cause] de [leur] basse extraction. Les plus remarquables des Bâ 'Aṭwah chez nous sont quatre: 'Omar Bâ 'Aṭwah, Naşir Bâ 'Aṭwah, 'Awaḍ Bâ 'Aṭwah et 'Abd el-'Azîz Bâ 'Aṭwah. Les autres leur sont inférieurs.

Dans tout Ḥaḍramût, il y a au moins quarante de ces poètes engueuleurs. Ils ne quittent le pays que pour se rendre aux Indes, à Java et à Sawâḥîl (Côte orientale d'Afrique), où ils trouvent de riches Arabes qui les récompensent largement de leurs gaşîdas. Leurs filles peuvent épouser des étrangers, mais eux-mêmes ne doivent prendre que des femmes de leur caste. Naşir Bâ 'Aṭwah vit encore à Şibâm et c'est lui-même qui a communiqué à Sa'îd la gaşîda qu'on lira plus loin. Les Bâ 'Aṭwah

composent aussi des vers d'occasion pour les fêtes, les mariages, les circoncisions, etc. Sans être invités, ils se faufilent partout où il y a une fête, pour chanter leurs vers à l'effet d'en être rémunérés. Ils ne viennent jamais à 'Aden. J'ai pourtant l'espoir d'amener Nâsir avec moi en Europe. La plupart de ces engueuleurs ne savent ni lire ni écrire.

COMMENTAIRE.

الطَّرْب est devenu synonyme de *musique vocale* ou *instrumentale*. Dans ce sens l'emploie el-Mas'ûdî, VIII, 90. C'est véritablement *émotion* et figure parmi les اصداد, el-Anbârî, éd. Houtsma, p. 66—67. El-Anbârî, dans son الزاهر, mon ms., ajoute: *الطرب لا يكون إلا*: والعامّة تظنّ ان الطرب لا يكون إلا. *Adab el-Kâtib*, mon ms., porte: *ومن ذلك الطرب يذهب الناس الى انه في الفرح دون الكجزع وليس كذلك انما الطرب خفة تصيب الرجل لشدة السرور او لشدة الكجزع الخ*. Dans *Mafâtih el-'Ulûm*, éd. v. Vloten, p. 236, l'auteur dit: *طربنا للعود — الموسيقى وسمي المطرب*, *ṭaribnâ lil-'ûd*, nous nous sommes réjouis en entendant le *luth*. *هات العود نطرب به*, *hât el-'ûd nuṭrib boh*, donne le *luth* pour en jouer. *عود الطرب*, ou simplement *الطرب*, est le *luth*. *طربان*, de bon gré, de bonne volonté, contraire de *بالعصب*.

Fòghâ. Le pluriel *فُعلاء* est prononcé *فُعلا*.

الاولاد a seulement le sens de *ناس*, qui est plutôt d'un emploi rare parmi le peuple.

يسنريكون, pour يسنريكون, par laquelle forme il l'expliqua. De même que les Bédouins du Nord, les Arabes du Sud de la Péninsule ne connaissent pas انبسط, être content, et ميسوط, content, auxquels ils donnent le sens d'être couché pour le coït; mais déjà l'auteur de *Mafâtih el-'Ulûm* se sert de انبساط dans le sens de plaisir, p. 243, l. 10. — مَسَلِيَّيْ مِّنْ = مسنريح مِّنْ est content de = ميسوط مِّنْ, Syr. et Ég.

مَسَلِيَّيْ مِّنْ correspond à ما فيه du Nord et à ما به des Bédouins, des Négdites, des Yémanites et des Marocains. لعب est danser, comme nous allons voir plus loin.

Qambûs est le nom populaire du luth, dans tout Ḥaḍramût. On l'écrit قنبوص, mais on prononce g a m b û s, selon l'analogie de beaucoup de mots pareils. En 'Omân on dit: قبوص, et à la Mecque, selon Snouck, *Mekka*, II, 54, g a b û s: „ein viersaitiges Instrument, das viel Aehnlichkeit mit der Kemendjeh hat“. قبص, o, veut dire en Ḥḍ. pincer en général. الكنتان يقبص, la punaise pince, pique. قبصنا عقرب, un scorpion m'a piqué (عقربنة). قبص ذراعى, il me pinça le bras. Comme on joue avec un plectre, on ne dit pas: قبص الاوتار (Reinhardt, *Ein arab. Dialekt* etc., p. 148), pour indiquer la manipulation, mais مقص, o, qui n'est qu'une modification de قبص = نقصر dans *Mafâtih el-'Ulûm*, p. 241. De قنبوص on a formé un verbe dénomiatif: بالعود ou قبص بالاوتار, pincer du luth. Il est évident que قبص, قبص, et قبص ne sont que des variations de la même racine. Le premier doit être particulier à l'Arabie du Sud (exemple dans I. Ḥaldûn, cité

Čag.: قوبوز, قېمز = *Geige* (Budagold, II, 65).

Uig.: kobuz = *Geige* (ibid.).

Özbek: قوبوز = Musikinstrument (لغت جغتای) von Šeich Suleiman, S. 231).

Kirgisisch: قوبوز = *Geige* (Kirg.-Auski Slowar, S. 273).

Auch in anderen Dialekten kommt das Wort in ähnlicher Bedeutung vor, sogar im Magyarischen, wo es als Leier oder *Gusle* der Südslaven auftritt. Der etymologischen Bedeutung nach halte ich dieses Wort für ein älteres kobur (vgl. altaisch komur, kimir) mit der Grundbedeutung von *hohl*, folglich ein hohles Instrument, ein Gegenstand der Resonanz. Ob das arabische قنبوس mit dem Verbum قَبص zusammenhängt, wäre schwerlich zu behaupten, da dieses Instrument uralt und bei allen Türken selbst Südsibiriens anzutreffen ist“. Dans le Glossaire turc-arabe publié par M. Houtsma, l'auteur inconnu dit seulement, p. ۲۴: القُبْرُ معروف والذي: يَضْرِبُ بِهِ قَبْرَجِي.

La *cobza* de Roumanie, connue par la publication de Tiersot, *Musiques pittoresques*, Paris, 1889, p. 67, est appelée par Engel (*Cat. de South Kensington*, p. 219) *kobsa*. M. le professeur Land, dont la compétence dans cette matière est connue, a eu la bonté de me fournir la note suivante: „Les Russes et les Polonais avaient autrefois une *kobza*, et chez les derniers les cordes étaient au nombre de trois tandis que l'instrument russe en avait huit, et celui des Roumains, une dizaine. L'exemplaire en question [la *kobza* roumaine] ressemble absolument au luth arabe au col très court et au chevillier droit faisant angle obtus en arrière. Or, il est

plus que probable que les peuples en question ont reçu leur *kobza* ou *kobsa*, qui est un vrai عود arabe, des Turcs, leurs voisins, avant que ceux-ci eussent changé la prononciation du mot *gabbûş* en *gapûz*. Il va sans dire que *cobsa* (*kobsa*, *kobza*) correspond plutôt à la forme قُبْصَة.

قُبْصَة et قنبوص se laissent bien ramener au turc قنبوز, sur une forme arabe, mais le slave *kobza* n'est pas dans le même cas. Il se pourrait cependant que *kobza*, formé de قُبْز, soit en harmonie avec le génie des langues slaves, que je ne connais pas, de même que قنبوص dérive de قنبوز selon le génie de la langue arabe. Mais comment admettre qu'un mot turc ait pu s'introduire en Ḥaḍramût et en 'Omân? La chose n'est pas impossible, car les Turcs n'ont pas manqué dans le Yéman. Ġayyâs, le conquérant abyssin de Zébîd († 498 a. H.), fit venir de la Mecque 1000 soldats turcs qui restèrent dans le pays et firent souche. Ils s'appelaient, comme on sait, عَسْر, et encore aujourd'hui il y a dans le Yéman et en Ḥaḍramût des familles qui portent l'ethnique الغزبي comme, p. e., mon homme Sa'îd ¹⁾. En 569 a. H., Tûrân Šâh prit le Yéman, qui fut de nouveau envahi par les Circassiens d'Égypte en 920 a. H. ²⁾. Je ne fais seulement que rappeler la conquête du Ḥiġâz, par les Turcs, sous Selim I. Tous ces conquérants ont évidemment apporté leur *g a m b û ş*, dont

1) Voyez „Yaman“, par 'Omârah, publié par Kay, p. 105.

2) القسم الكبوموزي, تاريخ ملوك اليمن, mon ms.

le nom a fait le tour de l'Arabie méridionale et où il est resté.

مُرَّوَسٌ, pour مَرَّوَسٌ, est un *tambour de basque* avec une peau de chaque côté, ainsi appelé parce que يَرِيْسُ *il donne la mesure aux danseurs et au luth (pour qu'ils s'accordent ensemble. Mafâtiḥ el-ʿUlûm, p. 241, appelle cet accord طَبَقَاتٌ. الدَّقَّةُ ما هِيَ مَرَّوَسَةٌ, la note est fausse, ou bien aussi l'accord n'est pas juste. رَاسُ الدَّقَّةِ عَلَى الصَّوْتِ, accorder le ton de l'instrument, l'accompagnement avec la mélodie. رِيْسٌ كَلَامَكَ, recueille tes idées, parle avec suite et logique. مَتَلَّ وَاحِدٌ جِالِسٌ, p. e., quelqu'un est assis et sur le point de tomber; tu lui dis: tiens-toi ferme. اِنْ كَانَ الْكُتُبُ مُطَبَّرَاتٍ عَلَّمَبِرْ تَقُولُ لِمُخَادِمٍ: رِيْسُ الْكُتُبِ سَوَى, si les livres sont éparpillés sur la table, tu dis au domestique: mets les livres en ordre ensemble. De tous les dictionnaires, il n'y a que le Qâmûs et, d'après lui, T. ʿA. et Muḥîṭ el-Muḥ. qui enregistrent une signification se rapprochant de celle-ci. Le Qâmûs dit: وَرَاسٌ الشَّيْءُ رِيْسًا ضَبَطَهُ وَغَلَبَهُ, ce que Kazimirski traduit par „s'emparer de quelque chose“. Je crois qu'il y a ici deux significations: 1° ضَبَطَ, maintenir, mettre en ordre, et 2° غَلَبَ, avoir le dessus, prédominer, dont la première coïnciderait avec la nôtre ci-dessus. On sait que Feyrûzâbâdi, qui vécut pendant vingt ans dans la Tihâma de Yéman, a recueilli dans son*

dictionnaire grand nombre de mots de l'Arabie du Sud.

الهاجر est un *tambour oblong* en bois, en forme de petit baril „placé devant le musicien qui le bat des deux mains, chacune d'un côté différent“ (v. d. Berg, *Le Hadhramout*, p. 92).

طوس, pl. طاسة, est une *timbale* qui varie de grandeur; cp. p. 57, l. 13.

الشرح des Bédouins sera expliqué plus loin.

o. Les verbes خط, خطر, خطم et خطا ont tous chez les Bédouins du Nord le sens de *passer*. خطار, pl. خطاطير, *passant, voyageur*. خاطر, usité dans toute la Péninsule, avec le sens de *passant* et, par suite, صيف.

يطلب الله يدور له شغل = يتقصد الله, *il prie Dieu qu'il puisse trouver du travail*. انا متقصد الله بقصدي, *je me tourne vers Dieu pour trouver par mes poésies du bahsîs*. Toute la vénalité de la poésie arabe, ancienne et moderne, toute la cupidité insatiable du caractère arabe a trouvé son expression dans le mot قصيدة.

يعنى محصول ما شى كته قيوب ورياح = نوال كدبة, *c'est-à-dire, le bénéfice est nul: tout est souffles et vents*.

السيزاق ما يلقي سبول. Je demandai s'il fallait dire سيزاق ou بسزاق, et il déclara la première forme la seule bonne.

تفعلا, infinitif de تعلم. Les trois infinitifs تفعلا, تفعلا et تفعلا du dialecte de 'Omân (Reinh., o. c., p. 168)

n'existent pas dans celui de Ḥaḍramût. La voyelle du ع varie selon la consonne et les individus. L'infinifit de *فَعَلَ* est *تَفْعِيلٌ* et *تَفْعُولٌ*.

أَرُوْحٌ, pour أَرُوْحٌ. Les verbes *medice* و *ي*, doubles, *bilittères doubles* et *quadrilittères* perdent régulièrement la préformante de la première personne du singulier de l'imparfait. Ainsi nous avons plus loin *أَفَشَقَشَ* = *فَشَقَشَ*, et *تَمَيَّتَ نُوْقٌ*, pour *أَدُقُّ*. L'alef initial formant syllabe n'est pas courant dans les dialectes bédouins de toute la Péninsule et il tombe. En Ḥaḍramût, j'ai relevé les mots suivants: *دِيمٌ*, *peau*; *سَاسٌ*, *fondation*; *رَاكٌ*, espèce d'arbre; *طَارٌ*, *tambour de basque*; *هَالٌ*, pour *اهَالَةٌ*, *graisse de mouton*; *تَانٌ*, pl. *تِيَانٌ*, *ânesse*; *بَاعِرٌ*, pour *أَبَاعِرٌ*, *chameaux*; *حَدٌ*, pour *أَحَدٌ*; *بُلٌ*, pour *أَبِلٌ*, *chameaux*; *خُوٌ*, pour *أَخُوٌ*; *كَلَا*, *manger*, et *خَذَا*, *prendre*, etc. Il tombe aussi dans une syllabe fermée: *بِرِيْقٌ*, pour *أَبِرِيْقٌ* (peu connu); *هَلٌ*, pour *أَهَلٌ*, et les mots analogues, où il faut cependant observer que, selon la prononciation bédouine, tous ces mots deviennent *ségolés*, ce qui explique la chute de l'alef se trouvant ainsi sans appui. *فَاحِيٌّ هَلَا بِكُمْ*, et *il salua: soyez les bien venus*, Beyhaqî, *Dalâil en-Nubûwa*, éd. Nylander, conformément à la leçon de l'excellent ms. du Caire. *هَلَا بِهِ*, *Hist. Khalif. Omar II*, éd. de Goeje, p. 3. *يَا هَلَا*, Wetzstein, *Z.D.M.G.*, XXII, p. 153, comme les paysans de la Palestine.

فَشَقَشَ est une onomatopée désignant le *bruit* que fait

une chose *secouée*. اَنَا قَشَقَش بِصَنْدُوقِ الشَّخْطِ, je secoue la boîte d'allumettes, de façon à ce qu'elles fassent du bruit. Ce bruit s'appelle قَشَقَشَة. قَشَقَش, intr., faire du bruit. Cf. L.[°]A., s. v., fin. Mais ce verbe a aussi des significations toutes différentes. القَطِيبُ قَشَقَش جِلْدَهُ, la petite vérole lui a écaillé la peau, de façon que sa peau تقرش ou افترش, s'écaille, se pèle; c'est la guérison alors. Avec cette explication de Sa'îd on comparera T.[°]A.: قَالَ ابْنُ السَّكَيْبِ: يُقَالُ لِلْقَرَحِ وَالْجُدَرِيِّ إِذَا يَبَسَ وَتَقَرَّفَ وَاللَّجْرِبِ فِي الْإِبِلِ إِذَا قَفَلَ قَدْ تَوَسَّفَ جِلْدَهُ وَتَقَشَّرَ جِلْدَهُ وَتَقَشَّقَشَ جِلْدَهُ وَالْقَشَقَشَةُ تَهَيُّو الْبُرِّءَ وَقَدْ تَقَشَّقَشَ وَتَقَشَّقَشَ لِلْجِرْحِ الْغَرِيبِ الْمَصْنَفِ. Abû 'Ubeyd, dans son المصنّف, mon ms., dit: فَاذَا بَرَأَ قِيلَ تَقَشَّقَشَ أَبُو زَيْدٍ وَأَنْدَمَلَ, et Ibn Sîda dans son المَخْصَص, mon ms., chapitre أَبُو الْبُرِّءِ. Nous voyons donc que l'emploi actuel de ce verbe jette de la lumière sur le sens primitif; les lexicographes le paraphrasent, d'une façon peu exacte, par *guérir*: la petite vérole et la gale sont les maladies les plus communes chez les Bédouins. On observera que Sa'îd se sert de la racine قَرَش, qui, avec قَشَر, n'est qu'une amplification de قَش, avec lequel sont parents كَش et خَش. قَش est hardes, bagage = شَعْب, H̄d., et عَفَش, Syr. et Ég. De cela dérivent les locutions suivantes: قَشَقَشُوا مِنَ الْبَيْتِ يَعْنِي شَلُّوا قَشَّهُمْ, ils enlevèrent leurs hardes de la maison. قَشَقَشْتُ الْمَكَانَ, j'ai évacué la chambre ou la maison. قَشَقَشَ est par

extension ôter, emporter, wegräumen. قَشَّقَشَ اللَّطْبَ مِنْ هُنَا, *räume das Holz von hier weg*, aussi employé en Syrie. Chez Dozy, *Suppl.*, كَشَكَشَ اللَّطْبَ est, d'après le *Vocabulista*, *assembler du bois*. En Syrie, قَشَّقَشَ est intensitif de قَشَّ et signifie *cueillir, ramasser, arracher des herbes*. قَشَّقَشَ الدَّارَ, *laver, nettoyer la maison*, Syr. قَشَّقَشَ الغَسِيلَ, intr., *sécher un peu*, Syr.

المَخَاوَاةُ, *accordement*. Les modernes se servent du تَوَزَنَ, tandis qu'el-Fârâbî a toujours سَوَّى.

Elhâlî, pour لَحَالِي = لَحَالِي, comme en nefsi = لِنَفْسِي, *seul*.

شَلَّيْتُ اَنَا. Dans toute la Péninsule, excepté Ḥaḍramût, la forme شَالِ, *i*, est usitée = *ôter, enlever, soulever*. Elle a été employée par Abû 'Ubeyda (*Ḥiz. el-Adab*, Caire, III, p. 188 et 200), mais rejetée par les grammairiens et les lexicographes (*T. 'A.*, s. v., et el-Amîr sur *el-Murnî*, Caire, I, p. 65), ce qui ne les empêche pas d'enregistrer صَابِ, *i* (*Qâmûs*), qui est de la même catégorie. Au lieu de ce verbe, on se sert en Ḥaḍramût et en 'Omân de la forme *med. gem.* شَلَّ = *prendre, porter, apporter, ramasser, enlever, ôter, chanter*. On comparera شَدَلِ, *i*, *porter à la main* (comme on porte une valise), formé comme شَبَّ et شَبَّيْ, *monter*, et شَذَبَ, *sauter*; شَقَلِ, *porter, soulever*, Négd. De même on dit, en Ḥaḍramût, غَوْلٌ pour فُؤْلٌ, *fèves*. Cp. غَالٌ, pl. غُلَانٌ et غَوْلٌ, *Hamd.*, *Ġezîrat*, I, p. 155. كَوْلَةٌ, *sommet de montagne*, Yém. et Ḥd. = كَوْلَةٌ, فُلَّةٌ. حَاجَةٌ = حَاجَةٌ, *chose, objet*, Ḥd.

مَثَلًا (هَلَا) اِهْلًا وَسَهْلًا, مَرَحَبًا, أَيضًا, pour أَيضًا, la *nûnation* n'étant pas restée dans la langue vulgaire de Ḥaḍramût. Sa'îd prononça âḍa, comme 'ân (aussi 'Omân) pour عَابِن, par analogie avec عَاب et عَيْب; هَال et هَيْل, cardamome; نَام et نَيْم (*Prov. et Dict.*, Gl., s. v. عَيْب); قَار et قَيْر (*Muzhir*, II, p. 144; *Nawâdir* Abi Zeyd, p. 5; Nöldeke, *Geschichte des Qorâns*, p. 255).

لِفَالِف, ramasser, *zusammensuchen*, envelopper, *einhüllen*. تَلْغَلِف, intr. رَجَالٌ لُغْلَغَةٌ, ramassis d'hommes.

قَدٌ, prononcé قَد dans le Yéman. Ce qui frappe le plus l'oreille de celui qui, habitué aux dialectes arabes, entend pour la première fois le parler de Ḥaḍramût et du Yéman, c'est l'emploi fréquent de قَد. Je fis observer cela à mes Ḥaḍramites, qui me répondirent: كَلَّ سَاعَةً نَقُولُ قَد نَحْنُ, nous disons gid à chaque moment, nous autres. Il indique:

1°. le *présent*, et correspond alors au عَمَّال des Syriens et des Bédouins et au ڤ préformant actuel des Égyptiens.

Ex.: اِنْ رُحْتَ اِلَى السُّوقِ مِنْ اَوَّلِ تَقُولُ قَد رُحْتَ وَاِنْ كَانَ
بِاَتْبَيْتٍ تَقُولُ قَدْنَا بَارُوْحٌ يَعْْنِي دَلْحِيْنِ
au marché, tu dis gid roḥt, et si tu veux y aller, tu dis gidnâ bârôḥ, c'est-à-dire, à présent. قَد نَحْنُ
لَا قَدِّهْم رَاكِبِيْنِ فَوْقَ
الدَّبِيْحِ لِيْ مَا
هُوَ سَوَا قَيْتٍ¹ وَاِلَّا قَدٌ وَاِحْدٌ مَوْسُوْسٍ وِبَايْشِشْتَرِيْ لِحْمِ اَوَّلِ

1) قَيْت, fêt = فَايْت. Cette contraction peut toujours se faire dans le dialecte de Ḥaḍramût. En voici quelques exemples tirés de mon

يشوف الخ, l'égorgement qui n'est pas juste (selon le rite) est فاييت, nul, et si quelqu'un est méticuleux et veut acheter de la viande, il regarde d'abord etc. On y ajoute les pronoms possessifs: يبانون قدهم, ils sont visibles, on les distingue. قَدَكَ تَلْقَى ذَهْ دَلْحِينِ وَلَا عَادَكَ? veux-tu le faire à présent ou pas encore? وادى حصرموت قديم قده, la vallée de Hadramût est ancienne (وادى est masculin). قَدْنَا مِنْ كُنْتِ وَأَيَّاهُ هِنَا. مكتوب قده, depuis que je suis avec lui, je suis ici. قَدِه مِنْ كَانِ, depuis qu'il existe. Ula gidu bâyihëmmil, yigib el-ḥigiz, et lorsqu'il est décidé à charger, il apporte les cordes. D'autres exemples se rencontreront plus bas.

On doit aussi rapporter ici des locutions comme celles-ci: قَد لِي شَهْر هِنَا, je suis depuis un mois ici. Gidak (ou gid lak) min metâ' fî Maşër? depuis quand es-tu au Caire? ¹⁾

grand ouvrage: marêk = مرابيك, pl. de مراكة, lissoir de pierre (marâik semblait à Sa'îd tout drôle!); tabêg = طباييق, semelles; rêb = رايب, lait caillé; سَانِيَةِ الْبَيْرِ قَبِيَّةٌ أَوْ تَسْنُونِ عَلَيْهَا? steht die Wasserhebungs-vorrichtung des Brunnens still, oder wird damit Wasser heraufgeholt? Sêm = صايم, à jeun; muṭêr = مطاير, carrés d'un champ entourés de rigoles. Cp. Prov. et Dict., p. 47; Spitta, Gr., p. 228. Il expliqua فَاتِ عَلَيْهِمْ قَبِيَّتْ, la faculté de le manger est passée.

(ou فاييت) فاييت, Hd. = لَكُمْ بَايْتِ صَارِ مَتْنِ, Ég.

1) Voyez v. d. Berg, *Le Hadhramout*, p. 274.

L'idée primitive de قد est une affirmation (تأكيد), de même que dans la langue classique, et, étymologiquement, il peut être comparé à notre *décidément, entschieden*. *إلا قد الحديد احمر* Hq., ne dit pas seulement que le fer est rouge, mais qu'il l'est à présent. *انا قدنا* نحن بعد جمعة, *je veux aller au marché*. *بابت السوق* قد نكس بأنا سفر, *nous voulons (allons) partir dans une semaine*. *انا قدنا* قدهم بايناموا, *ils veulent dormir*. *انا قدنا* ببعيت ماء, *je veux avoir de l'eau* = Syr. *beddî moy*. قد + le verbe *vouloir* se met aussi là où le Syrien dirait *بُدِّي* etc.

قد se traduit encore par „il y a“, par rapport au temps: *دلكين احمد قام من النوم؟ لا قد له ساعه*, *Ahmed s'est-il levé à présent? Non, il y a (déjà) quelque temps*. Le Syrien et l'Égyptien diraient *صار له ساعه*.

2°. le *passé*: *fiyên kunt gabël? gid kunt gâlis* *فِيَّيْن كُنْتَ قَبْل؟* *fi 'Aden uba'âd safart ilâ Qisên*, *où étais-tu auparavant? J'étais auparavant domicilié à 'Aden, et ensuite je suis parti pour Qisên*. قد me fut expliqué ici par *من اول*, *auparavant*.

Nahna hulùgnâ fid-dunya ugidhom yirannûn *ناحن خُلِقنا في الدنيا وقدهم يغنون بالاصوات*, *lorsque nous fûmes créés dans le monde, on chantait déjà des mélodies*. *قد القيته*, *je l'ai déjà fait*.

ان كان اثنين يضاربون او يتعاركون تقول — فُسُولُ, pl. قَسَلٌ,
 كصاحبك لا تفسل وان سقطه وجاء هو اسفل هو القسل,
Si deux se battent ou luttent ensemble, tu dis à ton ami:
„ne t'avis-pas“, et si l'autre le fait tomber de façon
qu'il vienne sous lui, c'est un fasil. Celui qui est en
haut s'appelle جيد (= جييد). A mon observation que
celui d'en bas pouvait être un bien brave homme, on
me répliqua: fīsil¹⁾ fī dukk es-sā'a, il est fīsil (il a
le dessous) en ce moment-là. فَسَلٌ signifie véritable-
ment: qui a le dessous, qui est en bas, avec toutes
les applications que cette signification comporte. Ir
roḥt laMašer waššèytak ana fī kitâb tegi-
buh ugullak: lâ tifsal fil-kitâb hâtu mà'ak
ان رححت لمصر وصيبتك انا في كتاب
تاجيبه واقول لك: لا تفسل في الكتاب هاته معك يعني لا
تنسها, si tu vas au Caire, je te donne la commission
d'apporter un livre en te disant: ne laisse pas le livre
de côté, apporte-le avec toi, c'est-à-dire, ne l'oublie pas.
 Un فسل ou فسيل est un *homme bas, vil.* (بصاعة ou سلعة²⁾
 قسله ou فسيلة ou فسيلة^ب est une *mauvaise marchandise.* Je suis
 persuadé que √فسل n'est qu'une transposition de √سفل,
être en bas, employé par mon homme pour expliquer le
 premier, avec lequel il partage la signification, ayant
 ici reçu une autre nuance. On est fasl dans une lutte
 quand on est *en bas*; on est aussi fasl lorsqu'on a

1) Ici, la règle exposée plus loin est observée.

2) En Syrie, سلعة est *mauvaise marchandise.*

le caractère *bas*. Bēḍāʿa zēneh lāken fūsslet fil-gimeh, بِضَاعَةٌ زِينَةٌ لَكِنِ فُوسِّلَتْ فِي الْقِيَمَةِ, *la marchandise est bonne, mais le prix en a été abaissé*. Je dis une fois, pour connaître la vraie portée de ce mot: الْبِضَاعَةُ فَسَّلَتْ, à quoi il me dit: tinsādna el-bēḍāʿa fāsleḥ bil-gimeh walla hī fāsleḥ? *tu me demandes si la marchandise est basse comme prix ou inférieure comme qualité?* فَسَّلَ الْبِضَاعَةَ est aussi bien *rendre la marchandise inférieure que l'abaisser de prix*. Cet exemple corrobore ce que je viens d'avancer. Certes, les lexicographes ne se sont pas donné la peine d'enregistrer cette signification primaire encore vivante dans la langue parlée. A côté de فَسَّلَ, on a aussi فُوسِّلَ, pl. فُوسِّلًا, et T. ʿA., s. v., fait à propos de cette forme la réflexion suivante: وَقَالُوا فَسَّلُوا وَهَذَا نَادِرٌ كَأَنَّهُمْ تَوَقَّعُوا فِيهِ فَسِيلًا وَمِثْلَهُ سَمَّحٌ وَسَمَّاءٌ فَسَّلًا. Or, سَمَّحٌ existe aussi dans le parler de Ḥaḍramūt, avec le sens de *généreux*. On me déclara aussi que فُوسِّلَةٌ, *branche coupée de dattier*, a ce nom „parce qu'on la prend d'en haut et la plante en bas dans la terre“. C'est ainsi qu'un peuple illettré commente le dictionnaire, mais on va en avoir bien d'autres surprises dans les deux grands ouvrages que je publierai sous peu sur la langue des Bédouins et celle de Ḥaḍramūt.

الانسان يَخْرِبُش فِي كُلِّ شَيْءٍ لِي لَهُ خَطٌّ فَسَّلَ — خَرِبَش
هُوَ مُخْرِبَش وَإِنْ كَانَ وَاحِدٌ يَلْقَى حَاجَةً مَا هِيَ زِينَةٌ هِيَ
لِلْهَوَىٰ، خَرِبَشُهُ وَالْخَبِاطُ لَا كَانَ مَا يَعْرِفُ يَخْبِطُ يَخْرِبُش

bousille en toute chose. Celui qui a une mauvaise écriture est griffonneur; et si quelqu'un fait une chose qui n'est pas bonne, elle est appelée bousillage. Le tailleur, s'il ne sait coudre, bousille. *يخربش الدجاج*, les poules secouent leurs ailes. *القلاس يخربش*, le verre (l'angl. „glass“) cliquette (sur l'assiette lorsqu'on marche). Il prétendait qu'il fallait du bruit pour qu'on puisse dire *يخربش*. Cp. plus loin *خربط*.

من est employé dans toute l'Arabie méridionale comme conjonction, depuis que, correspondant au classique *من* = *منذ* — *من* *نو* = *منذ* — *من* *با* *عطوه* — *ومن كانوا وهم آل با عطوه* — *من* *راح* ما شفته, et depuis qu'ils existent, ce sont des Bâ 'Aṭwah (voyez p. 24, l. 4). *من* *راح* ما شفته, depuis qu'il s'en est allé, je ne l'ai pas vu. *اي حالناس بو من خلقوا الا يسمعو به*, c'est-à-dire pour les gens qui, depuis qu'ils sont nés, ne la (la guerre) connaissent que par oui-dire (Reinh., o. l., p. 170 et 142, l. 4).

أشكى est partout dans le Sud de l'Arabie = mieux. *أحسن* y a plutôt sa signification primitive de plus beau. *تزر المريض تقول له: وش حالك اليوم اشكى من امس?* tu visites un malade et tu lui dis: comment vas-tu aujourd'hui? mieux qu'hier?

الشرح والمرجوزة

Parlons d'abord de la marǧūza. La forme *أرجوزة* est inconnue en Ḥaḍramūt. *رجز* est chanter en marchant sur une mesure plus ou moins répétée. On ne peut dire *رجز*, si l'on ne marche pas, à moins qu'on ne chante

tout simplement une *مرجوزة* ou *رَجَزَة*, *chant de marche*. *رجز* seul a en Ḥaḍramūt le sens de *taper des pieds*. Encore faut-il marquer le pas en marchant, ce qui s'appelle *رَز*, *a*, ou *تَرْزَة*, subst. *رَزَهَة*, dont la vraie signification est *taper des pieds* ou *des mains pour rendre une chose compacte* ¹⁾. Le même verbe *تَرْز* s'applique à la manière de marcher du chameau, qui pose le pied avec lourdeur. Nous voyons donc ici clairement l'origine du *رجز*, qui implique trois conditions:

- 1°. *taper des pieds*, ce qui est le sens fondamental,
- 2°. *marcher* et, 3°. , comme résultat final, *chanter*.

Le chant appelé *نَصَب* n'en a pas une autre origine.

I. Sida, dans son *المختص*, mon ms., vol. VII, dit:

أبو عبيد: النصب ان يسير القوم يومهم وهو سير ليين وقد نصبوا سيرهم. Cf. *L. A.*, s. v. Hišām I. el-Kelbi a dit (*Iqd el-Farīd*, III, p. 241): „le *naṣb* est le chant des chameliers et des chanteuses“, et Mas‘ūdī, VIII, 93, déclare que كان غناءهم (العرب) النصب ثلاثة اجناس الركبانى والسناد الثقيل والهزج الخفيف. L'hébreu *נָסַב*, *chanter*, doit bien sa signification à la même cause: on chante en *marchant* (לסאוי, *i*). Abū el-Ḥasan ‘Alī el-Māwardī dit dans *الامتاع باحكام*, cité dans l'excellent ouvrage, mon ms.,

1) *رَز* signifie partout *lancer une chose avec force à terre*; voy. Dozy, *Suppl.* On comparera *رَهز* et *رَهس*; *رزن*, *être lourd*, Ḥd. et class.; *رزم*, Ḥd., *comprimer en tapant dessus*. Voyez un exemple de *رَز*, p. 57, l. 18. *رَز* et *رجز* ne sont, de même que les autres, que des modifications de la même racine *رَز*.

الحُداء، par Ga'far I. Ta'lab el-Edfawî (mort 748/9) : السماع
تَكْسِينِ الرَّجْزِ الْمَبَاحِ بِالصَّوْتِ الشَّجِي

Plusieurs savants n'ont voulu considérer le *rağaz* comme un mètre poétique, et le fait est que les anciens poètes *ex professo* s'en servaient rarement. Dans les six *Dîwâns*, Imru' ul-Qeys seulement l'emploie trois fois dans de courtes poésies (44. 54. 61). Dans les poésies *منكول*, Nâbîra s'en sert trois fois; Antara deux fois; Tarafa deux fois; voilà tout. Le résultat sera un peu plus grand, si l'on parcourt les autres anciens poètes.

Mais il ne faut pas oublier que ces poètes de profession, et grands savants pour leur temps, dédaignaient la muse populaire, bien plus importante pour nos recherches que ces élucubrations poétiques défigurées par le temps et le charlatanisme des savants arabes.

Il est à supposer que „le chant des chameliers“ était toujours sur le mètre appelé plus tard *rağaz*. „Le حُداء fut chez les Arabes l'origine du chant musical et des refrains“, dit Mas'ûdî, VIII, 92. C'est l'art musical primitif des chameliers et des hommes en marche, et les Bédouins d'aujourd'hui disent: التَغْرِيدُ لِلنِّسَاءِ وَالْحُدَاا
للرِّجَالِ.

Dans les multiples conversations que j'ai eues avec des Bédouins et des Ḥaḍramites, j'ai constaté que leurs chants de marche étaient pour la plupart sur le mètre *rağaz*, non pas comme nous le connaissons par les livres de prosodie, mais sur la mesure -- ∪ -- | --. Lorsque je voyais mes Ḥaḍramites marcher en chantant sur cette mesure et tapant des pieds sur le sol pour la marquer,

afin de me donner une explication plus frappante d'une margûza, je croyais vivre dans les temps préislamiques, avant l'adoption des mètres académiques et de la musique gréco-persane. Les margûzas ne sont plus uniquement sur le mètre *rağaz*. Le *basît* est aussi très employé; il est en général très populaire chez tous les Arabes modernes. „Nos chameliers, lorsqu'ils sont en voyage, chantent des chansons *rağaz* pour s'amuser (يشلون)“, me déclara Sa'îd. Mes autres Ḥaḍramites m'ont aussi confirmé que le صوت le plus ordinaire est يا دان دانى دان ---|---, et on appelle cette mélodie, la margûza par excellence. Étant persuadé que les deux mètres *basît* et *sarîc* ne sont que des développements du *rağaz*, les mètres des margûzas de Ḥaḍramût ---|--- et ---|---, que les prosodistes appellent مشطور البسيط et مشطور السريع, ne s'opposent point à cette dénomination. En outre, ---|--- du *basît* coïncide avec ---|--- du *sarîc*. Ces mètres de Ḥaḍramût, non enregistrés par les savants, et remontant, comme tout dans ce pays-là, à une haute antiquité, peuvent très bien être considérés comme une espèce de *rağaz*. Cette espèce fut ensuite amplifiée par les Arabes du Nord et employée, sous cette nouvelle allure, par les poètes à *baḥsîs*, et ils l'étaient tous, qui fournirent à Imru' ul-Qeys son bagage poétique ¹⁾. Sa'îd appela bien le

1) El-Aṣma'î dit dans son فُكُولَةُ الشُعْرَاءِ, mon ms.: قال وطفيل عندى فى بعض شعرة اشعر من امرئ القيس الاصمعى يقوله ثم

rythme du شرح غنا *rapide*, سريع (voyez plus loin), et qui sait s'il n'y a pas dans ce mot toute l'histoire du mètre *sari*°!

Je vais rapporter ici quelques margûzas de Ḥaḍramût pour illustrer la question.

1°. Un bédouin avait deux fils qui s'embarquèrent pour chercher des moyens d'existence (طالِبِين الله). Le bateau fit naufrage; les deux fils périrent, et le père exhala sa douleur dans la poésie suivante, très connue en Ḥaḍramût¹⁾:

يا بَاحِرَ خَافَ (2) أَللَّهُ لَا تُؤْخِذِ الشُّبَّانَ
خُدْ لَكَ تَنْبِيْنٌ (3) بِأَحْرَهُ وَالثَّالِثَ الرَّيْبَانَ
وَالرَّابِعَ الرَّيْبِيْسَ لِي يَفْبِصَ الشُّكَّانَ

Ô mer! crains Dieu! ne prends pas les jeunes gens;
prends pour toi deux marins et le capitaine, le troisième;
et le quatrième le timonier qui tient la barre.

Ce mètre, qu'on serait tenté d'appeler مشطور البسيط,

قال وقد اخذ طفيل من امرئ القيس شيئاً قال ويقال ان كثيراً
من شعر امرئ القيس لصعاليك كانوا معه. Je publierai prochainement cet ouvrage si intéressant, avec d'autres *Asma'ica*, dans le III^e volume de mes *Primeurs arabes*.

1) La vocalisation marque celle avec laquelle les poésies me furent chantées. + = la voyelle indécise (elle est souvent *e*) que le chanteur ajoute pour remplir la mesure du mètre musical. Cette théorie est développée au long dans la Préface de mon livre sur le dialecte des Bédouins.

2) Tous les verbes qui conservent l'*â* à l'imparfait, le font aussi à l'impératif: خَافَ, بَاتَ, نَامَ.

3) Il chanta aussi ḡn n̄n; cf. Barth, *Z. D. M. G.*, 1887, p. 603, et 1894, p. 7.

mais que je considère comme un très ancien *rağaz*, n'est pas connu des docteurs-ès-prosodie. Il n'en est pas moins très usité chez les non-*hadar*. Le *Kitâb el-Arânî*, X, p. 29, nous en offre un spécimen préislamique fort intéressant aussi comme langue.

La chanson nationale danoise offre également ce mètre musical :

دَنْ تَبِيرَ لَنْسَلْدَاتِ دَنْ تَبِيرَ لَنْسَلْدَاتِ

Dën tappre landsöldat etc.

La mélodie de la dite *marğûza* est :

yâ bağ ra ħâ fal-lah lâ tû ħi diş şub-ban

2°. *Gal el-ftâ Bû Ĥmèd yâ negëm yâ zâhir*

1 قَالَ أَلْفَتَى بُو حَمْدَ يَا نَجْمَ يَا زَاهِرَ

yâ negëm zâhir smâ'nâ wes ana bâğûl

يَا نَجْمَ زَاهِرَ سَمْعَنَا¹ وَشِ أَنَا بَاقُولَ

1) C'est l'impératif régulier *سَمِعَ*, déjà relevé par Hamd., *Gezîrat*, p. 134, et dont la première syllabe *dans le chant* (et c'est cela qui fait loi) n'est pas sans voyelle: elle a une note à elle. Dans la conversation rapide, la voyelle de la première lettre est bien supprimée, mais elle reparait en parlant lentement. Dire que la lettre est sans voyelle, est une erreur. Ce phénomène si commun en arabe a donné naissance au *Vorschlagsvocal*, comme *حُمار* et *أحمار*, *âne*; *elĥêt* = *lihêt*; *ebbêt* = *ببيت*. Les analogies sont innombrables. Cp. p. 37, l. 10, et p. 72, l. 6 d'en bas. *نا* est *أنا*, qui, de même que *ناكن*, représente aussi l'accusatif.

Ḥamēl et-tigāl gāl sā'er gaṭṭab el-bā'er

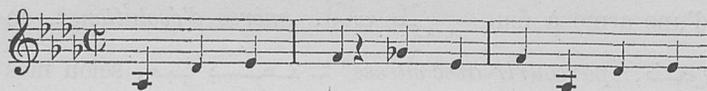
2 حَمَلِ التَّغْلَ قَالَ شَاعِرًا¹ قَطَبَ الْبَاعِرِ²

uel'ad bāsill fi hāde ez-zāmān aḥmūl

وَلَعَانَ بِيَاشِئِلَ فِي هَذَا الزَّمَانِ حُمُولَ

Le brave jeune homme Bû Aḥmed dit: ô étoile, ô luisante! ô étoile luisante! Écoute ce que je vais dire: „Le port des lourds fardeaux, dit un poète¹), a brisé (proprement: coupé) [les dos] des chameaux, et jamais plus je ne porterai (= transporterai) dans ce temps des charges“.

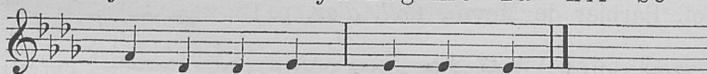
Le mètre en est le *basit* avec un spondée à la fin de chaque hémistiche, soit - - - - | - - - - | - - - - | - - - - deux fois. C'est le mètre ordinaire des *mauwāl*. La mélodie en est:



gā lel fa tā bû Ḥa med yā neg me



yā zā hir yā neg me zā hir se



ma' nā weśa nā bā gūl

3°. Cette *marǧûza* me fut ainsi *récitée*:

Yilli tēbalārḍ el-ba'ideh *lā tōḥod illā gām
heyyi. Aslābhom kam min muḥeyyar *dagel
eṣ-ṣurūf ummāt ṭeyyi.

1) Le poète est lui-même.

2) Pour *أباعر*, v. p. 35, l. 13, abréviation qui se rencontre dans toute la Péninsule.

Ô toi qui veux [te rendre à] la terre éloignée, ne prends [avec toi] que des gens gaillards! Leurs armes, combien [en ont-ils] de choisies, de petit calibre et d'un tir rapide!

Commentons d'abord le texte. تبا الارض, voyez plus loin. — حَيٌّ = متعافى, bien portant, contraire de مَيِّت, malade (مريض). — سَلْبٌ = سلاح, „qu'on n'emploie qu'en ‘Omân“, au dire de mes Ḥaḍramites. رَجَالٌ مُسْتَلَبٌ, un homme armé. — دَقْلٌ, petit, contraire de جَزَلٌ, et „ne s'applique qu'aux choses rondes ou sphériques, telles que: olives, graines, oranges, fruits, etc.“. — صَرْفٌ, calibre d'une arme à feu. — أُمَّاتٌ طَيِّبٌ, „mères d'évolutions“, de طَوَى, „parcourir avec vitesse“ = عَمِرَ بِسُرْعَةٍ, selon mes hommes. رُحْتُ لَلسُوقِ وَجِيتُ حَالًا نَقُولُ لِي طَوَيْتُ الطَّرِيفَ, je suis allé au marché et je suis tout de suite revenu; tu me dis [alors]: tu as enroulé le chemin (= tu as vite fait); cf. Barbier de Meyn., *Coll. d'or*, p. 10. لَامَا يِقْرَحُ الْبِنْدُقُ الزَّبِينِ الرِّصَاصَةَ تَطْوِي الْمَكَانَ يَعْنِي حَالًا تَصِلُ (təṣəl) الْغَرَضُ, lorsque le bon fusil détone, la balle enroule l'espace (file avec rapidité), c'est à dire: elle arrive tout de suite au but.

Sa'īd, qui me dicta ceci, avait souvent entendu que je scandais les vers en me servant du paradigme فَعَل, mais il en ignorait absolument la portée, et je tenais à le laisser dans sa simplicité primitive. Je lui demandai: كَيْفَ تَقْسِمُ هَذَا: comment scandes-tu cela? et je m'attendais à une réponse en l'air. Mais mon étonnement

fut grand lorsqu'il scanda très distinctement - - - | etc., en séparant chaque pied par une pause. Le premier vers marcha bien, quoiqu'il dit que ba'ideh avait une note de trop¹⁾, mais, au second vers, arrivé à ^{ما}سَاخِيْر, il ne pouvait plus scander et trouva qu'il y avait une faute, en disant: ^{ما}يَطْلَعُ مَعِيَ فِي الْغَنَاءِ, *ça ne va pas avec ma mélodie*. C'est lui-même qui proposa alors de dire dagal şarf. Il est important de noter qu'aussi bien en scandant qu'en chantant (mais non pas en récitant simplement) il prononça dagle şarf. Lorsque, d'après lui, le mètre fut redressé, il chanta ainsi:

يَلِي تَبَا لَرَضِ اَنْبَعِيدِه لَا تَسَاخِدِ اَلَّا قَوْمِ حَسِي
اَسْلَابِهِمْ كَم مِّنْ مَّاخِيْرٍ نَقَلَ الصُّرُوفِ اَمَمَاتِ طِي

Ce n'est que lorsqu'il eut tout arrangé d'après sa tête que je lui fis observer que le premier hémistiche du second vers n'avait pas de *tarfil* comme les trois autres. Il avoua alors qu'on pouvait très bien donner à lui aussi une note de plus et il chanta correctement:

اَسْلَابِهِمْ كَم مِّنْ مَّاخِيْرٍ نَقَلَ الصُّرُوفِ اَمَمَاتِ طِي

La mélodie, immédiatement notée et jouée au piano²⁾, est celle-ci:



yl lî ————— te bā lar ḡel ba 'i deh
lā tā ————— ḥo ḡil lā ḡā me ḥey ye

1) Il y a ici le *تَرْفِيل*, qui n'est pas très commun.

2) Le piano le mit dans la consternation et, effrayé, il se mit à

On voit que le mètre est:

--- 0 - | --- 0 - | - || - - 0 - | --- 0 - | -

4°. ⁺
 اِلا يَا طَالِبِ الْعِزِّ وَاِنَّ الْعِزَّ غَالِي
 وَاِنَّ الْعِزَّ فِي السَّيْفِ وَاَذْلَاقِ الْتَنْصَالِي

Ô toi qui recherches l'honneur, c'est que l'honneur est cher: l'honneur est dans le sabre et les pointes des lames.



a la ya ʔal bel ʕuzz win-nel ʕuzz ra—li
 u in-nel ʕuzz fīs-sêf wad-lâ ginn ʕâ—li

C'est ainsi qu'il récita et chanta. Je ne veux pas, dans mon cabinet d'étude en Europe, apporter des rectifications à ce que j'ai constaté et entendu, ni le faire entrer par force sous un modèle scolastique. Il m'est égal comment il *aurait dû* chanter; je me contente de savoir comment il a chanté. Le mètre est une dipodée catalectique du هزج: --- 0 - | --- 0 - | - || - - 0 - | --- 0 - | - , et il aurait

dû chanter: ⁺
 اِلا يَا طَالِبِ الْعِزِّ وَاِنَّ الْعِزَّ غَالِي. Il est très rare, dans les dictées de Saʕid, que le mètre ne cadre pas avec le rythme, mais on ne doit jamais arranger après coup.

Je pourrais encore rapporter un grand nombre de margûzas, mais ce n'est pas ici l'endroit. Ces chansons

chercher s'il n'y avait pas un *seytân* là dedans. Il essaya lui-même de jouer et se leva brusquement après chaque note pour voir d'où elle sortait. „Lorsque je raconterai cela à Šibâm“, me dit-il, „on dira que je blague“.

sont pour la plupart sur le mètre *rağaz*. Ils ont tous un prélude, que j'ai déjà nommé en passant et qui indique le mélodie-mètre: c'est le paradigme يا دان, varié selon le besoin. Si, p. e., on veut chanter une margûza d'après le mètre le plus usuel - - - - - | - - - - - , on commence par: دان دانِي دانِي. Je demandai à mon مُطَرِّب comment

on pourrait bien ajuster الخ ⁺بَدَوِي (1)

- - - - - | - - - - - | - - - - - | - - - - - || - - - - - | - - - - - ,

sur cette mesure, et il me le chanta ainsi:

دانِ دانِي | دَانِي | دَانِي | دَانِي || دَانِ دانِي | دَانِي دانِي

en y ajoutant un دَ et en faisant دَ bref, et cela avec

une grande sûreté et sans la moindre indication de ma part. دان, d'après lui, signifie صوت, et l'on dit: sill lēnā dān zēn, *chante nous une jolie mélodie*, ou *chanson*. Ce mot fait évidemment le même office que يا ليل en Syrie et en Égypte et notre *tra la la la*. M. Snouck, dans son livre intéressant *Mekka*, II, p. 169, parle de „Dāna-dāna-gesänge“. Il en rapporte même deux, sans les traduire, qui commencent par ce prélude, où entre aussi le paradigme يا ليل, inconnu dans l'Arabie méridionale. L'étymologie y mentionnée des Mecquois: du verbe دنى, *s'approcher*, n'est pas satisfaisante, à mon avis, et les deux hypothèses de M. Wetzstein, *ibid.*, note, ne me sourient pas davantage. Je fais seulement observer qu'à la Mecque, d'après M. Snouck, on complète le mètre en préfixant un ن au lieu du د des Arabes du Sud.

1) Qaṣīda sur un mètre ḥaḍramite, qui sera publiée dans le grand ouvrage.

Comme une hypothèse en vaut bien une autre, je vais proposer la mienne. El-Mas'ûdî, *Murûğ* (éd. de Paris), VIII, p. 92, nous raconte ceci: „Chez les Arabes, le *hidâ* précéda tout autre chant. Mođar, fils de Nizâr, fils de Ma'add, dans un de ses voyages, tomba de son chameau et se fractura la main; il se mit à dire: yâ yadâh, yâ yadâh, ô ma main! ô ma main! Il avait une belle voix; les chameaux, en l'entendant, serrèrent leurs rangs et hâtèrent le pas. Les Arabes adoptèrent alors ces mots pour leur chant de caravane en les façonnant au mètre *rağaz*, et c'est ainsi que commença toujours leurs *hidâs*, comme dans ce vers du chamelier:

يا هاديًا يا هاديًا ويا يداه يا يداه

Ô *guide*, ô *guide*, hélas! ma main, ma pauvre main!“ — Or, au lieu de ce vocatif, un peu inusité, le peuple, avec le temps, aura mis le duel *يدان*, encore employé en Ḥađramût, d'autant plus qu'il croyait le trouver dans *يداه*. Ensuite, *يا يدان* est devenu *يا دان*. Une telle origine est au moins possible. Un fou cria, il y a une vingtaine d'années, dans les rues d'Alexandrie: *بمسح زور*, et à présent, cette locution fait partie de la langue vulgaire de la basse Égypte. On lira aussi ce que l'auteur de *Mafâtih el-'Ulûm*, éd. v. Vloten, p. 245, dit de *الايقاع*, en se servant de l'onomatopée *تنّ تنّ تنّ* pour l'illustrer.

Toutes ces *marğûzas* ne servent pas pour la danse, et cela m'amène à parler de

الشَّرْحُ,

qui veut dire: *battre la mesure avec les deux mains en*



chantant. La forme اشترح est la plus usitée; on pourrait la traduire par *accompagner*. *Danser* est رقص, *o*, et la *danse* الرقصين; *danseur* = رقصان. Pour le šarëḥ, le chant est nécessaire, car *battre des mains* sans chanter s'exprime par رقص, *o*, qui en Ḥaḍramût ne signifie pas *danser*. رقصك وانتة وأنا برقص لك, rannenteh wàna bõr-gošlak, *chante, toi, et je te battraï la mesure*. Ici, on ne saurait dire رقصك وانتة وأنا اشترح لك. La danse est fort simple et me paraît correspondre à la *saḥġa* des Ḥaurâniens, des Ġâfites, etc. ¹⁾ et à la *debka* ²⁾ des paysans de Syrie. Deux personnes dansent entre deux rangs doubles. Ceux-ci يرقصون, *battent des mains*. C'est là الرقصين, et il n'y en a pas d'autre. Les femmes dansent seules, jamais avec les hommes.

Je demandai à Sa'ïd s'il y avait un rythme fixe sur lequel on dansait et battait des mains, et il me répondit: الشرح كله سريع, *le šarëḥ est toujours rapide*. Ensuite, il me chanta le chant de danse, غناء شرح, suivant:

كَيْشَ أَنَا نَكْنَمُ وَاللَّبَنُ عِنْدِي
مِنْ غَنَمِ لَكَبُوشِ يَا عَسَلُ مَرَشُوشِ

Pourquoi mangerai-je le pain sec du moment que j'ai du lait [provenant] des brebis des béliers, ou bien (donnez-moi au moins) du miel en rayons.

كزم, o, est manger le pain sec sans sauce, ni viande

1) Elle existe encore chez les Bédouins du Nord.

2) On en trouvera une description détaillée dans ma „*Langue des Bédouins*“, de même que les longues qašidas qui s'y rattachent. Cp. Wetzstein, *Z. D. M. G.*, XXII, p. 106, note.

ni autre chose. عسل مرشوش, miel en rayons, est le contraire de عسل مصبوب, miel pur.

Le mètre de la première strophe est -- ∪ - | - - || - - ∪ - | - -, soit le même que nous avons constaté pour la margûza n°. 1 (نا dans لنا est bref, comme dans la poésie classique; mais cela n'est pas toujours le cas dans la poésie bédouine et populaire; comp. p. 48, l. 15); celui de la seconde: ∪ - - - - | - ∪ - - - -, qu'on retrouve quelquefois dans les ادوار égyptiens.

La mélodie en est:



lê sa nâ nik zam wella ban 'an dî
min ra nam lak bûs yâ 'a sal mar sûs.

Un autre chant de danse est celui-ci:

لَسَى سِنْتَيْنِ هَائِمٍ مِّنْ جَبَلٍ لَّجَبَلٍ
مَا حَصَلَتْ فِي الْوَادِي غُضْبِينَ الْبَانِ
يَا جُبْرَانَ قَلْبِكَ مَا يَرِيدُ الْعَسَلُ
عَبْرَ لَسَى مِّنَ الصَّائِي قَدْرَ فَيَا جَانِ
مَا بَغَيْتَ الْكِرَاتَةَ مَا بَغَيْتَ الْعَمَلَ
بَاهَاوِي بَنَاتِ الْبَدُو فَيَا الْخَلِيَانَ

Voilà deux ans que j'erre de montagne en montagne, sans avoir trouvé dans la vallée la branchette de Moringa arabica pers.¹⁾. Ô Gabriel, ton cœur ne désire pas le miel. Passe-moi du miel pur: la quantité d'une tasse. Je ne

1) On voit bien que je n'y mets pas beaucoup de poésie; cp. *Illustr. de la Flore d'Égypte*, par Ascherson et Schweinfurth, p. 60.

veux pas le labourage, je ne veux pas le travail: je veux aimer les filles bédouines dans les campagnes solitaires.

Au troisième vers il chanta el-bedû, quoiqu'il eût fallu ⁺البَدُو. Je rapporte ce que j'ai entendu, sans rajuster mes textes d'après un schéma. Si Sa'îd savait ce que c'est qu'un mètre, il aurait aussi chanté ⁺البَدُو.

Le mètre de ce chant est السريع, avec une syllabe initiale en plus.

La danse à el-Mukallâ me fut ainsi décrite par le compagnon de M. Hirsch, 'Alî bin Sâlim er-Rubeyâc d'el-Mukallâ:

Ahl el-Mükallâ yil'abûn es-sabwânî bâla zê-fin yingismûn senfên umâ'hom ÷tuwas tentên uhâgir ufihom su'ar yisûgûn 'alêhom bilga şâid uhom sâktîn yisamâ'ôn uyişillûn tâli el-gaşideh uyirannôn boh marra uyişillûn eşşât magsûm sâ'a es-sênaf dâ usâ'a es-sênaf dak uyirgoşûn uyirzahûn 'ala wazên eşşât, ulâmâ istâkfû minnuh yiskotûn uyibda' es-sâ'ir gaşideh fâniyeh (*pas tânyeh*). Umin kalâmhom:

سَعِيدٌ هَادِي يَقُولُ إِنَّ السَّهْرَ لِلعَاشِقِينَ المَحَبِّينَ الفُكُورِ
أَحْلَى مِنَ الشَّهْدِ دَفَاعَ الصَّرْرِ وَأَقْوَى مِنَ المِيبِيَا طُبَّ الكَسْرِ

Sa'îd Hadî yigûl in es-shâr lel-'âşgin el-muhibbin elfkûr

aḥlâ min es-şuhêd daffâ'â eḡ-ḡarar wagwâ min el-mîmyâ ṭubb elksûr.

Les habitants d'el-Mukallâ dansent la danse sabwânî, sans la danse de la paire du milieu. Ils se divisent sur

deux rangs. Ils ont avec eux deux timbales et un tambour¹⁾. Il y a parmi eux des poètes qui leur récitent des gaşidas pendant que [les danseurs] se taisent et écoutent. A la fin de la gaşida, ils s'y joignent et la chantent à l'unisson, mais à tour de rôle: tantôt un rang, tantôt l'autre, en battant des mains et des pieds sur la mesure de la mélodie. Lorsqu'ils en ont assez, ils se taisent, et le poète récite une autre gaşida. Ils chantent, entre autres, ces paroles-ci: „Sa'îd Hâdî dit que pour les amoureux intelligents la veille est plus douce que le miel et repoussant ce qui nuit; elle est plus forte que la poudre de momie, remède des brisures“.

Chez les Bédouins de Ḥaḍramût, hommes et femmes dansent ensemble, comme chez ceux du Nord de l'Arabie, mais ils ne se servent pas du mot زفين. La danse y est appelée نعب. Elle commence souvent par un prélude: Abdeyte billâh ugîdnâ, dit l'homme, et la femme répond: Dûbî bâlla badeyt (*Je commence par Dieu et je le fais en ce moment*; — réponse: *Toujours je commence par Dieu*). Ensemble, cela forme le mètre *basî*²⁾.

La danse de 'Omân est plus compliquée; elle n'a pas l'extrême simplicité de celle de Ḥaḍramût. Entendons ce qu'en dit Sa'îd:

Ahl Maskat mâ yil'abôn illâ bir-râdî fâg râgbatu ugabiḍ baṭrâfu bédâh. U Ahl Ḥaḍramût yil'ab yîga' birâdî wallâ bâlâ radî. Uin kân wâhed yil'ab wer-râdî fâg kitfuh yilumma yihîrr fil-lu'ûb yizgal bir-râdî el-wâhed.

1) Décrit p. 34.

2) Cp. v. d. Berg, o. l., p. 92.

Les habitants de Maskat ne dansent qu'avec le châle, qu'on met en tenant les (chaque) bouts à la main. Ceux de Ḥadramût dansent avec ou sans châle. Et si quelqu'un danse avec le châle sur l'épaule, il jette, lorsqu'il s'échauffe dans son ardeur de danseur, le châle à quelqu'un.

Je reprends le commentaire.

لا طلع الهاجس, mot à mot: lorsque la sensation [lui] monte. هاجس signifie bonne disposition, bonne humeur. ما عندى هاجس اليوم اكتب, je ne suis pas en humeur d'écrire aujourd'hui.

تَـرَطَّـاشَ pincer (le luth) avec légèreté et habileté. تَسَيَّرَ, infinitif de سَيَّرَ, pincer d'une main lourde.

شَحَّ, élever la voix, chanter fort. La racine شَحَّ a déjà le sens de son fort, bruit, noté dans les dictionnaires seulement pour le bilitère double شَكَشَكَ. شَكَجْ renferme la même idée, et M. Land, dans les Transactions du Congrès de Londres, II, p. 157, note 2, dit à propos des deux cordes extérieures du luth: „Perhaps formerly also as الشَّحَّاجْ and الصَّيَّاحْ, the croaker and the shrieker, which afterwards became the names for the grave and sharp terms of any octave“. Cela est parfaitement admissible, car en Ḥadramût, la corde ut-fa a encore le nom de شاحى, et شواحى s'y dit pour les deux. On s'attendrait à ce que la chanterelle fût ainsi nommée, eu égard à la signification du verbe. Elle s'appelle, au contraire, البينيم.

Je fais pourtant observer que شاحى signifie chez les Bédouins du Nord شاحى الشام. نزل, il est descendu à

Damas. *منازل = مشاحي*. D'après cela, *شاحي* serait un *son fort* mais *bas*, comme la *basse*, ce qui convient parfaitement ici. Cf. *Mafâtih el-'Ulâm*, p. 270.

يَص, est *faire une chose à son aise, lentement*; ici = *يَغْنِي بِرَاضَة*, contraire de *بِعَاجِلَة*. *راض*, *i*, = *se reposer, se mettre à son aise*.

يَخْرِط — *يَعْرِفُ الدَّقَّةَ وَالْغَنَاءَ*. *لي ما يعرف يَخْلُطُ الدَّقَّةَ وَالْغَنَاءَ*, qui ne sait embrouiller le jeu (pincement) et le chant = *يَخْلُطُ*. *لي ما يعرف شئ يَخْرِطُ فِي كُلِّ حَاجَةٍ*, qui ne sait rien embrouiller toute chose, gâte, bousille; voy. Dozy, *Suppl.*

BÂ 'ATWAH.

شَاكْت, *a*, signifie en Ḥaḍramût *vociférer, injurier, invectiver, blasphémer, faire de l'esclandre*. L'idée de *crier* y est toujours, de même que dans les racines analogues *شَح*, *شَحَشَح*, *شَحَج* et *شَكِي*, mentionnées plus haut. Je rejette absolument l'étymologie de *شَحَات*, *mendiant*, qui viendrait de *شَحَدَ*, *effiler* (*Sifâ el-ralîl*, p. 133), et je le considère comme un mot arabe pur sang. Abû Bakr el-Anbârî (mort 328), dans son *الزاهر*, mon ms., et son abrégiateur ez-Zagğâgî (mort 337 ou 339), mon ms., prétendent également que *شَحَات* est pour *شَحَاذ*.

Voici quelques exemples de l'emploi du verbe *شَاكْت*: *سَهَاتِ 'alḥmâr ḥalluh yesîr*, *crie à l'âne pour qu'il marche!* (en lui disant: *durr! lak el-kelb! durr! à toi le chien = qu'il te mange!*) *بِالْعَصَا* (= *يُنَاكِسُهُ*) *عَيْفَ عَلَيْهِ*, *et il le pique avec la canne en lui*

adressant de vilaines paroles. Un proverbe dit: الشيشىء
 لى ياجىء بشكتهء ما عاد يبدل, es-sî' lî ġi' bisahṭâ'
 ma 'ad yibdil, la chose qui s'obtient par des criailleries
 injurieuses ne sert plus à rien¹⁾. شاحت على, engueuler
 qqn., injurier, dire de gros mots: ليش انتة تشاحت على
 لى با عطوه? ورا عندى دين ذمه لك?
 (pas tésahit ni tsahit) 'alèy kamâ Bâ 'Atwah?
 wârâ²⁾ 'andî dên ḍimmeh lak? pourquoi m'en-
 gueules-tu comme un Bâ 'Aṭwah? Est-ce que j'ai
 une dette envers toi? Un tel braillard³⁾ شاحت ou
 شحات, pl. شحات, comme خادم, pl. خدام, I. Baṭūṭa
 (éd. de Paris), II, 197, et سالف, pl. سالف, ibid., 203.
 Il est rare de trouver un mendiant hors des pays
 arabes civilisés (tels que Syrie, Égypte, etc.), et s'il
 y en a un, il ne mérite pas le nom de شحات; on
 l'appelle en Ḥaḍramût سايل, et chez les bédouins du Nord
 مَداح. Dans le Yéman, le mendiant est encore un مَداح,
 mais déjà à la Mecque il devient شحات, et ceux qui ont
 fait un voyage d'agrément en Orient savent combien on
 y est entouré non pas de convenables مَداحين, mais de
 شحاتين, criaillieurs. Le verbe شكد *effiler*, est inconnu
 en Ḥaḍramût; on y dit سن.

1) ما يبدل لى, ça ne fait pas mon affaire, proprement: ne
 change pas la situation, n'avance à rien.

2) Voir v. d. Berg, *Le Ḥaḍramout*, p. 259.

3) Cp. شحج, brailler.

فَرَّخ, pl. فَرَّخ, *bâtard*, بَهْ خَاطِيَهْ وَأُمُّهْ بِالْعَقْدِ, *qui n'a pas de père en vertu d'un contrat de mariage et dont la mère a commis une faute en le mettant au monde*. خَاطِيَهْ (*pécheresse*) est *putain*. En 'Omân, sur toute la côte d'Est et à Bašra, فَرَّخ est un *jeune homme*. Il est intéressant de constater que le même sens se retrouve dans l'hébreu talmudique, où פְּרָחִי כְּהֵנָה désigne *les jeunes gens de la prêtrise du Temple*; Levy, *Neuhebr. u. chald. Wörterb.*, s. v.; Delitzsch, *Iob*, p. 395.

قَبِل et قَبِلْ sont ici l'un pour l'autre. „Mais pourquoi dis-tu tantôt yigebbilôn, tantôt yigbalôn?“ demandai-je à mon homme. „S'il y a beaucoup de gens divers, اوَادِمِ مَسْتَفْرَقِينَ, je dis yigabbilôn et s'il y en a peu, je dis yigbalôn“, me répondit-il. Très souvent, les Ḥaḍramites se servent de la seconde forme du verbe là où l'on s'attendrait à la première, même dans le cas où la seconde est, selon les dictionnaires, le transitif de la première. C'est alors à considérer comme une intensité numérique. *L. 'A.*, IV, p. 230, a un article très instructif à ce sujet et qui est tout à fait en harmonie avec l'usage du parler de Ḥaḍramût.

Elhêt = لَكَيْتْ; voyez p. 48, note, et comp. Barth, *Z. D. M. G.*, XLVIII, p. 8.

بِلَاد, pl. بِلَاد ou bilwid = *ville, village*. Pays se dit اَرْض. Ainsi اَرْضِ مِصْرٍ est toute l'*Égypte* tandis que مِصْرُ بِلَادِ مِصْرٍ est le *Caire* seulement.

دَوْل, sing. دَوْلَة. Tous ces petits chefs de l'Arabie méridionale ont le titre de *Dâleh* ou *gouvernement*.

En Ḥadramût, تاجر signifie seulement *riche*. *Marchand* se dit *بائع ومشتري*.

صاحب حق. Ici, le dernier mot a le sens de مال, choses qu'on possède en général, biens.

انا شيدت قصيدة فيك. قراها باسمع تشييدك — شيد, j'ai composé une gaṣida en ton honneur; récite-la que j'entende ta composition. Le sens primitif de شاد est s'élever, être haut, et شيد est donc proprement élever, exalter quelqu'un, في احد, par une poésie; c'est toujours pour louer. Je me demande si شيد, Fraenkel, *Aram.*

Fremdw., p. 8, a vraiment pu donner naissance à un verbe dénomiatif dont d'autres formes se sont développées, ayant le sens bien patent d'être haut, élevé; élever, exalter, proclamer à haute voix, etc.? Tout au plus, je pourrais admettre qu'il y a ici deux courants étymologiques: l'un de شيد, que je considère comme araméen, et l'autre du شاد arabe. شاد signifierait, d'après la première étymologie, *crépir*, ce qui ressort clairement, si besoin en est, d'*el-Kâmil*, éd. Wright, 59, 8 et ss., et de là on est allé plus loin en expliquant de même les autres formes employées de ce verbe, car les premiers lexicographes avaient oublié d'enregistrer شاد, être élevé, et ils ne connaissaient plus la langue du bedû. Comment peut-on admettre qu'une حاجر, tanière, Nabira, 15, l. 14, puisse être مشيد, crépie ou, comme traduit M. Derenbourg, *solide-ment construite* en شيد? Non, elle est مشيد parce qu'elle est élevée. Si شاد est dénomiatif de شيد, شيد

et اشاد ne le sont plus, et I. Barrî, dans *L. °A.*, s. v., dit avec beaucoup de critique: وقد غلط الكسائي [v. pag. 65] فى هذا القول فقبيل المشيد المعمول بالمشيد واما المشيد فهو المَطْوَل يقال شيدت البناء اذا طولنته. Zamahsari, *Asâs el-Bal.*, a bien aussi senti la dualité de ce verbe et il fait cette judicieuse remarque: وقبيل المشيد المعمول بالمشيد وهو الحِصّ والمشيد بالمعنيين, c'est-à-dire: مشيد a les deux sens d'*élevé* et de *crépi* ou *plâtré*¹⁾. Le même savant considère اشاد comme مجاز, figuré, ce qui est une erreur. *L. °A.* ne l'a même pas! °Alî I. Ḥamza (mort 375) a sur ce sujet, dans son كتاب التنبيهات, mon ms., un article intéressant, que je rapporte comme spécimen de cet ouvrage important: المشيد المعمول بالمشيد وهو كل شيء طليت به الحائط من جصّ او بلاط²⁾ وانما اراد ان يقول من جصّ³⁾ او ملاط بالميم والملاط الطين والبلاط الحجارة المفروشة والحجارة تطلّى بها الحيطان وهى تطلّى بالطين هذا على انه قد ذكر الملاط والبلاط فى هذا الباب الذى روى فيه الشيد فاتى بهما على الصحة وهذا اعدل شاهد على ان خطه كان فاسدا وانه انما اتى [به] من نقله منه وروى ان الكسائي قال مشيد لواحد

1) Si شيد est = جصّ, il faut supposer qu'avant l'Islâm on construisait avec du *gypse* pour que مشيد puisse signifier *construit*!

2) I. Sîda, *el-Muḥaṣṣaṣ*, vol. V, répète la même définition, qui est d'Abû 'Ubeyd, mais il écrit: جص, tout en conservant بلاط.

3) I. Sîda: صاحب العين الجصّ من كلام اهل الحجاز.

تقول قَصْر مَشِيد والمَشِيدَة لِجَمْع قال الله تبارك وتعالى في بَرُوج
 مَشِيدَة [Qor., IV, 80] وقال وَقَصْرٍ مَشِيدٍ [Qor., XXII, 44]
 والكَسَاءُ اشرف من ان يجهل واحد مَشِيدَة وجمع مَشِيد وهو
 احد ائمة في كتاب الله تعالى ولو كان كذلك لما جاز ان
 يوخذ بقوله في شعر موسى بن الذكوية الانطاكى وابى العنيس
 الصيمري¹) فضلا عما عداه وانما مَشِيدَة مطولة والواحد مَشِيد
 وقد شِيدت المِئنة تشبيهاً اذا رفعت وطولته فانا مَشِيدٌ وهو
 مَشِيدٌ ومَشِيدٌ معول بالشيد وهو الحَبِيَّار الذي يقال له بالفارسية
 الصاروج وقال [Kāmil d'el-Muberrad, p. 58], الشَّمَاخ:

لا تَكْسِبْتَنِي وَإِنْ كُنْتُ امْرَأً غَمْرًا كَحَبِيَّةِ المَاءِ بَيْنَ الطَّيْنِ وَالشَّيْدِ
 وانما قالوا شاد بمعنى شيدته قال امرؤ القيس

وتَيْمَاءٌ لَمْ يَنْتَرْكْ بِهَا جَدَّعَ خَلْمَةً وَلَا أُطْمَأَ إِلَّا مَشِيدًا بِجَنْدَلٍ
 قال

شَادَهُ مَرْمَرًا وَجَلْمَهُ كَلَسًا فَللطير في ذُراهُ وَكُورُ

وقد قالوا الشيد الجص وقد قالوا لذلك قِيل مَشِيد اي مجصص
 والمعنيان متقاربان²)

Si aujourd'hui le Ḥaḍramite dit: *siyyid şatak, hausse ta voix*, ou: *ana ašiyid lak şât, je chanterai quelque chose en ton honneur*, ce n'est certainement pas par suite du plâtrage de ses ancêtres. شاد pourrait être à

صَوْتِكَ واطى شده يعنى علّه شلّ شال est à شدّ, comme

1) Mort 275; Yâqût, III, p. 443; Qazwîni, *Kosmographie*, II, p. 268.

2) J'ai corrigé le texte de l'original d'après *el-Muḥaşşas, el-Rarîb el-muḥannaḥ, el-Yâqût et el-Kāmil*.

ta voix est basse, hausse-la, me dit un Ḥaḍramite. En effet, plusieurs significations de شَدّ cadrent bien avec شاد. *والا قليل وكاه*. Le dernier mot se traduit par *seulement*. *ما بيت إلا لما نصّ الطريف وكاه*, *je ne ferai (n'irai) que la moitié du chemin, pas plus*. *كاه*, *j'ai écrit cette lettre seulement*. *المطرب قليل العرف يكون يغنى وكاه*, *le joueur de luth qui a peu de connaissance, chante seulement*, ce qu'il m'expliqua par: *يعنى ما يرتم صوته*, *er singt nicht musikalisch*. Partout, au lieu de *كاه*, on peut substituer *وكان*. Je n'ose hasarder une explication de ce mot, mais il m'a fait entrevoir l'étymologie d'un autre mot sur lequel on a beaucoup discuté: *كمان*, *aussi, encore*. Fleischer, *Kl. Schriften*, II, 774, le fait venir du persan *همان*, en rejetant avec raison *كما أن*. Comme ce mot fait défaut dans le vocabulaire des nomades, cette étymologie est très séduisante. Or, en Ḥaḍramût on dit dans un sens analogue: *كاه* et *كما*. *وانا كما بابت*, *et moi aussi je veux aller*. *هات كاه*, *donne encore*, proprement: *comme cela*. *هات كاهن*, *donne encore*, proprem.: *comme elles*, et ainsi de suite. *عادك بانكتب*, *كاه*, *tu veux encore écrire un livre?* me demanda Sa'ïd un jour. *كاه تقول صاحبك وصاحبك*, *tu peux également dire: saḥibak et saḥbak*. On m'assura même qu'on pouvait dire *كمان* au lieu de *كاه*, mais je ne l'ai pas entendu dans la conversation, et la chose me paraît douteuse. Je rapporte tout, car dans un monde aussi nouveau, tout est intéressant, et un détail, à pré-

sent dédaigné, pourra un jour devenir important. Est-ce que le sab. عم et عمن = مع pourra nous mettre sur la bonne voie? Cp. plus loin وكاه et وكان, *seulement*.

الشَّحْتَا الْقَبِيحِ. La forme est hors de doute, car on dit شحْتَاه, šahtâhom; je voulais avoir l'adjectif au fém., mais on me répondit, comme les Français: on ne le dit pas!

Tas dûr = تَسْتُر, mot importé; *Prov. et Dict.*, p. XXV.

صَبِي, pl. صَبِيَّان, est un homme qui ne sert qu'à la journée, dans les noces, les fêtes, etc.; c'est aussi un *commissaire*. A la Mecque, voyez Snouck, *Mekk. Sprichw.*, pp. 10. 49. 111, صَبِيَّة est la femme qui remplit le même office dans les *harîms*. صَبِي n'a jamais en Ḥaḍramût le sens de garçon = fils. عِنْدِي وَكَلْدٌ وَبِنْتُ, j'ai un fils et une fille, comme partout en Arabie.

طَبِين, pl. طَبَانَة, maître, seigneur. Ce mot est particulier au dialecte de Ḥaḍramût, car on ne le connaît pas au Yéman, d'après ce que M. Glaser m'a assuré. Il se rencontre dans les inscriptions sabéennes, où nous trouvons les pluriels طَبِنَاو et طَبِين, que M. le prof. Hommel, *Südarab. Chrestomathie*, Gloss., s. v., traduit par *conseillers*. La première manière d'écrire le mot sabéen ne diffère de la seconde que par le و, qui y pourrait bien avoir la même raison que, p. e., dans شَرِكَاو des anciens Qorâns (Nöldeke, *Geschichte des Qorâns*, p. 258), c'est-à-dire, en remplaçant la *hamza*, et je me demande si ce n'est pas là l'explication du مَاوِم = ماء, Hommel, *o. l.*, p. 46.

طَبِين, o, = frapper, amplification de طَبَّ, *Prov. et Dict.*, Gl., s. v. طَبِين est pour طَابِين, comme آمِير pour آمِير, et

signifie: *qui frappe*. Vu l'autocratie qui paraît avoir régné dans l'Arabie du Sud, cette étymologie est très plausible, et l'on comprendra pourquoi le serviteur est devenu un malheureux paria شاقى; comp. p. 74. — طَبْن est *caveau, souterrain d'une maison* = قبو, Syr.; طابون, *four*, Yém.

Les personnes énumérées dans notre texte appartiennent à la classe des parias, si bien mise en lumière par M. Glaser, *Ausland*, 1885, N^o. 11, pour ce qui concerne le Yéman, où la différence de caste est plus grande qu'en Ḥadramût.

Je vais à présent rapporter une des plus célèbres gaśidas du plus célèbre des Bâ 'Aṭwah, mais il faut d'abord relater les circonstances dans lesquelles elle fut composée.

COMMENT LES ANGLAIS SE RENDIRENT MAÎTRES DE
ḤADRAMÛT.

Kān auwal fil-Mükallā en-negīb 'Omar Ṣalāḥ min al Qśād min Yāfiā' ba'ād mā māt abūḥ Ṣalāḥ, ugā' el-Ga'āṭī min el-Hind warmā' 1) lāēs-Šeḥēr. Min auwal gidhā ḥagguh 'aṭāḥ iyyāḥā (ou iyāḥā) en-negīb Ṣalāḥ. U'asāb aṣḥābuh usār la'el-Mükallā ugā' brafle 'alēhom. Uḥarag en-negīb ila bārraf el-bālād yi'aroḍuh ugeddām boh ila el-ḥuṣēn ḥagg en-negīb. Ugaluh en-negīb: „ēs el-gaśd lak?“ — Gāl el-Ga'āṭī: „and abūk fulūs li' 1); delḥin yā minnak taṭīnā el-

1) Sur cette prononciation, voyez la remarque p. 104, note.

fulûs walla.taʕîna naşfeh fil-bälâd“. Uen-negib rigâluh fi Dûʿan uel-bälâd halîyeh min el-ʿaskar. Uirgâʿ en-negib sellam lil-Gaʿaʕî min naşfet el-Mükallâ. Umin baʿad waşşâ lil-gâm hagguh min Dûʿan ʿunnây udahlâu lael-Mükallâ. Utauwar el-ḥarb en-negib ʿal-Gaʿaʕî wasaṭ el-bälâd uindâr el-Gaʿaʕî minha. Wîstawa el-barâʕ gâim (ou gêm) bênhom. Uistaʿad en-negib ual Kêtir uiltâhadô marra. Unâglû (ou ḥamlû) ʿalêh ila Şêr ukîsrû unâksoŵ lael-Mükallâ. Uʿogeb dâʕ el-Gaʿaʕî ʿanna lel-Ingrîs fi ʿAdan in hû yişâl. Ugâl-Ingrîs ila es-Şêr, meʿâhom etnên marâkib, uṭallaʕ el-ʿaskar hagg el-Gaʿaʕî fi sawâf hagguh ugâṭarhen bil-markab usârû ila el-Mükallâ. Ufetâh el-Ingrîs ʿala en-negib: „innak tegîss min bälâdak; zamânak gâuwaḍ uḥukmak zâl“. Ufsâḥ en-negib mâ yiṭlaʕ. Sar waḥed min el-marâkib ila Brûm uḥarâbhâ bil-medâfiâʕ ḥattâ hiddmet. Uyâm sâf mâ bâytgâza yigâwi glêl el-Ingrîs ṭalab eṭ-ṭulûʕ. Uṭallaʕuh fissa-wâf hû uḥâsiêtuh ugâbûh laʿAden. Uṭalab yirôḥ Zingibar uwaddâh lahênâk, uṭarḥow el-Gaʿaʕî ʿawaḍ en-negib. Tâuw baʿad mâ tülâʕ en-negib bedâʕ el-gaşîdeh Nâşir Bâ ʿAṭwah illi mlêt-bêhâ ʿalêk.

Au commencement, le neqib ʿOmar I. Şalâḥ, de la famille de Qaşâd et de la tribu de Yâfiʕ, après la mort de son père Şalâḥ, résidait à el-Mukallâ, lorsquʼel-Qaʿaʕî arriva de lʼInde se dirigeant sur es-Şêr. Cʼest que cette ville appartenait déjà à el-Qaʿaʕî, lui ayant été donnée par le neqib Şalâḥ. El-Qaʿaʕî réunit ses partisans et marcha sur el-Mukallâ,

où il arriva à l'improviste. Le neqib sortit hors de la ville à sa rencontre et se rendit avec lui à son château. „Quel est ton but?“ demanda-t-il à el-Qa'âtî. Celui-ci lui répondit: „J'ai une créance chez ton père. Or, ou tu me donneras l'argent ou une moitié de la ville“. Les hommes du neqib se trouvaient à Dû'an, et la ville était par conséquent dépourvue de soldats. Le neqib, se ravisant, remit donc à el-Qa'âtî la moitié d'el-Mukallâ. Là-dessus, il manda par des estafettes ses hommes de Dû'an, avec lesquels il entra à el-Mukallâ. Il engagea la guerre avec el-Qa'âtî, au milieu de la ville et il l'en fit sortir. Le status belli fut donc maintenu entre eux (blieb bestehen). Le neqib et les Ketîr convinrent de s'entre-aider et s'allièrent ensemble. Ils firent une sortie contre el-Qa'âtî, à Šhêr, mais ils furent battus et revinrent à el-Mukallâ. Après cela, el-Qa'âtî fit comprendre aux Anglais à Aden qu'ils devraient venir. En effet, les Anglais arrivèrent à es-Sêhr, avec deux navires. Ils firent monter les soldats d'el-Qa'âtî sur ses bateaux, qu'ils firent remorquer par le navire¹⁾, et se rendirent à el-Mukallâ. Les Anglais firent comprendre au neqib [qu'il fallait partir]: „tu déguerpiras le pays, lui dirent-ils; ton temps est accompli, et ton pouvoir fini“. Mais le neqib refusa de s'en aller. Un des navires partit alors pour la ville de Burîm, qu'il bombardâ jusqu'à ce qu'elle fût complètement ruinée. Le neqib, voyant qu'il ne pourrait résister aux boulets des Anglais, demanda à quitter le pays. On l'embarqua alors sur des bateaux, avec toute sa maison, et on le transporta à Aden. Sur sa demande d'aller à

1) L'autre navire resta à el-Mukallâ.

Zanzibar, on l'y envoya. A la place du neqîb, on mit el-Qa'âtî. Aussitôt le neqîb parti, Nâsir Bâ 'Aḥwah composa la gaṣîda que je t'ai dictée.

Sur le susdit 'Omar I. Ṣalâḥ, voyez v. d. Berg, *Le Hadhramout*, p. 36, où il faut corriger d'après mon texte. Cp. Zehme, *Arabien*, p. 168.

أَنَا نَشَدْتُكَ فِيَيْنَ بَاتِرِمِي فَلَمْتُ لِي فِي قَصْدٍ = رَمِي لِلشَّاحِرِ
 اللوكندة, je t'ai demandé où tu vas descendre, et tu m'as
 répondu: à l'hôtel. اَنَا رَامِي إِلَى الْمَكَانِ الْغَلَانِي, je me rends
 à un tel endroit. لَا وَصَلْتُ شَبَامَ بَاتِرِمِي فِي دَارِنَا, lorsque
 je serai arrivé à Šibâm, je descendrai chez moi. وَنَمَّا
 قَوِّضَ شُغْلِي بَاعُوْدَ (بَاعُوْدَ) وَبِرَمِي مِصْرَ, lorsque j'au-
 rai terminé mon travail, je me rendrai de nouveau au Caire.
 وَمِنْ حَيْثُ حَصَلْتُكَ رَامِي بِرَمِي عِنْدَكَ, et là où je te trou-
 verai habitant, j'habiterai chez toi. Sa'îd disait que c'est
 = رَمِي نَفْسَهُ, se fixer.

عَصَب — qu'il expliqua ainsi: kâinhom muṭeyyirîn uḥāšhom marra kâma kûtûbak (obs. l'accent) ila gid ḥalāṣ ṣuṛlak tā'ōšob kûtûbak (obs. l'accent) marra, comme s'ils étaient éparpillés et il les ramassa, de même que tu réunis ensemble tes livres, lorsque ton travail est bien fini. مَعَكَ مَوَاشِي بَرَعٌ وَلَقَيْتَهُمْ مَرَّةً وَعَصَبْتُ
 الزَّرْبِ عَلَيْهِمْ فِي الزَّرْبِ, tu as avec toi dehors des bestiaux que tu réunis ensemble et que tu renfermes dans l'enclos. Je lui demandai si l'on pouvait dire: حَبِلَ مَعْصُوبٌ. „C'est حَبِلَ
 مَعْصُوبٌ“, me répondit-il. Il me semble que nous

avons ici la signification première et générale de *réunir*, et que „*he twisted or wound round*“ n'en est qu'une dérivation spéciale.

On observera que بَرَّ [بَرًّا] est devenu بَرَع. Cp. جزى et جزع, *couper, passer*, H.d.; بدى et بدع, *commencer, composer*, H.d.; تمطى, Syr., et تمطع, Ég., *s'étendre*; تاجششى, Syr., et تاجشع, H.d., *roter*; توضى et توضع, *faire l'ablution*, H.d.; تاجرّ et تاجرّ (= تاجرًّا) *oser*.

رسّل لهم مرسل = وصّى, *il leur envoya un messenger*.
وصّى له عانى يعنى لى يتعنّى له من حيث هو *il lui fit parvenir un messenger, c'est-à-dire, welcher sich dahin bemüht où il se trouve*. وصى est, comme origine et signification, identique à وصل, et وصّى a conservé ici le sens primitif de وصل, *joindre ou faire rejoindre, parvenir à et, ensuite, envoyer*.

عُنَى est le pluriel de عَانَى: „il s'appelle ainsi parce qu'il est envoyé exprès et qu'il se fatigue“, dit Sa'îd. Passons en revue l'emploi du verbe

عُنَى

أنا بأعنيك الفلان (= لفلان) وبعطبك عنايةك يعنى شفاك وآلا تعبك
je t'enverrai chez un tel et je te donnerai ta rémunération, c.-à-d.: ton salaire, pour ta peine. عنيّتك بعنايتك *je t'ai envoyé et je t'ai donné ton salaire (je t'ai payé pour ta peine)*.
رُحْتُ أَنْتَ لُبَرَعٍ وَجِيْتِ أَنَا وَشَلَيْتِ كِتَابَ مِنْ فَوْقِ الْمَيْزِ وَجِيْتِ
أَنْتِ وَقَلْتِ: هُوَ مِنْ شَلِّ الْكِتَابِ؟ وَقَلْتِ: أَنَا — تَقُولِ أَنْتِ: مِنْ

عَنَّاكَ تَشْتَلِّه, tu es allé dehors, et moi, je viens ôter un livre de la table; tu reviens et tu dis: „qui a donc ôté le livre?“ — „Moi.“ — „Qui t'a chargé (signifié) de l'ôter?“ انا جيبت عني équivaut ici à وصى, expliqué plus haut. عاني لك — من عناك? — فلان — ايش من عناية معك, je viens comme messenger chez toi; — (tu me dis:) qui t'a envoyé? — Un tel. — Quel message apportes-tu?

تَعْنَى

انته بَعَيْتَ حَضْرَمُوتَ بَانَعَلَمَ اللُغَه (prononc.: el-leṛèh) ليش بَانَعْنَى لَمَّا هِنَاك? مَا تَبْدِلُ بِالْعَنْوَه: انا باجيب لك واحد عانى الى هِنَا, tu veux te rendre à Ḥadramût pour apprendre la langue; pourquoi veux-tu te fatiguer, en allant jusque-là? Cela ne vaut pas la peine: je t'amènerai, moi, un messenger jusqu'ici. اِنْ بَنَلْتِنَا عَانَى لَعْنَدِ وَاوَد وَلَا حَصَلْتَه اَرْجَعْ لَعْنَدِكَ وَتَوَلَّ (1) لك: مَا حَصَلْتَه. تَقُولْ لِي: رَجَعْ (prononc.: ɪrgàʔ teʔannə luh) له تَعْنَى, si tu m'envoies faire une commission chez quelqu'un et que je ne le trouve pas, je reviens chez toi et je te dis: je ne l'ai pas trouvé; tu me dis: retourne et tâche de le trouver. Qu'est-ce qu'il doit faire alors? demandai-je. — „Il doit attendre que l'autre revienne, ou bien le chercher dans les cafés“ (2). Teʔannəṇā hīnā, attends-moi ici, mais: teʔannə lī, sieh dich nach mir um, tâche de me trouver. تَعْنَى

1) Voyez la remarque pag. 35, l. 4 et ss.

2) تَعْنَى coincide donc avec تَوَلَّى et تَوَلَّى, Béd. et Negd, attendre.

a bien le sens de *se rendre à un endroit*; mais il y a aussi bien l'idée de *chercher, demander, nachfragen* que celle de *peine* et de *fatigue*. Les Bédouins du Nord de l'Arabie et de l'Afrique et les Négdites disent de même: قام الناجدى يركب الذلول يتعنى لعند الحجازى, *le Négdite monta à chameau et se rendit auprès du Hîgâzite (Ruwala). — من متعنى في شىء لحقه (leḥéguh) qui s'applique avec effort à une chose y parvient; mais cela peut aussi signifier: qui cherche assidûment une chose la trouve. هذه كلمة تعنى متعنيين كثير فيها. ta'anna nous nous donnons beaucoup de peine, me déclara Sa'id à bout de patience. — شقا = عناية, rémunération pour une peine et simplement salaire, paiement. — عَنُوة = الحاجة لى تفادها كل يوم والشغل لى تكون صابر فيه, la chose que tu examines tous les jours et le travail auquel tu t'occupes assidûment. Il est intéressant de noter que dans toute l'Arabie méridionale, شقى, *i*, veut dire travailler; شقى, faire travailler. Bâtisgâ' andî, veux-tu travailler chez moi? Il paraît qu' anciennement, comme aujourd'hui, le travail n'était pas en grand honneur. Parce soleil ardent, on préfère rester chez soi ou tout au plus vaquer à ses affaires de commerce, assis dans sa boutique. Voilà pourquoi un travailleur, un ouvrier s'appelle شاقى ou عبد (de لاجر, travailler); voilà pourquoi le خادم est devenu un paria et que les ouvriers, avec peu d'exceptions, sont relégués dans la classe des parias; cp. p. 68. Le marchand prime encore tout, et être mar-*

chand est être *riche* (تاجر). L'esprit de l'Arabie méridionale est bien différent de celui du Nord, et pourtant, au dire des historiens, les tribus du Sud ont envahi le Nord.

استوى البراء قايم. استوى, en Ḥaḍramūt et en °Omān, fait l'office de صار, ce qui a échappé à M. Reinhardt, *o. l.*, § 378.

براء = فتنة, proprement; *immunité*, ainsi appelé parce que pendant la guerre واحد متبري من الثاني, *l'un n'est pas responsable de ce qu'il fait à l'autre*. Barī min gātēl dāk, *il n'est pas soumis au talion pour avoir tué un autre*.

استعد, et pas استعد, malgré l'accent, parce que Sa'id le paraphrasa par كل واحد يسعد الثاني, *l'un aide l'autre*.

شورهم واحد وحدتهم¹ واحده = التكدوا, *ils vont ensemble dans leur conseil et dans leur attaque*.

كسروا est passif. — نكس a aussi chez les Bédouins du Nord le sens de *retourner*; cp. le classique نكس.

عنى renferme ici l'idée d'*envoyer dire*.

قاطر, *remorquer*, emprunté à la manière des chameliers de lier les chameaux l'un après l'autre, de façon à former un قاطر, une *file*, qui est l'infinitif régulier de قاطر, usité dans le Sud, pour قاطر dans le Nord. Cette forme قاطر n'a pas été enregistrée par les lexicographes. *Siḥāḥ* et

1) حدى على العدو, *tomber sur l'ennemi*. حدى على est, en général, *attaquer, tomber sur*. كنت اقرا وجاء حدى على, *je lisais lorsqu'il vint sur moi à l'improviste*.

T. °A. seuls ont *تقاطر*. Lane est très insuffisant: *قطر* et *قطر*, *lier les chameaux à la file*, n'y figurent pas. L. °A. est le seul qui soit complet. Ce verbe de chameau, pour ainsi dire, a été appliqué à la vie des hommes, et *nous avons lié nos chameaux* est devenu, dans toute la Péninsule, synonyme de *nous sommes partis*, ou, tout simplement, *nous sommes allés*. Il y a des analogies en quantité. Or, au lieu de doubler le ط, on a choisi l'autre forme intensive *فوعل* 1), tout aussi usitée chez les Bédouins: *قوطر*, comme *مَوَطَل* et *مطل*, *envoyer promener*; *نزل* et *نوزل*, *enrhumer*; *بور* et *برد*, *rafraîchir*; et un tas d'autres. Fleischer fait à propos de ce verbe, *Z. D. M. G.*, V, p. 22, note, une remarque extraordinaire: „Mit Rücksicht auf die Grundbedeutung, entsprechend dem engl. *to drop, to drop out*“. Oui, c'est là, imprimé! Ai-je besoin de dire que *قطر*, *goutter*, et *قطر*, *lier les chameaux à la file*, ne sont que deux applications du même sens fondamental? On pourrait tout au plus se demander quelle signification a précédé l'autre. Le fait est qu'il a plu avant qu'on ait commencé à lier les chameaux l'un après l'autre.

قَوَّص est pour *تقوص*, *Prov. et Dict.*, p. 116; *Z. D. M. G.*, 1858, p. 209. *قريب بايتقوص الشغل*, *le travail va être bientôt terminé*. *لما قوصنا الشغل = لما تقوصنا من الشغل*, *lorsque nous eûmes fini le travail*. Ici, les Bédouins

1) Que je ne considère pas comme une formation collatérale de *فَاعَل*, Reinhardt, *o. l.*, § 391.

du Nord disent: قَضَيْنَا ou قَضَيْنَا مِنَ الْخ. Les deux verbes proviennent de la même racine et ont, au fond, le même sens dans le parler bédouin, non pas dans les dictionnaires. اسْتَقْوَصَ, terminer, accomplir. قَوَّصَ est aussi très employé en 'Omân; voy. Reinhardt, *o. l.*, §§ 273. 347.

قَوَّصْتُ شَغْلِي, j'ai terminé mon travail, *ibid.*, p. 211.

فَسَحَ = فَرَّسَ ما يريد, c'est-à-dire, il l'a refusé et ne veut pas.

هَدَمْتُ. C'est la forme passive, tout aussi bien conservée en Ḥaḍramût qu'en 'Omân.

Parfait du passif.

Le parfait est فَعِل, fi'îl ou fë'îl, fu'ûl, fû'ûl ou fë'ûl¹).

I.

- Sing. 1. gitilt, gutùlt, gütùlt, j'ai été tué.
 „ 2. gitilt, „ „
 „ 3. m. gitil, gütùl, gëtùl.
 „ 3. f. gîtlet, gütlet (*act. gatlet ou gatlat*)².
 Plur. 1. gitilnâ, gutùlnâ, gutilnâ.
 „ 2. m. gitiltû, gutultû, gutiltû.
 „ 2. f. gitilten ou -tan.
 „ 3. m. gîtlû, gütllû (*act. gatlaw*).
 „ 3. f. gitlen, gütlen, gütlan (*act. gatlan*).

1) On ne doit pas confondre le passif avec le verbe actif de la forme فَعِل, فَعِل, pour laquelle la règle exposée *Prov. et Dict.*, p. 60. 61, est aussi valable dans le dialecte de Ḥaḍramût.

2) On connaît le proverbe ancien: لم يُكْرَمَ من قُصِدَ له, expliqué dans tous les dictionnaires.

de Ḥaḍramût. On cherchera en vain à fixer des règles uniformes pour la prononciation de l'arabe parlé: il n'y a qu'une prononciation individuelle. On peut bien établir un paradigme, tout en constatant qu'il est soumis à bien des nuances. Exemples: Fulân ġuriḥ fi rāsuh, *un tel a été blessé à la tête*. Anā ṭalibt¹⁾ el-yām liserkāl, *j'ai été mandé aujourd'hui chez le gouverneur* = انطلقت. Sūrāg el-ʿaṣāʾ wirtadd, *la canne fut volée et rendue*. El-karrānī ʿözəl, *l'écrivain a été destitué* = اعتزل. Guṭṭe el-ḥeṭ min ez-zarr, *le fil s'est coupé à force d'être tiré*. Gaṣṣ el-bêt bilauwal kân hînâ ungûl labêt oḥri, *le mobilier de la maison se trouvait d'abord ici, mais il a été transporté dans une autre maison*. Eṣṣanâdig fûṭḥan, *les caisses ont été ouvertes* = انفتحو. El-luṣṣân li kânû fil-bêlâd kûrdû liḥeṭ mâ ġabbalû, *les voleurs qui étaient dans la ville furent chassés là où ils se dirigèrent*.

Imparfait du passif.

Ce temps est *يُفَعَّل*, yifʿal, ou *يُفَعَّلُ*, yufʿal.

Exemples: El-mara ez-zânya tuḍrab, *la femme adultère est battue*. En-niswân ez-zâniyât yuḍraban, *les femmes adultères sont battues*. Er-regġâl es-sârig tigṭab îduh, *à l'homme voleur la main est coupée*. El-ġatil yigtal, *qui tue est tué*. En-nisâʾ el-muḥtiġbât yûʿrafan, *les femmes casanières se connaissent* (sont connues) = yaʿtirfan. Hâdeh el-kilmeh tunṭag ʿala śiklên, *ce mot se prononce de*

1) Ainsi prononcé, et non pas ṭilibt ou ṭulibt.

deux façons. El-meyyitîn yidfanôn, les morts sont enterrés = يَنْدَفَنُونَ.

Le passif des verbes فَعَّ et فَال n'est pas employé; on le remplace par les formes افْتَعَلَ et انْفَعَلَ. فُوّه تَشْتَفُف. الكَلِمَة هَاذِي. من المَكَلَّا, *Fûwa se voit d'el-Mukallâ* (peut se voir). الكَانُون يَسْمُون الموقِد لِي. ما تنقل, *ce mot ne se dit pas*. يَشْتَلُّ من مكان لِمَكَان, *on appelle kânûn le foyer qui se transporte d'un endroit à l'autre*. La signification de ces formes renferme l'idée de *pouvoir, être possible*, et je les traiterai au long ailleurs. Les dialectes du Sud offrent ici des particularités curieuses.

Reprenons le commentaire de cette pièce.

جلاليل, prononcé ġlêl en vertu de la remarque p. 38, note.

بدع. Je pensais que c'était pour بدأ, *commencer*, d'après d'autres analogies (voy. p. 72), et je demandai à Sa'îd quelle en est la différence; il répondit: بدعت القصيدة يعنى. خالصتها وبدعت في القصيدة يعنى استبديت فيها. Effectivement, en Ḥaḍramût, بدأ (بدأ) et بدع sont synonymes, et je pense que, dans la langue classique, ils ne sont au fond que deux prononciations ayant chacune reçu un sens particulier, deux ramifications de la même souche. أملى, et non pas ملى, comme dans la langue classique.

LA QAŞIDA DE NÂŞİR BÂ 'AṬWAH¹⁾.

1. Ṭalabnâk ya bälğûd tisma^c ṭelâbi
 tēnissim 'alâ nefs eşşubâ^b min ḡuyûmhâ
 طَلَبْنَاكَ يَا بَلْغُودَ + تَسْمَعُ طَلَابِي
 تَنَسِّمَ عَلَيَّ نَفْسِ الصَّبَا مِنْ ضِيُومِهَا
2. Ya 'alim el-asrâr ḡâhir urâbi
 uta^clam sarâirhâ uta^clam ktûmhâ
 وَيَا عَالِمَ الْأَسْرَارِ ضَاهِرٍ وَغَابِي
 وَتَعَلَّمَ سَرَائِرَهَا وَتَعَلَّمَ كُنُومِهَا
3. Yigûl el-ftâ 'aṭwan lâ 'usēr mâ bi
 bisêl el-maḡarra bâyihèddim dugûmhâ
 يَقُولُ الْفَتَى عَطْوَانَ لَا عَشْرَ مَا بِي
 بِسَيْلِ الْمَكْرَةِ بَايَهْتِمُ نُقُومِهَا
4. 'Alâ ḡukm Bû Râlib kama el-ḡêd sâbi
 u^cAbd Allâ Aḡmed lil-gebîleh 'uzûmhâ
 عَلَى حُكْمِ بُوْ غَالِبٍ كَمَا الْكَيْدِ⁴⁾ شَابِي
 وَعَبْدَ آلِ⁵⁾ أَحْمَدَ لِلْجَبِيلَةِ عَزُومِهَا

1) La transcription donne la gaşida *récitée*; l'arabe, la gaşida *chantée* avec l'accompagnement du gambûs.

2) Il y avait entre ces deux mots une liaison, un trait d'union musical, pour ainsi dire.

3) Ce و n'existait pas la première fois que la gaşida me fut *récitée*.

4) Une fois, Sa'îd chanta الْكَيْدِ⁺, une autre, الْكَيْدِ.

5) Il est intéressant de constater qu'il chanta comme il récita: *Allâ*, ce qui est la prononciation vulgaire partout.

5. Galas fi Şhêr warsâl ila es-Şehêr nâbî
uĥàrgow ʿala ĥökmü makâsir dēʿûmhâ

جَلَسَ فِي شَهْرٍ وَأَرْسَلَ إِلَى الشَّحْرِ نَابِي
وَوَجَّهَ عَلَى حُكْمِ مَكَّاسِرٍ نَعْمَهَا

6. Uşâĥow bişêĥe uirsinòü fil-mađâbî
ʿala markaz eş-şultân gâlû gudûmhâ

وَصَاحُوا بِصِيحَةٍ وَأَرْشَنُوا فِي الْمَصَادِي
عَلَى مَرْكَزِ الصُّلْطَانِ قَالُوا قَدِّمَهَا

7. Uṙànnat lahom li yöşdomûn el-marâbî
Benî Mâlek et-Taglên daĥnû ĥşûmhâ

وَعَنَّتْ لَهُمْ لِي يَصْدُمُونَ الْمَرَابِي
بَنِي مَالِكِ التَّقْلَبِيِّنَ دَخَنُوا خَصْمَهَا

8. Uraddû ʿala rûs en-nemès üel-ġenâbî
gabâil yirûmûn el-ĥigâġ lî rûmhâ

وَرَدُّوا عَلَى رُوسِ التَّمَشِّشِ وَالْجَنْبَابِي
قَبَائِلُ يَرُومُونَ الْحِجَّاجَ لِي + ¹ رُومَهَا

9. Ulâ gid fitâk sêlî ufâtgat séʿabî
muwârid maʿâk walla niyibbis ʿutûmhâ

إِلَّا ² قَدْ فَتَكَ سَيْلِي وَفَتَقْتَ شِعَابِي
مَوَارِدَ مَعَكَ وَاللَّهَ نِيْبِسَ عْتُومَهَا

1) Après لِي, il y avait prolongation de la note, évidemment pour remplacer le أ tombé de رُومَهَا.

2) Il chanta ilâ, et récita ulâ; de même il chanta ftâk, mais récita fitâk.

10. Uǧibēt al ʿAbd Alla ubedwān nṣābī
 ugarrabēt laḥwātk el-ḥiǧāǧ lī tesūmhā
 وَجِبْتِ أَلْ (1) عَبْدَ اللَّهِ وَبَدَوَانُ نَصَابِي
 وَقَرَّبْتِ لَأَخَوْتِكَ الْحِجَابِ لِي تَشُومَهَا
11. Maʿāk kaḥḥat el-ḥaǧǧām yā bin Ḥālābī
 ugismak šwèy waḥwātk zādet gusūmhā
 مَعَكَ كَحَحَاتِ الْحِجَامِ يَا بِنَ حَلَابِي
 وَقِسَمَكَ شُرَى وَأَخَوْتِكَ زَادَتْ قِسُومَهَا
12. Tëbā yām min fāǧak zaʿig ed-diyābī
 nahār el-maʿābir tiḥtelif fiḥsūmhā
 تَبَا يَوْمَ مِنْ فَوَاقِكَ زَعِيفِ الدِّيَابِي
 نَهَارِ الْمَعَابِرِ تَحْتَلِفُ فِي خُشُومَهَا
13. Udā lī ṣadār minnī ušidder ǧawābī
 ʿawazā bāla išeḥ inbiyyit-inkūmhā
 وَذَا لِي صَدَّرَ مِنِّي وَصَدَّرَ جَوَابِي
 عَوَازِي بَلَا عَيْشَةَ نَبِيَّتِ أَنْكُومَهَا

TRADUCTION.

1. *Je te prie, père de la générosité, d'écouter ma demande et d'alléger l'âme perplexe de ses contradictions²⁾.*

1) Il chanta ǧibtāl, tandis que l'auteur a dû chanter: وَجِبْتَالِ, comme Nābira, V, 1.

2) Voir le commentaire.

2. Ô toi qui connais les secrets, visible et invisible, tu connais les pensées cachées du monde.
3. Le jeune homme [°]Aṭwân dit: Si la dixième partie de ce que j'ai en moi se trouvait dans le torrent de rafle, il détruirait ses levées de terre,
4. [Il le dit] sur le gouvernement de Bû (Abû) Râlib (el-Qa[°]atî), qui est haut comme la montagne, et chez [°]Abd Allâh I. Aḥmed se trouve la décision de la tribu.
5. Il résidait à Šhër et envoya à es-Šiḥr un messenger, et sur son ordre, les Šiḥrites, des billes, de gros gaillards, sortirent.
6. Ils poussèrent le cri de combat et allumèrent les mèches¹⁾ contre le campement du Sultan ([°]Abd Allâh I. Šâleḥ), en disant: Sus sur eux!
7. Les filles leur chantèrent [là où] ils se choquaient contre les épaulements: Les Benî Mâlik et-Taqlèn (les Yâfi[°]ites) ont repoussé leurs adversaires.
8. Et ils portent la main sur la poignée des sabres et des poignards; ce sont des tribus (les Yâfi[°]tes et les alliés) qui désirent les choses que je désire, moi.
9. Lorsque mon torrent aura tout envahi et mes gorges auront fendu [la terre], nous mettrons à sec, par Dieu, les rigoles de tes abreuvoirs²⁾.
10. Tu as amené les [°]Abd Allâh³⁾ et les Bédouins de Našâb, et tu as imposé (proprem. approche) à tes frères les choses que tu blâmes.

1) Traduction incertaine.

2) Du neqîb et d' el-Ketîr.

3) = آل كنيير, [°]Abd Allâh I. Šâleḥ.

11. Tu possèdes le souffle du ventouseur, ô Ḥalābite; ta part est peu de chose, tandis que les parts de tes frères ¹⁾ ont augmenté.
12. Tu auras un jour le hurlement des loups au-dessus de toi: le jour où les fusils seront constamment chargés ²⁾.
13. Voilà ce qui vient de moi, et envoie moi la réponse. Nous sommes des besoigneux, sans manger, et nous nous couchons le ventre vide.

COMMENTAIRE.

Le mètre est *ṭawīl*, avec deux pieds bacchiques dans la dernière moitié de *chaque* hémistiche:

∪ --- | ∪ --- ∪ ∪ --- | ∪ --- ∪ ∪ --- | ∪ --- | ∪ --- | ∪ ---

Sa'īd, en récitant et en chantant cette poésie, fit une pause (∪) très brève entre chaque pied, et une pause plus longue (∪∪) entre les deux hémistiches.

1. *أَبَا* = *أَبُو الْجَوْدِ* = *بَا الْجَوْدِ*. Nous savons que *أَبَا*, pour tous les cas, est ancien; *L. A.*, 18, p. 7. Cette forme s'est conservée jusqu'à présent en Ḥaḍramūt et chez les Bédouins du Nord.

أَنْ وَاحِدَ صَرْبِكَ صَرْبِهِ وَأَنْتَ غَافِلٌ وَشَرٌّ تَخَفَّفَ = تَنْسَمُ
وَتَبْقَى أَنْتَ مَضِيومٌ عَلَيْهِ يَلْمًا تَخَصَّصَهُ وَصَرْبَتَهُ يَنْسَمُ الضَّيْمِ وَالْأَ
مَنْكُ بِيَتَنْسَمُ الضَّيْمِ مَنْكُ, *si quelqu'un te frappe un coup à l'im-*

- 1) Les autres Yāfi'ites.
2) Voir le commentaire.

proviste et s'enfuit, tu en demeures fâché jusqu'à ce que (ou lorsque) tu l'aies trouvé: tu le frappes alors, et la mauvaise humeur s'envole. Maṣṣūr disait, avec la vocalisation claire et distincte que je note ici: *أَنْ كُنْتُ أَنَا مَكْرُوبٌ وَأَنْسَنَا بِالْكَلَامِ وَأَنْسَمْنَا مِنَ الْهَمِّ الَّذِي أَنَا هَامِرُهُ نَسِيتُ الْكَرْبَ*, si je suis triste et s'il s'entretient avec moi et me console des soucis qui me préoccupent, j'oublie la tristesse. *نَسَمَ = أَنْسَمَ*, consoler, dissiper les soucis. On peut dire: *يَعْنَى يَهُونٌ وَيَخْفٌ = تَنْسَمُ السَّخَّ* et *نَسِمُ الضَّيْمُ مِنْكَ*, c'est-à-dire: devient plus facile, plus léger. *النَّشُوقُ يَنْسِمُ الرَّاسَ*, le tabac à priser allège la tête.

صَابِي, être perplexe. *صَابِيَةٌ* = perplexité. *صَابِي*, perplexe. *صَبِيْتُ مِنْ خَبْرِكَ لِي قَلْتُهُ* (ṣabîṭ) je suis perplexe de la nouvelle que tu me dis là. *Ṣabîṭ min kalâmak*, ce que tu m'as dit me consterne. *Tammêṭ ṣabî*, je suis demeuré stupéfait. *لَا جَاءَ الْكَلْبَ وَكُلَّ عَلَيْكَ* (prononc.: ṣabbâbak) *الْاَكْلَ لِي قَدَّامَكَ صَبِيْتُ بِكَ*, si le chien vient manger ce que tu as devant toi, il te rend perplexe. Comme ce n'est qu'une variante de *صَاب*, *صَابِي*, comme *غَبِي* l'est de *غَاب* (voyez plus bas), il renferme la même idée que *frappé, colpito, getroffen*, dans le sens figuré.

صَبِيْمٌ, fâché, mécontentant. *صَبِيْمٌ = قَهْرٌ*, fâcherie, mécontentement.

C'est ainsi que ce vers me fut expliqué, et Sa'îd me déclara pertinemment que „c'est ainsi qu'on le comprend en Ḥaḍramût“. Je me demande pourtant si l'auteur n'a

pas voulu donner au dernier hémistiche le sens qui nous est indiqué par les dictionnaires et qui est courant à tout arabisant.

ظ = ظاهر. Dans le dialecte de Ḥaḍramūt, le ظ est très rare; il est remplacé par le ص. Je ne connais que ظريف, et encore je n'y ai jamais pu distinguer l'emphaticité. La prononciation du ظ des Syriens et des Égyptiens est factice. Je me demande si ظ représente vraiment un son arabe? ظاهر est être en vue. Une personne est صاهر, en vue, à cause de sa richesse, de sa position, etc. — ظاهر et غائب est une juxtaposition très commune dans la littérature arabe; *Et-Ta'rif* (éd. de Caire), p. 161.

غيبى = غيبى, qui ne se voit pas, ne peut se voir, invisible, caché, tandis que غائب est absent. غيبى = être caché, invisible. Je demandai pourquoi un imbécile est appelé غيبى — للبيت امور الدنيا غائبة عليه — غيبى, parce que les choses de ce monde lui sont cachées, fut la réponse de mon homme. On lira, Lane, s. v., qui ne fait pas preuve ici, comme souvent ailleurs, d'un sentiment philologique très prononcé. غيبى, cacher = خبى, comme غممش et خممش, égratigner. Cp. l'aram. ܕܗܝܘܐ au targ. ܕܗܝܘܐ et voyez plus haut صابى et صاب. On serait tenté de comparer غائب et غابى à شاك et شاكى, à هائر et هارى, Zoheyr, *A'lam*, mon édit., p. 144, et *Muzhir*, I, p. 231 et suiv., mais il y a la différence que هارى et شاكى et les mots analogues n'ont pas de verbes, tandis que غابى et صابى

sont des participes réguliers de verbes existants. $\sqrt{\text{غب}}$ renferme déjà l'idée d'absence, d'être caché.

3. عَطْوَان. On nomme cette tribu ou cette famille: آل عَطْوَان ou آل با عَطْوَة. Le singulier est un با عَطْوَة. Souvent, on me prononça عَتْوَه et عَتْوَان, ce qui me fait penser que cela pourra bien être عَدْوَان. عَطْوَة signifie عَطِيَّة, don, ce qui convient bien au métier que les Ba 'Aṭwah font.

سَبِيل المَكْرَة est ainsi nommé parce qu'il fait *rafle* sur tout ce qui se trouve sur sa route. حَرَّ, o = *wegreissen*, *wegstreifen*. الكَرَبِير, pl. حُرُر, est un instrument en bois, tiré par deux bêtes, pour enlever en raclant le limon que le torrent charrie et qui couvre les champs. Il s'appelle ainsi بِرْع يَعْنِي يَبْحَرُ الطِين من الارض بِرْع يَعْنِي يَبْحَرُ, parce qu'il (بِرْع) enlève (*wegstreift*) le limon de la terre, c'est-à-dire, *streift ihn hinweg*. حَرَّ est aussi *mouvoir* = حَرَّكَ. Le sens primitif de $\sqrt{\text{حر}}$ paraît être en effet *mouvoir*. Le laboureur, الحَارث, remue la terre, et lorsqu'il fait bien chaud (حر) dans le désert, toute l'atmosphère semble être en mouvement. Au fur et à mesure que la société arabe se consolidait, le sens primitif reçut des applications nouvelles. Plus nous connaissons les dialectes arabes de l'intérieur et du Sud de la Péninsule et plus la morphologie non seulement de cette langue mais de toutes les langues sémitiques congénères sera éclaircie. Les dictionnaires arabes ne font souvent que

nous égarer, et le *Qâmûs* vivant de n'importe quel bédouin, Yémanite du Mašriq ou Ḥaḍramite, est pour nos études comparées plus instructif que celui du Feyrûzabâdi.

دُقْم, pl. دُقُوم = سَوم الحَاجِل, *la levée de terre qui entoure le terrain cultivé.*

4. *Bû Râlib* est 'Awad Ben 'Omar el-Qa'âtî, ainsi appelé du nom de son fils Râlib, qui habite presque toujours avec son père à Hyderabad.

حَايِد, pl. حَايِدُون, est *montagne* en général, haute ou basse, et non pas, en Ḥaḍramût, *sommet de montagne* (v. *L. A.*, s. v.), qui se dit قَلَّة الحَايِد.

شَايِي, المَبِير شَايِي عَلَّكِرْسِي, *la table surpasse la chaise, est plus haute que...* بَطْنِي شَايِيه اِنْ كَانَتْ كَبِيْرَةً وَعَالِيَةً, *mon ventre est šâbiyeh, s'il est gros et haut.* الحَرْمَةُ بَطْنِهَا شَايِيه بِالْحَبَلِ, *le ventre de la femme est šâbiyeh par la grossesse.* En Mahri, šebâ-k (sans ع) est, selon Maltzan, *Z. D. M. G.*, 1873, p. 289, *rassasié*. L'on est شَايِع, *rassasié*, parce que le ventre est شَايِيه, *haut, gonflé* (comme بَادِي = بَادِي; جَايِع = جَايِعِي), *الْبَيْتُ هَذَا أَشْبَى مِنْ ذَلِكَ*. *cette maison est plus haute que celle-là.* Le verbe شَبَى, *a*, signifie, aussi bien dans le Sud que dans le Nord, *monter*, transitif et intrans., dans toutes ses acceptions. Ḥaḍramût: اَنَا بَكْرَةٌ بِأَشْبَى فِي الْجَبَلِ, *demain, je vais monter à la montagne.* Íšēb larēm ed-dār ubâyitfen-nidōn lak, *monte sur la terrasse de la maison, et ils*

te seront distincts. شَبَى الحصان على الفرس بِنَكَحًا, le cheval monte sur la jument pour la couvrir. (isèb)¹⁾ نحن نقول اشَبَّ (isèb), nous disons: isèb, monte sur la jument, le chameau ou l'âne. سَلَّنتُه الى شَبَام — كيف, je l'ai envoyé à Sibâm. أَرْسَلْتُهُ؟ يَسِير؟ — لَأَ شَبَّيْتَهُ فَوْقَ الْجَمَلِ. Comment l'as-tu envoyé? à pied? Non, je l'ai fait monter sur un chameau. En Ḥaurân et chez les Bédouins du Nord: شَبَى عَلَى الشَّجَرَةِ, monter sur l'arbre, شَبَى عَلَى الْحَيْطِ, monter sur le mur. مِثْلَ الْكُبَّارِيِّ مِنْ شَبَا أَلْحَرَّ حُرَّامٌ, comme les outardes qui, effrayées, se dispersent lorsque l'aigle se lève, Qaṣīdat el-Hötröbî, voir ma *Langue des Bédouins*. Dans toute la Syrie, en Ḥaurân et chez les Nomades, شَبَى الْحَصَانَ veut dire: faire saillir l'étalon. Ce verbe m'a causé beaucoup d'ennui à Damas l'hiver passé. J'avais chez moi un Ḥaurânien qui avait amené un étalon dont il louait les caresses à qui lui payait deux *medjidiès*. Cet homme me dictait des textes fort intéressants, mais ses pensées étaient chez son cheval, pour lequel je payais logis et nourriture. A chaque moment, il s'écriait: a bṛi rōḥ isebbî el-ḥoṣān, je veux aller faire saillir le cheval; à chaque moment, un Damascène venait à la porte pour dire qu'il voulait يشَبَى فرسه. On voit donc que شَبَى s'applique aussi bien au mâle qu'à la femelle²⁾. J'ai entendu cette phrase: حَيَّلْنَا الْفَرَسَ السَّنَةَ مَا شَبَّيْنَاهَا, nous n'avons pas couvert la jument cette année (Ruwala). Dans la première édition

1) Observez les deux prononciations isèb et isëb.

2) Cp. Wetzstein, *Z. D. M. G.*, XXII, p. 135.

du dictionnaire du Père Cuche, on a enregistré ce verbe avec ce sens, mais dans les éditions suivantes, on l'a supprimé comme étant trop *chocking*, quoique les enfants puissent tous les jours assister à une *تشبيية coram populo!* *Faire saillir, far salire, faire monter*, est donc le sens primitif de *شَبَّى*. Dans le dictionnaire indigène, on trouve *شَبَّى* et *اشبى* = *être (devenir) haut*. La racine *شَب* a déjà ce sens; voyez plus loin et comp. *شَذَب*, *شَلَبَط* et *شَقَلَب على*, *sauter en selle*, Béd. de Syr. Cp. aussi Schwarzlose, *Die Waffen* etc., p. 163.

‘Abd Allāh était le fils d’Aḥmed, frère de ‘Omar el-Qa‘atī, qui était le père de ‘Awaḍ, *negīb* actuel.

5. *مَكْسِر*, pl. *مَكْسِرَات*, est un *tronc d'arbre*, dégrossi ou non, *bille*.

دُعَم, pl. *دُعُوم*, est un *homme gros et gaillard*. Un indice de ce sens se trouve dans les dictionnaires: *وجارية ذات دَعَم: اذا كانت ذات شاحم ولحيم ولا دَعَم بفلان اذا لم تكن به قوة ولا سَمَن*. En Ḥaḍramūt, *دَعَم* signifie *choquer, heurter*; c'est là l'explication de *دعم المرأة جامعها*, et T. ‘A. ajoute très bien: *دعمها بايرة بازعاج*, *with a agitating action*, comme le traduit Lane.

6. *صَبِيحَة* est le *cri de combat*: *yaḥmêl! yaḥmêl!* (= *حَمِيل*) *fāghom! à l'attaque! à l'attaque! sus à eux!*

رَشَن, *i*, = *allumer*, = *كَزَّ*, et *رَشَن*, *être allumé*. Vient du persan *روشن*, v. Vullers, *Lex.*, s. v. *Rišnet en-nâr*, *le feu a pris, est allumé*. *Ērsânt en-nâr*, *j'ai allumé*

le feu, qui est *اشنة*, et *مَرشونة*. *Ērsin en-nâr*, *allume le feu!* *Gid rasànthâ*, *je l'ai déjà allumé.*

مصايي, pl. de *مَضْبَاة*, *pierre à feu (du fusil)* qui allume la *mèche*, *فنتيلة*. Sa'ïd me déclara franchement qu'il ne connaissait pas exactement la portée de ce mot. Si cette traduction est vraie, il faudrait lire *بالمصايي*. Chez les Bédouins du Nord de Ḥaḍramût, *خَبْرٌ مَصِيي* correspond à *قُرْصٌ مَلَّة*, *pain cuit sous les cendres*, des Bédouins de Syrie.

على مركز الصلطان, le *campement* était à Šhêr, où 'Abd Allâh I. Aḥmed, nommé plus haut, était gouverneur. La ville fut assiégée par le *neqîb* 'Omar, chef d'el-Mukallâ, et son allié 'Abd Allâh I. Šâleḥ el-Ketîrî. Tous les habitants de la Péninsule arabique et les Bédouins du Nord de l'Afrique prononcent *şultân*, avec un *ص*. A ce propos, un membre de l'ambassade que Muḥammed I. Raşîd envoya au Sultan, il y a quelques années, dit une fois en ma présence: „Vous autres, vous appelez le Prince des Croyants, *şultân*, tandis que nous-mêmes, nous l'appelons *şultân*, et nous sommes les vrais Arabes et devons bien savoir comment le Sultan s'appelle“.

7. *صدم*, *o*, *choquer, frapper.*

مَرِيَاة, pl. *مَرَايِي*, *épaulement en pierres*, pour le classique *مَرِيَاة*.

8. *رَبَّ عَلَى*, *nach etwas greifen, baisser la main pour saisir quelque chose.*

نَمَشَة, pl. *نَمَش*, = *سَيْف*, *sabre*; les deux mots également usités.

حَاجَجَ est le pluriel de حَاجَّة , heǧǧe, = حاجة , chose, objet, mot si fréquent dans le dialecte d'Égypte. Cp. p. 37.

9. خَرَجَ (عَمْر) مِنْهُ سَيْلٌ = فَتَكَ. On dit : الوَادِي فَتَكَ بِالسَّيْلِ, la vallée est envahie par le torrent; ou bien mieux : السَّيْلُ فَتَكَ فِي الْوَادِي, le torrent a envahi la vallée.

فَتَّقَ, fendre, crever. فَتَّقَةَ, lé d'une étoffe.

شُعْبَةٌ, gorge qui débouche dans la grande vallée.

عَتَمَ, voy. l'explication dans le métier d'el-ḥarrāt; v. d. Berg, o. l., p. 81; de Goeje, Hadhramaut, p. 22.

10. Naṣāb est la capitale des عَوَالِقِ (sing. عَالِقِي), située entre Wādī Ḍarā et Wādī 'Abadān, qui versent leurs eaux dans le بَكَرِ السَّاقِي (= البَاكِرِ الْخِ). Maltzan, Reise, p. 248.

11. كَوَّحَةَ لِلْحَجَامِ, ainsi commenté dans le métier relatif : يَفَاكُصُ لِلْحَجَامِ رَوِيحٌ² أَيَدَاهُ لَمَّا تَخَسَّرَ وَيَكْحَرُ بِأَثْمِهِ فِي أَيَدَاهُ

1) C'est ainsi qu'il faut écrire, et non pas : السِّفِي, avec v. Maltzan, Wrede's Reise etc., p. 292. „سَفِي“, sandig, est erroné. السَّاقِي est en Égypte et en Ḥadramūt = رَقِيفٌ. Un jour de vent j'étais assis avec mes Ḥadramites dehors, et l'un d'eux me dit : قُمْ مِنْ هُنَاكَ دَفَّنَكَ السَّاقِي, lève-toi de là; la poussière de sable t'a enseveli (ou te couvre). سَفِي, a, se dit du sable ou de la terre soulevés par le vent, et السَّاقِي n'est „sable mouvant, Flugsand“, qu'en tant qu'il est tourbillonnant dans l'air.

2) Mon homme prononça tantôt ru wêḥ, tantôt ra wêḥ = رَوَاتِحُ, pl. de رَاحَةٌ. Cf. p. 38, note.

ويَطْرَحُهُنَّ فَوْقَ الْمَحْتَجِمِ يَكْمِدُهُ كَمُودٍ, *le ventouseur frotte les paumes des mains ensemble jusqu'à ce qu'elles soient chaudes et souffle avec la bouche dans les mains, qu'il met sur l'endroit où la ventouse doit être appliquée, pour le rechauffer.* كَحَّج, o, souffler, comme lorsqu'on se chauffe les mains en soufflant dessus la bouche grand'ouverte.

آل حَلَابِي est une tribu bédouine très méprisée dans le Wādi 'Amd. Selon M. v. d. Berg, *o. l.*, p. 55, c'est une famille de la tribu el-Ga'dah. C'est une grande injure que de dire à quelqu'un: انت بن حلابي, *tu es un Halâbî.*

12. يَجُونُ لَكَ يَوْمٌ ou يَصِيرُ لَكَ يَوْمٌ = تَبَا يَوْمٌ, *il te viendra un jour, ou ils (les ennemis) te viendront un jour.* Cp. p. 109. „Le sifflement des balles ressemblera aux hurlements des loups“. Le dernier hémistiche se traduit mot à mot ainsi: *le jour où les mesures de la corne à poudre se succéderont constamment aux bouches des fusils.* — مَعْبَرٌ = *la mesure qui se trouve dans le cou de la corne à poudre (عِدَّة).*

13. صَدَّرْتُكَ, *je t'ai envoyé*, aussi chez les Bédouins de Syrie, = ارسلتك ou أرسلتك = عنيتك = وصيتك.

عَوَارِي, pl. de عَوْرَان, fém. عَوْرَانَةٌ, comme سَكَارِي, aussi en Ég. et Syr. ¹⁾. Ainsi sont traités dans le dialecte de Ḥaḍramût tous les adjectifs verbaux فَعْلَانٌ. — عَيْشَةٌ est le manger en général. انا باجىء الضهر الى الدار وخلي العيشة.

1) Surtout dans عيد السَكَارِي, *le jeudi gras.*

طَبَّار, je rentrerai à midi, et que le manger soit prêt (à une femme).

بات = بَيْت, passer la nuit.

صَلَّيْتُ الْيَوْمَ كَوْمَهَا مِنْ الْأَكْلِ مَا أَكَلْتُ. نَكَوْمَهَا,
 je suis resté aujourd'hui sans manger. مَا نَا مَسْتَرِيح.
 مَا نَا مَسْتَرِيح, je ne suis pas content de toi,
 et il faut que tu ne manges pas de toute la journée.
 عَشَّعِم (= الصَّيْم, cp. p. 39, note) يِكُومَهَا, le jeûneur
 passe la journée sans manger, ne mange pas. الْيَوْمَ
 مَا مَعْنَا بَنَّ غَيْرَ كَوْمَهَا مِنَ الْقَهْوَةِ يَلْمَا الصَّكِّي بَتَّ تَقَّهْوَى,
 aujourd'hui, nous n'avons pas de café, et tu devras t'en
 passer jusqu'au déjeuner; [alors] tu prendras le café, me
 dit Sa'îd un jour avec un accent de regret. الْبَارِح
 الْبَارِح, hier soir kumnâhâ, c'est-à-dire,
 nous nous sommes couchés sans manger. كَوْمَهَا الْيَوْمَ
 نَا, nous n'avons pas mangé aujourd'hui.

Le *ه* ne fait pas de difficulté: c'est ضمير الشأن, mais le verbe *ك*ام? Je suis persuadé que ce n'est qu'une prononciation pour *ق*ام, avec la signification que Dozy rapporte sous *قام الليل*. La permutation de *ق* et *ك* est très fréquente dans les dialectes de la Péninsule. Bien souvent j'ai entendu chez les Bédouins de Syrie *قتل* pour *كتل*, relevé dans *el-Muzhir*, I. Cette permutation dialectale est déjà commune dans la langue dite classique, soit celle des dictionnaires, p. ex.: *كمز* et *قمز*: arrondir avec les mains; *كشط* et *قشط*, ôter; *مكرم* et *مكرم*, chameau

étalon; اِكْتَنَانٌ et اِقْتَنَانٌ, *se dresser*; كَوَّرٌ et قَوَّرٌ, *enrouler*; فَحَّجٌ et كُحَّجٌ, *de race pure*; فَكَّلتٌ et كُكَّلتٌ, *rapide (cheval)*; فَكَّرتٌ et كُكَّرتٌ, *peiner* (cp. كَرَبٌ); كَرَبَجٌ et فَكَّرَبَجٌ, *boutique*; فَكَّرَجٌ et كُكَّرَجٌ, *frapper sur la tête*; فَكَّرَشيشٌ et كُكَّرَشيشٌ, *frôlement du serpent, beuglement*; فَكَّرِيدَةٌ et كُكَّرِيدَةٌ, *grande quantité de dattes*; فَكَّرَبٌ et كُكَّرَبٌ, *être près de*; فَكَّرِهٌ et كُكَّرِهٌ, *contraindre*; فَكَّرَحَطٌ et كُكَّرَحَطٌ, *sécheresse* (le Qâmûs donne même cette dernière forme comme فَكَّرِحَطَةٌ); la formule si connue: فَكَّرِهَ اللهُ قَاتِلَهُ et كُكَّرِهَ اللهُ قَاتِلَهُ, *que Dieu le maudisse!* فَكَّرِصِيرٌ et كُكَّرِصِيرٌ, *court*, etc. Voir *el-Gâsûs 'âlâ el-Qâmûs*, p. 165, et *Sirr el-Layâlî*, p. 5. I. Sida, dans son *el-Muḥaṣṣas*, mon ms., vol. XIII, dit: وَيُقَالُ إِذَا قَرَّبَانَ وَكَرَّبَانَ إِذَا دَنَا أَنْ يَمْتَلِي وَيُقَالُ عَسَفَ بِهِ وَعَسَكَ بِهِ إِذَا لَزِمَهُ وَالْأَقْهَبُ وَالْأَكْهَبُ لِمَنْ أَلَى الْعُغْبُرَةَ وَيُقَالُ دَقِمَهُ وَدَكِمَهُ فِي صَدْرِهِ وَيُقَالُ لِلصَّبِيِّ وَالسَّخْلَةِ قَدْ أَمْتَكَّ مَا فِي ضَرْعِ أُمِّهِ وَأَمْتَقَّ إِذَا شَرِبَ كَلَّهُ وَيُقَالُ قَاتَعَهُ اللهُ وَكَانَعَهُ اللهُ فِي مَعْنَى قَاتَلَهُ اللهُ. انشيباني: عَرَبِيٌّ كُحَّجٌ وَعَرَبِيَّةٌ كُحَّجَةٌ وَقَالَ أَبُو زَيْدٍ: أَعْرَابِيٌّ فَحَّجٌ وَأَعْرَابٌ أَفْكَاحٌ أَيْ مَحْضٌ خَالِصٌ وَكَذَلِكَ عَبْدٌ فَحَّجٌ أَيْ مَحْضٌ خَالِصٌ... وَيُقَالُ لِلذِّي يُتَبَاخَّرُ بِهِ قُسُطٌ وَكُسُتٌ¹⁾. أَبُو عَيْبَةَ: كَافِرٌ وَقَافِرٌ غَيْرُهُ يُقَالُ كَشَطَّتْ عَنْهُ جِلْدَهُ وَقَشَطَّتْهُ قَالَ وَقَرِيشٌ كَشَطَّتْ وَقَيْسٌ وَنَمِيمٌ وَاسِدٌ تَقُولُ قَشَطَّتْ²⁾. وَفِي مَصْكَفِ عَبْدِ اللَّهِ بْنِ مَسْعُودٍ:

1) Et فَشَطَّتْ, *L. 'A.*, s. v.

2) Les voyelles sont marquées; *L. 'A.*: فَشَطَّتَتْ. I. el-Gauzi, dans son joli livre *الأنكباء*, p. 89, rapporte à ce sujet l'anecdote suivante:

فَشِطَّتْ قَالِ وَيُقَالُ فَحَطَ الْقَطَارُ وَكَحَطَ وَفَهَرَتِ الرَّجُلُ أَفْهَرَهُ
وَكَهَرَتْهُ أَكْهَرَهُ وَسَمِعْتُ بَعْضَ عَتَمَ بْنِ دُونَانَ يَقُولُ فَلَا تَكْهَرُ

Nous avons vu qu'el-Qa'āṭi était l'objet des louanges des Bā 'Aṭwah, avides de son argent. Il était aussi exposé à leurs sarcasmes:

Yām gāb el-Ga'āṭi el-Ingrīs ušall en-negīb
min el-Mukallā zalbaṭū 'ala el-Ga'āṭi uhū yis-
ma'. U'andenā ed-dūwal mā yeḥnigōn min el-
gašid en-nekīd. Umin kalām el-Habbāni:

- 1 بُنِيَّةِ الْبَدُو مَا قَنَعَتْ بُوْدًا¹ أَلْعَمَّ
- 2 لَكِنْ عَسَا أَلَلَهُ يَصْلَحًا وَيَهْدِيهَا
- 3 جَبَّتِ الْمُدَاوِي يَدَاوِيهَا مِنْ أَلْبَلَعَمَّ
- 4 جَابِ أَلْمَكَاوِي وَشَبَّ أَلْكَبِيرُ يَكُوِيهَا
- 5 أَنْكَ بِنَ حَلَالٍ بَاتِرَزَقٍ وَيَاتَغْنَمُ²
- 6 وَيَاتَلْقَى حُكْمَ مَا حَادَ تَلَقِّيَهَا

كان بالبصرة مغنبة.... وكانت مفرطة في.... الغناء إلا أنها بدوية
تقلب القاف كإفا فدعيت لبعض امراء البصرة فغنمت *ومالى
لا أبكى وأندب ناقتى * فجاه في كلامها وأندب ناقتى فقال
الامير قد ورتنا خمسة دنانير فاذا كنت تندبيننا فما نريد ان
تقيمي عندنا فصرفها

1) Var.: بُوْدٍ.

2) Var.: تَغْنَمٍ.

- 7 وَاتَّكَ بِسَنِ حَرَامِ بَيْفُوتِ الشُّوْقِ وَالسَّاجِمِ
 8 وَبَاتْفُوتِ السَّفِينَةِ هِيَ وَمَا فِيهَا
 9 مَا بَا عَلَى الْبِنْتِ فِي الْوَدْيَانِ تَنْهِيْمِ
 10 خَائِفُ مِنْ أَبَلَيْسِ يَنْهِيهَا وَيَغْوِيهَا¹
 11 الْبِنْتِ مَرْضَتِ وَمَانَتْ يَا رَحِيمِ أَرْحَمِ
 12 يَا خَيْرِ مَنْ بِنْتِ كَمْ مِنْ عَيْنِ نَبِيهَا
 13 أَنَا حَسِبْتِ الْمَدَارِي بَايْفُكَ اللَّهُمَّ
 14 حَتَّى الْبُكَا مَا حَسِبْتَهُ بَايْكِيهَا
 15 وَمَا جَرَى فِي الْبَلَدِ أَنْ هُوَ شَوَى أَوْ جَمِ
 16 فِي رَقَبَةِ أَثْنَيْنِ قَاضِيهَا وَوَالِيهَا
 17 شَمْرَتِ سَوَاعِي قَرِيبِ الصُّهْرِ وَمَقْدَمِ
 18 ادْعُوا آلَكَّةَ عَسَا أَنْ آلَتَهُ يَوْدِيهَا

Lorsque el-Qa'âtî fit venir les Anglais et ceux-ci ôtèrent le neqîb d'el-Mukallâ, [les habitants d'el-Mukallâ] se moquèrent d'el-Qa'âtî, qui l'entendit. Chez nous, les chefs ne se formalisent des gaşîdas mordantes. El-Habbânî dit:

1. La fille chérie (el-Mukallâ) des Bédouins n'est pas satisfaite du mari,
2. mais il faut espérer que Dieu l'arrangera et la conduira.
3. J'ai (le poète) fait venir le médecin (el-Qa'âtî) pour la guérir de ses mauvaises humeurs,
4. et il a apporté les cautères et allumé le feu pour la cautériser.

1) Var.: وَيَغْوِيهَا.

5. *Si tu es un homme bien né, tu recevras les dons que Dieu t'accorde, et tu acquerras des biens,*
6. *et tu feras des choses sages que personne ne fait;*
7. *et si tu es un homme bâtard, tout, peu ou beaucoup, s'en ira,*
8. *et le vaisseau périra avec tout ce qu'il y a dedans.*
9. *Je ne veux pas que la fille erre dans les vallées,*
10. *de crainte que le Satan (les Anglais) ne l'incite et l'égare.*
11. *La fille est tombée malade et en est morte. Ô Clément, aie pitié!*
12. *Quelle bonne fille, et que d'yeux la pleurent!*
13. *Je croyais que le médecin la délivrerait de ses soucis;*
14. *je ne croyais même pas qu'il allait la faire pleurer.*
15. *Et ce qui est arrivé dans la ville, que ce soit peu ou beaucoup,*
16. *est à la charge de deux: de son juge (el-Qa'âṭi) et de son possesseur (les Anglais).*
17. *Des bateaux ont mis à la voile (qui amenèrent le neqîb) un peu avant midi:*
18. *Priez Dieu pour qu'il les fasse parvenir [en bon port].*

حنف. Ana ḥanigēt min kalâmak, je me suis fâché de ce que tu dis. حَنَّان, irrité, fâché, formalisé, pl. حَنَّانِي ou حَنَّانِيْن. Enti teḥannignâ, tu me fâches, tu m'irrites. C'est tout à fait „classique“.

نكد, aussi acariâtre.

شَب, i. o., n'est pas, comme disent nos dictionnaires européens, allumer, mais raviver le feu, en y éventant dessus, soit avec un éventoir, la main, ou, comme le font

les Bédouins, avec le pan de la chemise, soit en y soufflant avec la bouche ou avec un soufflet = هَفَّ النَّارَ, Béd. de Syr. Je demandai à Sa'îd, pourquoi on fait cela; il répondit: يَلْمَا يَطَّلَعُ الْهَيْبِيبُ, pour que la flamme monte, flambe. الرِّيحُ شَبَّتْ النَّارَ, le vent a fait flamber le feu, auflodern machen. Ērsin en-nâr usöbbhâ, (أرشن) رَشَّنَ النَّارَ وَشَبَّهَا, allume le feu et évente-le (ou souffle dessus), me dit Sa'îd un jour que le charbon ne voulait brûler. Štabbat en-nâr, le feu flamba, loderte auf. Štabbat el-ḥarb, la guerre s'alluma. اشْتَبَّتْ الْكَرْبُ بَيْنَنَا وَبَيْنَهُمْ (Béd. du Nord), la guerre s'enflamma entre nous et eux, avec lequel on comparera la locution bédouine: الْكَرْبُ قَائِمٌ بَيْنَهُمْ, de façon qu'il y a entre eux قَوْمٌ, status belli. L'image est la même. شَبَّتِ الْكَيْيَّةُ (Neḡd, Syrie et Mésopotamie), le serpent se lanča, fit un bond, = نَشَبَتْ الْكَيْيَّةُ, qui en est un dérivé¹). J'ai déjà

1) Ce serpent volant, pour employer la similitude du poisson volant, joue un grand rôle dans la superstition des Arabes anciens et modernes. *K. Arānî*, VI, p. 92, parle de تطير بيض حيات, qui sont véritablement des ḡinn. Voir Wellhausen, *Reste* etc., p. 137; Hérodote, II, 75: serpents ailés. Or, ce serpent est grisâtre; il se dresse et fait des sauts formidables, d'après les Bédouins de Neḡd et les Ḥaḍramites qui m'ont raconté cela. Ils l'appellent زرقاة, parce qu'il se lance, de زرق, lancer (cp. *Muḥîṭ el-Muḥ.*, s. v.) mot usité dans toute la Péninsule; cp. Gesenius, *Handwb.*, s. v. زرق, et voyez p. 44, note. En Ḥaurân, il a le nom de نشابية, de نشب, se lancer. Est-ce que ce ne serait pas le serpent נָח de la Bible? Cp. نصب et صب = élever.

Bibliothek der
Deutschen
Morgenländischen
Gesellschaft

dit, p. 89 et ss., que le sens primitif de شَبَّ est *être haut, monter*. On fait *monter la flamme* en l'éventant. Ce sens est bien enregistré par les dictionnaires, mais ils le mettent en second lieu; Lane n'en fait pas une exception. L.^cA. et T.^cA. ont seulement: — الشَّبُّ ارتفاعُ كلِّ شيءٍ —, وشَبَّ إذا رُفِعَ الفرس يشبَّب, *le cheval se cabre* ¹⁾. Le sens d'*être jeune* est à la tête de tous les autres dans tous les dictionnaires. Il n'y a que l'excellent Zamahšari, *Asās el-Bal.*, s.v., qui commence par شَبِبَتِ النَّارُ رَفَعَتْهَا. Il est évident que شَابَّ est un *homme dont la taille monte*, qui *pousse*, comme on dit, et nullement parce qu'il a l'*ardor juvenilis*, d'après Delitzsch, *Iob*, 228; et le feu يشبَّب, *monte, flambe, lodert auf*. De là viennent les significations dérivées (شَبِبَ) شَبِبَ et شَبِبَا, *flamme*. La même idée primordiale est bien aussi renfermée dans شَرَفَ, *brûler*, de شَرَفَ, *être haut*, par rapport à la flamme?

J'ajoute encore que شَبَّ, en Ḥaḍramūt, signifie aussi *jouer de la flûte*. المَدْرَفُ يَشَبُّ فِي المَدْرَفِ, proprem.: *il souffle dans la flûte*. Dans l'Algérie du Sud, j'ai relevé le sens de *regarder*, mais je suppose que c'est *d'en haut*. طَلَّ عَلِيٌّ, chez les Bédouins de Syrie, veut dire la même chose; c'est une variation de طَالَ, *o*. Les dictionnaires n'ont que اَطَّلَ عَلِيٌّ, *regarder d'en haut*. On lira avec profit et en confirmation de ce que je viens d'exposer ce que le sa-

1) En Ḥaḍramūt, cela se dit: شَرَحَّتِ الفرس.

vant Ahmed Fâris dit dans son *Sirr el-Layâlî*, p. 172 et suiv., sur شبّ et شبى, soit شبّ.

Le mètre de notre gaṣîda est le *basîṭ*, avec un spondée à la fin de *chaque* hémistiche. Cette poésie est aussi intéressante parce qu'elle est l'expression de toute la science médicale de Ḥaḍramût. Le mot طبيب, pour ne pas parler de حكيم, y est inconnu. Le médecin y porte le nom de مداوى, et tout son art consiste à cautériser¹⁾.

L'existence de toute une caste de poètes qui, dans leur ignorance primitive, connaissent parfaitement bien le rythme et le mètre, est un des phénomènes les plus curieux de l'Arabie. Et cela paraît être une particularité de Ḥaḍramût, ce pays où l'on vit encore comme aux premiers siècles de l'Islâm.

APPENDICE.

يا et يّ, préformantes de l'imparfait.

Chez les Bédouins de Syrie, dans le Gâf, tout le Négd (*ḥaḍar* et *bedû*), au Yéman, en Ḥaḍramût et 'Omân, chez les Bédouins d'Égypte, ابي [يبي] ou يبي a le sens de *vouloir, désirer*. Mais il faut observer que, dans l'Arabie méridionale, l'*a* initial, ou, comme disent les grammairiens incorrectement, la *hamza*, est tombé, et que l'imparfait en est seul usité.

Exemples de la langue parlée de Négd tirés des dictées

1) Voir v. d. Berg, *o. l.*, p. 90.

historiques et ethnographiques que me fournit 'Abd Allâh Mizyad de 'Uneyza 1): أَنَا أَبِي أَرُوحٍ مَعَكَ, je veux aller avec toi. وَأَنَا أَبِي أَنَامُ, je veux dormir. وشافه ضيف الله وَوَقَّصِدُهُ يَبِي (yabî) يرمى الورع طمع بالفرس et Déf Allâh le vit et se dirigea vers lui, voulant désarçonner le petit par convoitise de prendre la jument. خُذْ أَلِّي تَبِيه, prends ce que tu veux. يذكرون إن هله يبنون يرسلون قاتل اباعر, et l'on dit que les siens vont envoyer un chameau mâle pour être égorgé sur sa tombe. أَبِي أَنَعْجِبِكْ إِيلا I. Rašîd, je veux t'envoyer chez I. Rašîd. يَتَعَرَّفُ الْبَنَاتِ أَلِّي هُوَ يَبِي, il fait la connaissance des filles qu'il veut (connaître). وَيَشْرَطُ السِّيَاقِ أَلِّي هُوَ يَبِي يَسُوقُ, et il stipule le prix de mariage qu'il veut payer pour elle. أَبِيكَ تَوَاسِينِي بِنْت, je veux que tu m'habilles en fille (Ruwala). Les exemples de أَبِي, *i*, sont nombreux

1) Ce 'Abd Allâh Mizyad vint presque directement de 'Uneyza au Caire pour chercher ma protection contre un Cairete qui avait trompé son frère. C'était l'homme le plus intéressant que j'aie jamais trouvé en Orient. Il m'a fourni une grande quantité de renseignements, qui ont fait la joie de mon ami Goldziher. J'eus l'occasion de lui être très utile. Pendant sept mois, il habitait chez moi au Caire, et je puisais à pleines mains dans le riche trésor de son savoir. Il mourut, dans le cours de quelques semaines, d'une phthisie galopante, m'ayant confié, à son lit de mort, ses deux enfants à 'Uneyza. De loin, je me suis occupé d'eux, et mes relations avec 'Abd Allâh sont à présent tellement connues et appréciées dans le Qašim que, partout où je vais en Orient, ses compatriotes viennent me trouver. Ils m'ont déclaré qu'on m'attend à 'Uneyza et que tous les habitants sortiront à ma rencontre. Je parlerai autre part de mon regretté ami.

dans mon ouvrage sous presse: *La langue des Bédouins*, et j'y renvoie au Glossaire.

Exemples de Ḥaḍramût:

Anabàk tištrîli kêtâb, *je veux que tu m'achètes un livre*. Hom el-bâreḥ yibôn Mašer uel-yâm ma'âd yibôn yibittûn, *ils voulaient aller au Caire hier, mais aujourd'hui, ils ne veulent plus aller*. انابا

الجبيل اليوم با بقنص, anaba-l-gebal el-yâm bâ' bôg-noṣ, *je veux aller à la montagne chasser aujourd'hui*.

يَلِي تبا الارض البعيدة, *toi qui veux te rendre à la terre éloignée* (v. p. 51). Le verbe با a ici le sens de *vouloir aller à*, avec l'accusatif de l'objet, construction très usitée

dans l'Arabie méridionale. بغى est employé de la même façon dans les dialectes bédouins du Nord. La langue classique connaît aussi cette tournure.

خرجت باغيًا ناقتين لي, *je suis sorti à la recherche de deux chamelles que j'avais*, *K. Ar., Extr.* (Jés.), I, p. 134. — آبا مارب (Yém.), *je vais à Mâreb*.

انابا برع (= بر), *je veux sortir*. Hom yibônâ (ou yibônâ) ôḥod mišwâr la'andhom bâyišû-fûnâ, *ils désirent que je fasse un tour (une promenade) chez eux: ils veulent me voir*.

با peut aussi se traduire par *exiger, demander*: هذا يبا ترس, *cela demande une étude* = Syr.: بَدَّ; cp. Reinh., o. l., p. 246.

La conjugaison en Ḥaḍramût est:

Sing. 1. anabâ (ou bâ¹), *je veux, désire*; — négat.: mâbâ ou mabâ).

1) Bâ' est en vertu de la règle générale qu'une syllabe longue

- Sing. 2. m. ente (ou enteh) tēbà; — négat.: má tēbà.
 „ 2. f. enti tēbān.
 „ 3. m. hū yibà (yebā).
 „ 3. f. hī tēbà.
 Plur. 1. naḥna nēbà (ou ěnbà).
 „ 2. m. entum tebôn (ou tebô).
 „ 2. f. enten tebàn.
 „ 3. m. hom yibôn (ou yibô) (yebôn).
 „ 3. f. hin yibàn (yebàn).

En 'Omān, la conjugaison en est un peu différente et plus éloignée du paradigme classique. تباھن يحكمن لك, *tebahin yeḥokkellèki, veux-tu qu'elles te grattent?* o. l., Reinhardt, p. 14. يبا هدى المويته, *yibā ḥādī el-buête, il veut avoir cette petite boîte*, p. 211 et Ḥḍ. Sir min ěn tēbā, *va où tu voudras*, p. 102 et 222. Les exemples de son emploi comme verbe défini sont nombreux dans le livre de M. Reinhardt, pp. 170. 184. 186. 234, etc.

أبى a aussi conservé le sens de *refuser*, seul enregistré par les dictionnaires; je l'ai constaté chez les Ḥaḍramites, les Negdites et les Qaṣīmites, mais ce verbe se con-

ouverte finale portant l'accent est toujours suivie d'une *hamza*. Les ḥaḍar de l'intérieur n'observent pas toujours cette règle. —

M. Wüstenfeld (*Die Geschichtsschreiber*, p. 256, et *Die Čufiten in Süd-Arabien*, p. 4) soutient contre Flügel, *Z. D. M. G.*, IX, p. 227, que le substantif با est une abréviation de بئو, *Banū*, se basant sur l'assertion d'el-Muḥibbī, *Ḥulāṣat el-Atar*, I, p. 74. Je fais observer qu'el-Muḥibbī était Damascène et qu'il n'avait jamais mis son pied dans l'Arabie du Sud. On a toujours prononcé *Beni*, jamais *Bani*, et si با venait de ce mot, il serait infailliblement prononcé avec *imāla* = Bâ, ce qui n'est *jamais* le cas. Je n'admets pas la série étymologique de M. Wüstenfeld: *Banū el-Ḥārit* — *Bal-Ḥārit* — *Bâ Ḥārit*, car cette dernière forme ne peut pas provenir de la seconde.

struit alors avec *عن* ou *من* et a sa forme pleine. 'Abd Allāh de 'Uneyza: *فسح عن الطمع*, *il rejette la convoitise*. *يعني ابي منه ما يريد*, *il déclina, soit: il le refusa ne le voulant pas*, Hđ.

أبي, *je prie*, que M. Wetzstein a constaté en Syrie, Delitzsch, *Iob*, 1876, p. 462, mais qui m'est absolument inconnu, ne peut être autre chose que le verbe en question. Il n'a rien à faire à *بغى*, qui n'est pas usité dans le dialecte des *hadar* de Syrie. En hébreu, *אבה* a aussi le sens de *vouloir*, et je me rappelle avoir lu dans un ms. arabe de ma collection que *من الاصداد ابي* est *אבי*, mais je ne trouve plus l'endroit. Je me demande si l'hébreu *בי*, *je prie*, n'est pas le reste d'un ancien verbe *אבה* ou *אבי*.

Or, je suis persuadé que ce *با*, *بي*, *ابی*, est l'origine de la préformante syrienne qui a fait couler tant d'encre. Il est impossible qu'elle puisse venir de *بغى* 1), de même qu'on admet que *בי* ne peut être une contraction de *בְּעִי* 2), la chute du *ع* étant sans analogie en arabe.

Cette préformante se trouve dans toute la Péninsule arabe, certaines contrées de 'Omān et les tribus bédouines de Syrie exceptées. Dans *العبارص* et *السُّدَيْر*, *الوشم*, elle est *بي* ou *ب*, pour indiquer le futur: *ana bîrôḥ*, *ent bîtrôḥ*, *hû bîrôḥ*, *hî bîtrôḥ*, *eḥna bînôrôḥ*, *entum bîtrôḥum*, *hom bîrôḥum*; et les 'aqédât avec

1) Socin u. Stumme, *Der arab. Dialect der Houwāra*, p. 11.

2) Gesenius, *Handwörterb.*, 12^e éd., s. v., et *Z. D. M. G.*, VI, p. 210, note, où Fleischer s'est laissé tromper par Wallin, qui n'était pas très fort en arabe.

lesquels je discutais cette question me déclarèrent expressément que la première syllabe est longue, *بِي*. Ils avaient parfaitement la conscience que ce n'est qu'une abréviation de *أَبِي*, *i*, et c'était ainsi qu'ils parlaient. En Ḥaḍramût et dans le Yéman, elle est *با*, *bâ*, *bâ*, plus rarement *بِي*, *bey*, et *بَ*.

Pour Ḥaḍramût, elle offre le tableau suivant:

- Sing. 1. ana (fém.: anî) bââkol, *je veux manger*; —
bânâm, *je veux dormir*.
„ 2. ente (ou enteh) bâtâkol; — bâtênâm (ou
bâtnâm).
„ 3. hû bâyâkol; — bâyinâm.
Plur. 1. naḥna bânâkol; — bânâm.
„ 2. entum bâtâkolûn (ou -lû); — bâtênâmûn
(ou -mû).
„ 3. hom bâtâkolûn (ou -lû); — bâyenâmûn
(ou -mû).

Exemples: *بَانَبِيتُّ الْمَكَلَّا*, *bân bitt el-Mükallâ*, *nous allons à el-Mukallâ*. *امس كْنَا بَانَبِيتُّ الْمَكَلَّا وَلَكِنِ اسْتَوَى قَلِيلٌ شَغَلٌ وَبَانَسَافِرُ غَدْوَةٍ*, *äms konnâ bân bitt el-Mükallâ, ulaken istawâ¹⁾ gälil surël ubânsâfir řudwa*, *hier nous voulions aller à el-M., mais il y avait quelque peu à faire et nous partirons demain*. *مَتَى بَاتَعَرَّسَ عَلَيْهَا*, *metâ¹⁾*

1) Ma transcription est, pour ainsi dire, la photographie exacte de ce que j'ai entendu. L'accent est ici régulier, et encore aurais-je dû marquer la *hamza* finale, cp. p. 104, s., note. Je fais aussi observer que la plupart des exemples ont été notés pendant mes conversations avec les indigènes.

bâte'arris 'alèyhâ, quand vas-tu l'épouser? بِانِنْدَر, bânindor, nous allons sortir. اِلا بِاتاكل منه كل, ilâ bâ-tâkol minnuh kul, si tu veux en manger, mange. بِكْرَه بِانْبِتَّ بِانْشَوْف, bukra bân'bitt bân'sûf, demain nous allons voir¹). اِنَّا بِاجِيء الصُّهْر السِّي الدَّار وَحَلِّي, je rentrerai à midi et que le manger soit prêt (à une femme). بِبَغِيْت بِاشَاوَرَك, je désire te consulter²). وَعِنْدَمَا الْمَلِكُ يَهْب لَنَا الْعَافِيَه بِانْسَافِر لَنَكْدِيْدَه وَبِانْجِيْب الرِّجَال, et lorsque Dieu nous donnera la santé, nous partirons pour Hodéda, nous amènerons l'homme et nous arriverons avec lui chez vous (lettre adressée à moi par un Ḥaḍramite d'el-Mukallâ).

Par le fréquent emploi, la voyelle longue devient brève et forme avec la préformante de la 3^e personne, soit la diphthongue بِيّ, bay, bāy, bey, soit la longue bê. الْقَعَاطِي مَا يَبِيْحَلِّي الْفِرْنَاجِي يَطْلَع بَرَّع الْبِلَاد بِيَقْتَلُونَه الْبِدُو, el-Ga'atî ma bêhallî (ou bāhallî) el-Frangî yiṭla' barra' el-blād: bāyiqtolūnuh el-bêdû, le Qa'atî³) ne

1) Ce futur périphrastique avec بَتَّ, *i*, aller, correspond à celui avec اَبِيح, Syr. *Prov. et Dict.*, p. 35.

2) Toutes les fois que je me servais de l'imparfait اَبِيحِي, on le corrigeait en بِبَغِيْت, disant que اَبِيحِي n'était pas juste. C'est donc tout le contraire de اَبِي, dont l'imparfait seul est usité.

3) Et non pas Qa'atî: c'est l'imâla, et non pas la diphthongue اِيّ, comme écrit partout M. v. d. Berg.

laisse pas l'Européen sortir hors de la ville: les Bédouins le tuent (tueront). Pour bien distinguer la prononciation de *ba* et ses variations, je discutais longtemps avec mes Ḥaḍramites sur ce procédé d'el-Qa'āṭī; ils disaient pêle-mêle: mā bēḥallī, mā beḥallī, māb-ḥallī, mā bāḥallī et mā bāḥallī, de même que bāyigtolūnuh et bāy....

يوم شاف ما بيتجازى يقاوى جلايل الانگریس, yām šāf mā bāytgāzā yigawī glēl¹⁾ el-Ingrīs, lorsqu'il vit qu'il n'osait résister aux boulets des Anglais (voy. p. 69, l. 19).

Quoique *ba* (ب) indique originellement le futur, ce qui ressort clairement du vers 12 de la gaṣīda, où *tiya* يوم me fut paraphrasé par *yūm lak* يوم, un jour te viendra, et *yūm lak* يوم, ils te viendront un jour, on peut constater par les nombreux exemples dans cet ouvrage, réunis dans le Glossaire, qu'il a souvent perdu sa valeur primitive.

Dans le Yéman, à l'est de Ṣan'ā, chez les Bédouins du Maśriq, le *ba* indique encore le futur: *banasīr* بانسير, nous allons partir, *vogliamo partire*, tandis que, dans le Yéman occidental, il se rapporte au présent: *bnākol* بناكل, nous mangeons à présent, comme en Égypte. L'idée du futur n'y est plus exprimée par *ba*, ب, mais la préformante *šā* ش, de même que dans tout le Yéman méridional. *šā nākol*, nous allons manger (°Aden). Ce *šā* n'est autre chose que le verbe *šā* شاء, vouloir, qui y est également usité, mais seulement à l'imparfait. *Nisā etqarra*°, je veux déjeuner. *Ašā min dē(dā)*, je veux de ceci (Glaser, *Peterm. Mitth.*, 1881, I, p. 8). Le verbe *āštī* اشتى, vouloir,

1) Contraction ordinaire dans le dialecte de Ḥaḍramūt, élucidée plus haut; voy. p. 38, note.

désirer, très employé au Yéman et remplaçant l'imparfait de شاء dans el-Masriq, et que les savants indigènes considèrent comme une abréviation de اشتهى¹⁾, est probablement la 8^e forme de شاء²⁾.

La même variation d'emploi se présente en Négd. Nous avons déjà vu qu'à el-Âriḍ et aux pays environnants, با est la marque du futur, mais déjà à Uneyza, ce sens primitif s'est modifié, et les dictées de 'Abd Allah Mizyad offrent des exemples où ب se rapport au présent.

من عوايد العرب أنه الا دخل واحد منهم عليك وانت بتناكل,
une habitude des Bédouins est que, si quelqu'un d'entre eux entre chez toi pendant que tu manges. العرب يوم بصير المناخ,
les Bédouins, lorsque la mêlée a lieu³⁾, me dit un Négdite.

On connaît le rôle que ce ب joue dans le dialecte de Syrie, où il ne se rapporte pas à un temps déterminé: il y est devenu un simple préfixe sans vie propre. En Égypte, il peut donner à l'imparfait la signification d'une action commencée et encore existante. Il figure déjà dans l'intéressant livre *Hazz el-Quhûf* d'es-Šarbînî (mort fin onzième siècle a. H.). MM. Socin et Stumme, dans leur excellente publication „*Der arabische Dialect der Howwāra des Wād Sūs in Marokko*“, p. 11, ont relevé, par de nombreux exemples, l'existence de cette préformante au Maroc, avec le sens du futur. Je crois avoir suffisamment prouvé qu'elle n'est

1) Je suppose que شاء et اشتهى proviennent d'une racine commune.

2) M. Glaser, qui connaît fort bien le dialecte de Yéman, m'a confirmé ce que je viens d'exposer.

3) Ici, ب pourrait aussi indiquer le futur.

pas une mutilation inexplicable de *بغى*, qui, du reste, sert aussi pour former le futur périphrastique, *Z. D. M. G.*, VI, p. 210, note de Fleischer, mais une forme apocopée et stérilisée de *أبى*. Cette solution fut déjà proposée par M. Socin, *L. C. B.*, 1880, n°. 25, mais ce savant paraît à présent donner la préférence à *بغى*, *o. l.*, p. 11, et la remarque de M. Vollers, *Z. D. M. G.*, XLI, p. 393, n'est plus motivée. M. Glaser a proposé *بلاء*, *venir*, mais je crois qu'il a déjà abandonné cette étymologie, *Z. D. M. G.*, XL, p. 542.

C'est, d'après moi, dans l'Arabie du Sud, cette terre encore inconnue, qui nous donnera la solution de tant d'énigmes, qu'il faut chercher la provenance et la formation de cette préformante, qui, avec les migrations des tribus arabes, a subi des modifications de prononciation et d'emploi. Il n'est pas impossible que ce soit la transmission d'un fait déjà existant dans l'ancienne langue de l'Arabie méridionale. M. le professeur Hommel, dans sa „*Südarabische Chrestomathie*“, p. 50, compare la „conjonction“ minéenne *ب* avec la préformante „égyptienne“¹⁾ *ب*. M. le professeur D. H. Müller, *Epigr. Denkmäler*, p. 46, avait déjà relevé l'existence de cette „préposition“ devant le verbe à l'imparfait. Je suis tenté d'y voir la première trace de la préformante en question. Les sabéistes décideront.

Nous savons par la grammaire de M. Reinhardt, § 270, et par M. le professeur Praetorius, *Z. D. M. G.*, XXXIV, p. 228, qu'en 'Omân, le futur se forme en préfixant la lettre

1) „Syrienne“ aurait été mieux, car elle aurait été introduite en Égypte, par les Syriens, pendant ce siècle, au dire des vieux du pays.

ح̄ ou ح̄. M. Reinhardt la fait venir de حتى, avec quoi on pourra comparer le syrien تا, ت̄, qui indique aussi le futur. Tanašûf, *nous allons voir*. Tanâkol, *allons manger!* M. Praetorius la fait dériver de حال, ce qui me paraît moins probable. Moi, j'ai l'idée que ce ح̄ pourrait bien provenir de راتح, abrégé en راح, رَح, si usités en Syrie pour former le futur périphrastique ¹⁾ — والله أعلم.

1) Voyez *Prov. et Dict.*, p. 35; Harfouch, *Le drogman arabe*, Beyrouth, 1894, p. 148. Ce livre est vraiment excellent parce qu'il ne donne que la langue parlée de Beyrouth, moins quelques petites concessions à la langue écrite.

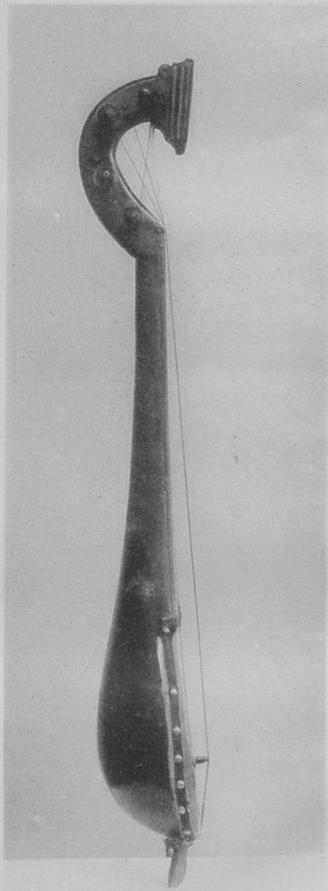
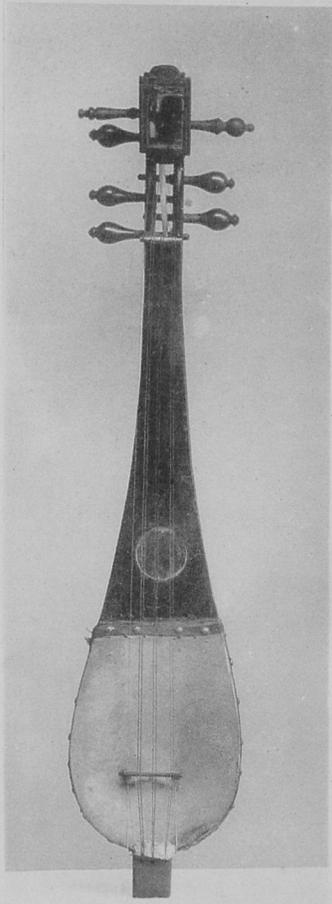
M. le professeur Land de l'université de Leyde a bien voulu me communiquer cette

NOTE SUR LE QABBOUÇ DU HADHRAUT.

Entre les instruments à cordes munis d'un manche, en usage dans les pays de langue arabe, nous distinguons trois types généraux, sans parler de leurs variétés anciennes ou modernes :

1) Le *luth* (العود), au corps large et profond, au manche très court; 4 cordes au moins, parfois doublées. Chevil-ler droit, retourné en arrière, en angle droit ou obtus.





Le Gambûş de Hadrâmût.

2) Le *tanbour* (الطنبور), corps allongé, table en bois, plus forte que celle du luth; 2 ou 3 cordes, cheviller prolongeant la ligne du manche. (*Pandour* des anciens.)

3) Le *rebāb* (الرباب), corps généralement appliqué sur une tige faisant cheviller en haut et pied en bas; table en peau; 1, 2 ou 3 cordes. Plectre ou archet (en espagnol: *vihuela de peña* et *vihuela de arco*).

Le *qabbouç* est évidemment destiné à remplacer le luth classique, instrument plus artistique, mais trop fragile et trop volumineux pour convenir à des musiciens ambulants et sans fortune. Au lieu des éclisses délicates qui en composent le dos on a pris un solide corps de *tanbour*, creusé dans une seule pièce de bois dur. A la table d'harmonie, peu résistante, on a substitué vers le bas le tablier de peau propre au *rebāb*, teint en vert dans notre exemplaire, et la rosace finement découpée est figurée ici par un rond de glace étamée, facile à remplacer, entre deux groupes de trous, percés dans la face de bois à laquelle se rattache le tablier. Puis on a recourbé en demi-cercle le cheviller embarrassant, pour faire entrer le tout dans les dimensions d'un parallélopipède haut de 88 centimètres environ, sur 18 de largeur et 10 d'épaisseur. Enfin, on a tendu sept cordes, une en laiton pour les sons les plus graves, et trois paires en boyau, ce qui ferait supposer un accordage de luth en trois quarts comme celui du troisième siècle de l'hégire. L'instrument se touche au moyen d'une plume d'aigle taillée pour servir de plectre, mais j'ignore comment l'un et l'autre se tiennent en jouant. Longueur de la plume 15 $\frac{1}{2}$ centimètres, dont 2 pour la languette.

Quant au nom de *qabbouç*, je ne saurais l'expliquer autrement que comme un essai d'étymologie populaire arabe du mot turc *qopouz*. Ce mot, comme m'assure mon savant confrère M. Houtsma, est assurément turc d'origine (*qopuz* en kirghise, *qomuz* en tatare), et s'écrit avec un *q* (ق) pour indiquer la vocalisation gutturale. La consonne au milieu se prononce le plus souvent comme *b*, ce qui vaut mieux entre deux voyelles; de là le *qomuz* des Tatares, et en effet, dans les livres indigènes, l'orthographe la plus commune est *kobuz*. Les Slaves ont emprunté le mot avec la chose. En russe, on dit *kobza*, ce qui se retrouve dans la Petite-Russie ainsi qu'en polonais, et est expliqué chez Miklosich par *pandora*; en bohémien, *koboz* (cymbale), *kobza* (violon). Puis, *koboz* et *kobza* se disent en magyar pour un luth ou une lyre; en daco-roumain, *cobúz* et *cóbza* signifient un luth (voyez la figure dans le *Catalogue du Musée de South-Kensington*, 1874, à la page 219; c'est le luth original des Arabes, sans les touches du manche, comme celui de l'atlas de la *Description de l'Égypte*); et Cihac comme Miklosich nous renvoient au turc *qopouz* (*kopuz*). Vámbéry (*Das Türkenvolk*, p. 192) décrit le *koboz* ou *kobuz* comme guitare ou violon; Radloff (*Aus Sibirien*, II, p. 59), le *kobus* comme une sorte de violoncelle, haut de 3 à 4½ pieds; Lansdell, dans ses deux livres sur la Sibérie et l'Asie Centrale Russe, ne donne pas le nom, mais décrit des instruments tant pincés que raclés qu'il a vus dans ces contrées, sans entrer dans les détails nécessaires. Selon toute apparence, on entend par *qopouz* etc. un instrument à cordes et à manche, dont la construction et l'emploi varient selon les localités.

Or je trouve dans le Catalogue anglais que je viens de citer, à la page 143, un *rebāb* donné par le khédivé d'Égypte, dont le cheviller droit fait angle comme celui du luth, pendant que le corps ressemble, quoique moins élégant, à la caisse de l'instrument du Hadhramaut, en tant qu'il consiste d'une seule pièce, qui se rétrécit vers le haut, et que la table de bois se termine en bas par un tablier en peau. Ainsi, l'idée de réunir les trois types se manifeste aussi bien en Égypte qu'en Arabie. Et puisque la langue arabe ne possède pas le *p*, on arrive sans peine à l'assertion de M. Snouck Hurgronje (*Mekka*, II, p. 54), que le nom turc a été adopté par des populations parlant arabe, — quand on suppose qu'elles ont essayé de rendre le *p* dur (que Miklosich et Cihac doivent tenir des Osmanlis) en renforçant le *b*; puis qu'ils ont mis *ç* au lieu de *z*, parce que le groupe de sons faisait penser à la racine قبض (prendre du bout des doigts). Reste à demander si ce verbe s'appliquerait naturellement à l'action de tirer avec une plume, si ce rapprochement d'idées n'était pas suggéré par celui des sons. L'adoption du nom étranger, dont le sens n'était pas très précis, faisait justement l'affaire d'un fabricant dont l'œuvre ne pouvait s'appeler un *luth*, ni un *tanbour*, ni un *rebāb*, mais les contenait tous les trois ensemble.

Leyde, 22 Avril 1895.

J. P. N. LAND.

III.

Die Burgen und Schlösser Südarabiens.

Von D. H. MÜLLER.

Nach meiner Rückkehr aus Süd-Arabien habe ich dies sehr interessante Buch zum zweiten Mal gelesen und erlaube mir nun, meinem verehrten Freunde einige Bemerkungen zu dem von ihm publicirten Text des Hamdānī zu unterbreiten. Dabei werde ich mich freilich hüten, etwas über seine historischen und geographischen Auseinandersetzungen zu sagen, denn erstens bin ich in sabäischen Dingen so ziemlich Dilettant, und zweitens möchte ich den Zankapfel, der schon so viel Zwietracht gestiftet hat, meinerseits nicht gerne auffangen. Ich halte mich daher nur an den arabischen Text.

Erstes Heft.

S. 46, Z. 3: اختوى, öde werden, gibt doch keinen guten Sinn; ich lese: اجنوى, und übersetze: „das Nordland, wo Sem, der Sohn des Noah wohnte, — es wurde ihm nach dem Tode seines Vaters (= ب.ع.د., was aber auch nicht recht klar ist) das Wohnen dort widerwärtig u. s. w. Diese Lesung wird durch meine Hdschr. des تاريخ صنعاً von Ahmed er-Rāzī bestätigt. — Ibid., Z. 9: Sowohl im Texte, als auch in der Anmerkung steht

ظبير, das ich in keinem Wörterbuche finde. Gemeint ist wohl ظئر, denn die Uebersetzung hat richtig: „Winkelsäule (ṭibr)!“.

S. 47, letzte Zeile: والأمانة statt والأمانة, das nicht existirt.

S. 48, Z. 7: Statt des Plurals والعرايد muss man, da auch die anderen Substantiva im Singular stehen, wohl lesen: والعريدة.

S. 49, Z. 9: قال أنه ist, wie überall im Text, zu corrigiren. — Ibid., Z. 10: يتغدى به ان, was auch aus der Parallelstelle in *Gézirat*, 197,11, hervorgeht.

S. 50, Z. 3: تـردّ, wie richtig in *Géz.*, 197,5. — Ibid., Z. 13: أما statt أما.

S. 51, letzte Zeile: وإن.

S. 52, Z. 5: والعزّ, nach ذات.

S. 53, Z. 9: يالفه ist unverständlich; ich vermuthe: يالف. — Ibid., Z. 11: الجُبّار, als Plural von الجبار, würde ganz das Gegentheil von dem besagen, was der Dichter meint. Uebrigens verbietet auch das Metrum diese Form. Ich bin geneigt, الجبار zu lesen, das ein noch gebräuchliches süd-arabisches Wort ist und dieselbe Bedeutung wie das oben, Seite 88, besprochene سبيل الحرة hat. „Die Herren von Rumdân rafften Alles an sich, wie die Sturmfluth Alles wegrafft“. — Ibid., Z. 15: يقال أنه muss jedenfalls يقال أنه sein; ich ziehe

aber vor, zu lesen: وقد يقال عَنَى غمدان — إن غمدان.

Ibid., Z. 17: مُصَعِّدًا statt مُصَعِّدًا, wegen des Metrums.

S. 54, Z. 5: قمتى, Druckfehler, für فمتى. — Ibid., Z. 8:

أَنَّهُ وَاثَمًا. — Ibid., Z. 12: تُعَالِيَهُ, wegen des Versmaasses

وَأَنَّهُ. — Ibid., Z. 13: نزل besser.

S. 55, Z. 5: فلاح, mit افواء. — Ibid., Anmerk. 3, lies:

عسكر.

S. 57, Z. 4: الريح من السخ ربح statt الريح من الريح.

Ibid., Z. 6 und 9: للخصمى. — Ibid., Z. 13, lies: الكواء.

S. 58, Z. 1: مُفَصِّصٌ, wenn man überhaupt mit Casus-

endungen lesen will. — Ibid., Z. 4: اذا (Druckfehler). —

Ibid., Z. 11: إن, und 12: أَنَّهُ. — Ibid., Z. 18: المكسوح

wäre an sich zwar nicht unmöglich, doch bezweifle ich, dass man es (statt كسيح) von Menschen sagen kann.

Der Mann heisst übrigens: قيس بن المكشوح, nach

Usd el-Râba, IV, 227, und Tabarî, Ser. I, B. 4, 1732

und 1989, wo freilich مكشوح (ohne Artikel) steht. —

Ibid., Z. 21: أَنَّهُ. — Ibid., Z. 22: وَأَنَّهُم.

S. 59, Z. 1: Nach المدينة scheint قل ausgefallen zu sein. —

Ibid., Z. 15: Der *Qâmûs* und *Yâqût* kennen nur die Vocalisi-

rung شِيبَام, die heute die einzige Aussprache ist und vom

Herausgeber selbst nachher gebraucht wird. — Ibid., Z. 20:

وسهامى.

S. 60, Z. 7, lies: اعماد. — فى العتف والنقاشة soll bedeuten

(S. 20): „von edlem Styl und feiner Colorirung“, was nicht zutreffend ist; ich möchte lieber lesen: *في العتق والنفاسة*: die Säulen von *Sibām* sind nicht so alt und nicht so kunstreich wie die von *Mârîb*. — Ibid., Z. 12, lies: *واد*.

S. 61, Z. 2, lies: *لخوخ*. — Ibid., Z. 13: *كقول*. — Ibid., Z. 24: Woher kommt *العراق*?

S. 62, Z. 1: *فُصُور*, denn sie werden nachher aufgezählt. — Ibid., Z. 4. 8: *بلاط* und *بلاطة*, ohne *Tesdid*. — Ibid., Z. 9: *عرضاً*. — Ibid., Z. 20: Natürlich *بالحُمَيْرِيَّة* (Druckfehler; vergl. S. 63, Anm. 1).

S. 63, Z. 8: *عظاماً متفاصلة* liegt wohl am nächsten. — Ibid., Z. 13: Der Herausgeber übersetzt *ليسوا تبع* mit: „nicht waren sie die Gehorchenden“ (S. 29); dann muss er aber *تبع* schreiben, und das hat er freilich auch gemeint. — Ibid., Z. 15: *ان*. — Ibid., Z. 16: *فدة*, und so auch die anderen Worte.

S. 64, Z. 3: *الموالي*. — Ibid., Z. 5: *قدم* statt *قديم*. — Ibid., Z. 9: *بلاط*. — Ibid., Z. 18: *فلا* statt *فالآن*, was einen entgegengesetzten Sinn gibt. *فنتطقت* ist mir nicht klar.

S. 65, Z. 1: *علقمة*. — Ibid., Z. 3, lies: *بلاط*. — Ibid., Z. 5: *المنيف*. — Ibid., Z. 18: *ان*. — Ibid., Z. 20: *شعراؤف*.

S. 67, Z. 16: Mit *كسوح عزننا* ist das Metrum gebrochen; man muss daher lesen: *كسوح عزننا*.

S. 68, Z. 12, lies: *آنس*.

S. 69, Z. 5: **يَبْرُثُونَ**. — Ibid., Z. 11: **كثيرة**. — Ibid., Z. 15: **فأذا** statt **فأذا**.

S. 70, Z. 14: Sollte man statt **الاصغر** nicht **الاصغر** lesen?

S. 72, Z. 10: **مساكين**, weil in der *Idāfa*.

S. 73, Z. 2, lies: **وَأَلْهَانَ**. — Ibid., Z. 13: **وَعِيشَةَ**. — Ibid., Z. 16: Dieser Halbvers enthält die Erklärung, wie der Genannte zum Gottesbewusstsein gelangt ist, und muss lauten: **أَذْ بَانَ لِي مِنْ مَنِّهِ الْبِرْهَانَ**, *denn durch seine Gnade habe ich klare Einsicht in die Dinge bekommen*.

S. 74, Z. 5: **الْقَرَاعِينَ**? — Ibid., Z. 14: **يُبْزِرِي**. — Ibid., Z. 16: **أَنْ**.

S. 75, Z. 3: **آنَسَا**, und Z. 13 (und *passim*): **آنَسَا**. — Ibid., Z. 14: **أَنَّهُ**.

S. 76, Z. 3: Ich vermuthe: **لِنَفَالِهَا**.

S. 77, Z. 12: **أَلْهَانَ**.

S. 78, Z. 4, lies: **بِرْبَعِهِ وَتَعَالَبُ**.

S. 79, Z. 1: **أَنْ**. — Ibid., Z. 2: **لَأَنَّ**, ohne **و**.

S. 82, Z. 4: „*Wir blieben dort eine Weile* (**لَبَسْنَا** statt **لَبَسْنَا**), *und deshalb gab er Befehle*“ u. s. w. — Ibid., Z. 9 (und *passim*): **وَعَمَّا**. — Ibid., Z. 12: Statt **إِلَى أَنْ** (wohl **إِلَى أَنْ** gemeint) stände wohl besser: **لَأَنَّ**.

S. 84, Z. 6: Man muss mit Prof. Ahlwardt (*Six Div.*,

S. 206), damit das Versmaass nicht gestört werde, lesen:

طَمْرًا. — Ibid., Z. 12: *من سوتة حكيم ومن ملك*.

S. 85, Z. 4: *وسبعون* wäre das Richtige. — Ibid., Z. 16: *وتهلك*, in Uebereinstimmung mit *تغني*.

S. 86, Z. 1: Nach *راس* ist eine für das Metrum nothwendige Sylbe ausgefallen. — Ibid., Z. 6: *ان*, und Z. 7: *انه*. — Ibid., Z. 8: *اضل*, *er hatte seine Kameele verloren in der Wüste*, *آبين* (nicht *ابين*), *find sie aber wieder* (*فالتقطها*).

S. 88, Z. 10: *بالحميرية*. — Ibid., Z. 10: Es muss wohl *حكيم* sein. — Ibid., Z. 14: Es steht richtig: *ملك*. — Ibid., Z. 16: El-Hamdānī hat sicherlich gesprochen: *مُشفي*, aber als gelehrter Historiker und Sprachkenner wahrscheinlich geschrieben: *مُشف*.

S. 89, Z. 3 u. 11: Jāqūt hat *مَوَكَل*. — Ibid., letzte Zeile: Wegen des Metrums muss man *ديار* statt *دار* lesen.

S. 90, Z. 13: *النَّجِير*, das auch die vom Herausgeber angeführten Stellen haben.

Zweites Heft.

S. 83, Z. 7: *احداهما*. Ich will hier gelegentlich bemerken, dass die *Hamza* in *مأرب* ganz unmotivirt ist und auf einer irrigen Etymologie der Araber beruht; Mordtmann findet die *Hamza* auch „nicht klar“, *Z. D. M. G.*, XXX, 323.

S. 84, Z. 8: *خمس عشرة* wäre das Richtige, obwohl el-Hamdānī vielleicht *خمسة عشر* geschrieben hat.

S. 85, Z. 2: *للإمام المطوق*; der Herausgeber übersetzt ja auch, S. 6: „Ringeltauben“.

S. 88, Z. 10: *عريب* statt *غريب*. *ما — عريب = Niemand.* — Ibid., Z. 13: *إن*. — Ibid., Z. 14: *للبلي*.

S. 94, Z. 6, lies: *زهة*.

S. 96, Z. 7: *لِعَزِّقَمُ*.

S. 97, Z. 4: *وَحِيل*.

IV.

Praktisches Handbuch der arabischen Umgangssprache des ägyptischen Dialekts. Von A. SEIDEL. Berlin, 1894.

Eine Kritik über eine für das grosse Publicum bestimmte und von einem Laien verfasste Arbeit zu schreiben, ist freilich keine dankbare Aufgabe. Da aber so gelehrte Männer wie meine beiden Jugendfreunde Goldziher und Hartmann dem obigen Buche viel Lob gespendet haben, so muss ich wohl für einen Augenblick meine Erfahrungen auf dialectischem Gebiet mobilisiren und damit gegen die philologische Anarchie, die in jenem Buche herrscht, ins Feld ziehen. Als ich die mir bereits als ein *non plus ultra* angekündigte Publication im vorigen Herbst, und zwar am Tage meiner Abreise nach Syrien, von dem Herrn Verfasser zum Geschenk erhielt, trat mir darin beim flüchtigen Durchblättern die wirklich gesprochene Sprache entgegen, und erfreut darüber, drückte ich auch dem Verfasser meine Anerkennung aus. Als ich das Buch dann aber mit auf die Reise nahm und auf der Fahrt bis Bejrüt die nöthige Musse fand, es näher kennen zu lernen, bot sich mir etwas ganz Anderes dar, als ich auf den ersten Blick erwartet hatte. Herr Seidel ist wahrscheinlich nie im Orient gewesen, kennt also die Dialecte nicht aus

eigener Erfahrung. Was die in dem Buch befolgte Methode anbelangt, so kann ich darüber nur Gutes sagen. Wie viel man in einem solchen Werk bekommt, das hängt von den Kenntnissen des Verfassers und der Opferwilligkeit des Verlegers ab. Ich glaube demnach, über den grammatischen Theil nichts zu bemerken zu haben. Was dort geboten ist, genügt für den تطيش des Europäers im Orient und wird, einigermaassen gut abgeleiert, ihn gewiss schon als مَكْنَشِص erscheinen lassen.

Die Hauptsache in diesem Handbuch sind die „Uebungen“ mit der wörtlichen Uebersetzung, und damit sieht es leider arg genug aus. Die Uebersetzung ist allerdings gut, ja sogar sehr gut, aber die arabischen Uebungen sind eine wahre *Olla podrida*. Sie enthalten eigentlich viererlei: 1) Kairinisch; 2) Syrisch; 3) etwas, das weder Kairinisch noch Syrisch ist; 4) Wörter aus der Schriftsprache der Gebildeten, die ausserhalb dieses Kreises nicht verstanden werden. Es würde viel zu weit führen, alle Fehler in den Uebungen zu corrigiren, denn zweihundert Seiten dürften dazu nicht genügen. Ich hätte dann, um mit den Irrthümern des Verfassers und denen seiner Vorgänger völlig aufzuräumen, ein ganzes Buch zu schreiben; doch dazu fehlt es mir an Lust und Zeit. Ich greife daher nur ein paar Uebungen aufs Gerathewohl heraus.

S. 12. C, Uebungen. Ga'an oder gi'an, nicht gü'an, ist die kairinische Aussprache. — Gib li ist sehr selten in Kairo; das Richtige ist hât li. — دگان ist in Kairo Masculinum, in Alexandrien aber Femininum. — Wenn

man in Aegypten gib lî eggeride sagt, so erscheint man als geborener Syrer; der Aegypter sagt nur: hât lî eggurnâl oder nâwilnî. — Ta'bana statt ta'bane.

S. 13. Die Regel über *dieser, diese, dieses* ist fehlerhaft. Ich citire hier, was ich darüber im Glossar zu meiner Ausgabe des *Bâsim le Forgeron* sage (noch nicht im Handel): „Le paragraphe 142a de la grammaire de Spitta n'est pas tout à fait exact. En Égypte, ce démonstratif substantif fait au masculin: دا ou ده (dah ou deh), et au féminin: دى. Les deux formes du masculin se trouvent dans Šabrâwî, *Himl Za'gal*, 5,12: دهدا, dehdâ, *qu'est-ce que cela?* = دهده. On ne peut pas dire, comme dans l'exemple de Spitta, da ê di? § 142a; cela doit être: da êh da ou deh êh deh? Lorsque دى est employé, il se rapporte toujours au féminin. Je fais observer que l'interrogatif égyptien n'est pas ê, mais êh, avec le h très distinct = ^hءى + اى. Quant au démonstratif adjectif, la règle est aussi un peu différente de ce qu'enseigne Spitta, § 35a et 143. Lorsqu'il est *postposé*, il fait au masculin دا ou ده: errâgil da ou deh; lorsqu'il est *préposé*, on le prononce di: dir-râgil, dil-wagti“. Dih ist auch Masculinum, und am Ende des Satzes sagt man dij statt di.

S. 14. Qaddêsch ist eben das Wort, das den Syrer vom Aegypter unterscheidet. — In Kairo nur hina, nicht hânâ. — C, Uebungen. Tämân sagt nur der Tûrke; der Araber immer: ta man. — شنيع kennt das Volk nicht; es sagt nur: وحش. — Ahû eṣṣubâ' el-kebir statt

da u.s.w. — إِسْمَا ist in Kairo nicht gebräuchlich. Der Satz muss lauten: *es-sitte di isma(h) êh?* — *Er-râgil deh gi'an ketîr statt... di gû'an...* — Der Plural *manâhir*, statt des Singulars *minhâr*, ist das einzig Richtige. — *Bälâd* ist Femininum, also: *ba'ide*. — *El-fil* statt *el-file*.

S. 16. Uebungen. Lies: *Inte laggimt statt lagamt*. — *Haddâm* statt *hâdim*. — *Katab di min* ist weder Aegyptisch noch Syrisch; es muss heissen: *mîn illi katab deh*. — *Meliḥ* ist Syrisch, *ṭajjib* Aegyptisch und Syrisch. — *Lê mâ ba'attisch wara el-ḥaijât* sagt man nicht, denn das ist eine syrische Wendung; die ägyptische ist: *lêh mâ séjja'tiṣ lil* u. s. w. — *El-bâjin* (البائين), nicht *el-baijin* (البيجين), und nachher innu einzuschieben, und *ḥaṭṭiṣ es-sarg* statt *saragṣ*. — *El-kabbûd*. — *Alîq* (عليق), nicht *alîk* = *Schwätzelei*. — *Hîje ṣajja'et lil-ḥakîm* statt der unägyptischen Wendung des Verfassers. — *Lissa mâ ḥaḍḍartûṣ el-farṣ*, und nicht *mâ faraṣtû el-farṣe*. — *Seḡâda* ist Syrisch, *sigḡâda* Aegyptisch. — *Ḥabbat 'ala el-bâb*, und nicht *ḥabaṭ el-bâb*. — *Waḍa'*, statt *ḥaṭṭ*, verstehen nur die Gebildeten. — Die Wörter *qaddês*, *ba'at*, *qanṭara* und *nahr* beweisen am besten, dass der Gewährsmann des Verfassers ein Syrer ist. In Aegypten nennt man eine *قنطرة* vorzugsweise *كُبْرِي*, und man hat nur einen *نهر*, der so gross ist, dass er *بحر* heisst. Die Wörter *نهر* und *سهل* sind in Aegypten gänzlich unbekannt. *Medîne*, statt *bälâd*, ist auch ungebräuchlich.

S. 118. Uebungen. Ich muss bemerken, dass der Verfasser mit dem Präfix *b* des Imperfectums so ver-

schwenderisch umgeht, als ob sein Buch den Bejrüter Dialect behandelte. Dieses *b* ist dem ägyptischen Dialect nicht so geläufig wie dem syrischen. — Arīd wird selten gebraucht, und vom Volke nie; es muss dafür aḥibb stehen. — Chift sagt man nicht, sondern chuft. — Dak el-waḳt ist eine Erfindung des Verfassers. — Mā lakētōsch ist unrichtig, weil *erstens* die ägyptische Form des Zeitwortes nicht لاقى, sondern لاقى ist, und *zweitens* die Aussprache -tōsch eher damascenisch, jedenfalls nicht ägyptisch, ist. Die angeführten beiden Wörter sind mal-ḳētūsch auszusprechen. — El-mēgawire gehört der Sprache der Litteraten an. Das Volk sagt: illigembu. — Tēlaṭfoh (= tēlaṭfoh): die zweite Aussprache ist die allein richtige. Die Anschauung über die Verkürzung eines langen Vocals in einer geschlossenen Sylbe, auf welche eine consonantisch anlautende Sylbe folgt, ist durch Spitta's zum Theil ganz unrichtige Auseinandersetzung in seiner *Gram.*, § 23a und § 67a (am Ende), sehr getrübt. Spitta's obige Regel wird vom Verfasser, S. 4, wiedergegeben. — Şaḥbi, das etwas weiter in demselben Stück vorkommt, muss *hier* şaḥbi lauten. — Mā betriḍ temaliḥnā. Dieser Satz enthält zwar keinen grammatischen Fehler, ist aber dennoch unrichtig gebildet, denn so drückt man sich weder in Syrien noch in Aegypten aus. Bei den Beduinen, die freilich nicht betriḍ sagen, würde der Satz bedeuten: *willst du nicht mit uns essen und dadurch Brüderschaft schliessen?* Wenn man, bei Ḥaḍar und Bedu, zum Essen einladet, dann sagt man nur: tafadḍal (itfadḍal, ʿtfadḍal) ma'nā oder ʿandenā. Itfadḍal so zu gebrauchen, wie der Verfasser in

i. nāwilni el-mamlaḥa = *bitte, reiche mir das Salzfass*, ist eine deutsche, aber keine arabische Ausdrucksweise. Mamlaḥa ist Syrisch; in Aegypten sagt man: mal-lāḥa. In der ersten Ausgabe des *Dictionnaire français-arabe* von Père Belot, Beyrouth, 1867, stehen beide Wörter für *salière*. In der letzten Ausgabe finden wir nur mimlaḥa, da dieses gute Wörterbuch eben nur den syrischen Dialect berücksichtigt. — Aschlah; شلح, *ausziehen*, ist *nur* in Syrien gebräuchlich. Die Aegypter sagen: قلع; die Beduinen: خلع; und in Süd-Arabien braucht man dafür: ابعد, اندر oder خروج, *scil.* الثياب. — Ellastik di, statt astik di, ist auch unrichtig. Lastik ist Syrisch. — Imte rührt von Spitta, *Gr.*, S. 172, her. Mein seliger Freund transcribte oft nicht nach der wirklichen Aussprache der Kairiner, sondern so, wie sie in seinem norddeutschen Munde sich gestaltete. Kairiner wie Syrer sprechen das Wort nie anders als èmtā aus. Das imte bitsāfir muss emta-tsāfir sein. — Statt bienha lies: biānhu, und statt lê mā bitgawib-nisch: lê mat-gāwibnisch. — Der Plural el-chaijālīn, statt el-chaijāla, ist nicht ägyptisch. — Jē-rafkūnā würde in Aegypten bedeuten: *die unsre Matressen werden wollen*. Uebrigens würde man dann jerāf-kūnā sagen, ohne Verkürzung des langen Vocals. — El-walad dejschābih, und nicht, wie der Verfasser schreibt. — Mā baḳdar ist weder Syrisch noch Aegyptisch. In Aegypten sagt man: maḳdarsch. — Das von Vollers, *Z. D. M. G.*, XLI, p. 373, erwähnte jīr-dar ist aus Syrien eingeführt worden.

Nun sagt der Verfasser, S. V: „Viel Material ver-

danke ich besonders Spitta, Hartmann und Tantawi. Jedenfalls ist keine Konstruktion oder phraseologische Wendung aufgenommen, die nicht gut belegt und eventuell mit Eingeborenen nachgeprüft wäre, so dass der Lernende sicher ist, nur genuines Material zu bekommen“. Dazu bemerke ich 1) dass Spitta nicht immer zuverlässig ist; 2) dass der ägyptische Theil von Hartmann's *Sprachführer* nicht den Werth des syrischen Theiles hat; 3) dass Tanṭāwī keine Transcription bietet; 4) dass nicht eine einzige Construction belegbar ist, denn *keine einzige ist ohne Fehler*; 5) dass, wenn von Seiten eines Eingeborenen eine Nachprüfung stattgefunden hat, derselbe ein in Aegypten eingewanderter Syrer gewesen sein muss, der eine Mischsprache gesprochen. Die Syrer sind ebenso unwissend wie schwindelhaft, und der „Eingeborene“ des Herrn Verfassers war wohl einer jener unzähligen christlichen Aufschneider, mit denen der Europäer in Syrien und Aegypten zu thun hat. Wenn das Buch mit Hülfe eines wirklichen Kairiners völlig umgearbeitet würde, dann könnte es noch sehr gut werden; jetzt ist es zwecklos. Das Handbuch des *syrischen* Dialects ist bedeutend besser ausgefallen, da der Verfasser hier mit zuverlässigem Material gearbeitet hat. Ich werde in N^o. IV meiner *Arabica* darauf zurückkommen.

chance ich dasselbe Spille, Hestum und Thunaw.
 befalls der keine Konstruktion oder phonologische
 Wendung anzunehmen die nicht gut folgt und eben
 nicht mit Eingestandenem zusammenhängt was das das
 Perioden selber ist, nur manchmal statisch zu betonen
 wird. Diese Bemerkung ist, dass solche Dinge immer
 zuvorkommen ist, dass die Sprache der Thunaw hat
 man's Schwere, man die W. in der Sprache
 Thunaw hat (3) den Thunaw keine Konstruktion hat;
 (4) dass nicht eine einzige Konstruktion belegen ist;
 denn das würde ja nur die W. (5) dass, wenn man
 einen Satz hat, man hat einen Satz, man hat
 den Satz, man hat einen Satz, man hat einen Satz

ERRATA.

Page 8, l. 5,	<i>au lieu de</i>	Malzan	<i>lisez</i>	Maltzan
„ 31, „ pénult.,	„ „	„	„	chevillier „ cheviller
„ 32, „ 4,	„ „	„	„	<i>gabbús</i> „ <i>qabbouç</i>
„ 32, „ 4,	„ „	„	„	<i>gapúz</i> „ <i>qopouz</i>

der Thunaw in der Sprache der Thunaw ist
 Wenn das Thunaw eine gewisse Anzahl
 zeigt, dass solche Dinge, dann könnte es noch sein
 gut worden; jetzt ist es zweifelhaft. Das Handbuch der
 Sprache Thunaw ist, das ist, das ist, das ist, das ist,
 der Verfasser hier mit der Thunaw ist, das ist, das ist,
 hat, der würde in W. IV. Thunaw, Thunaw Thunaw Thunaw
 kommen







D: De 225.

ULB Halle 3/1
000 867 268



(3)



